Nr. 1 ◆ 39. Jahrgang
Ausgabe A Nr. 1

A 44 I

Sonntags-Ausgabe

1 Mark

Bezugspreis:
Vierteljährl. 60.— M., monatl. 20.— M. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 20.— M. einschl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, das Saar- und Memelgebiet, sowie die ehemals deutschen Gebiete Polens, Oesterreich, Ungarn und Luxemburg 36.— M., für das übrige Ausland 72.— M. Postbestellungen nehmen an Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slowakei, Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk und Zeit", der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt" und der Beilage „Siedlung und Kleingarten" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin"

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Nonpareillezeile kostet 8.— M. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 2.— M. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 1.50 M. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 1.50 M., jedes weitere Wort 1.— M. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zeile 4.— M. Die Preise verstehen sich einschließlich Teuerungszuschlag.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4½ Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195—97, Expedition Moritzplatz 11753—54

Sonntag, den 1. Januar 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-Abteilung Moritzplatz 11753—54

Neujahrsfrieden im Eisenbahnbetrieb.

Die gestrigen Verhandlungen im Reichsverkehrsministerium führten in der siebenten Abendstunde zu folgender Vereinbarung zwischen der Regierung und den Eisenbahnergewerkschaften:

„1. An die Stelle des bisherigen Ortsklassenverzeichnisses des Lohntarifvertrages tritt das vom Reichstag beschlossene Ortsklassenverzeichnis für die Reichsbeamten, dessen Verkündung im „Reichsgesetzblatt" unmittelbar bevorsteht, mit den Aenderungen, die bis zum 1. März 1922 durch einen Reichsrat- und Reichstagsausschuß noch getroffen werden sollen. Soweit in einzelnen Orten das bisherige Ortsklassenverzeichnis des Lohntarifvertrages eine höhere Einstufung als das nunmehr übernommene Ortsklassenverzeichnis vorsieht, wird den Arbeitern, solange sie an einem solchen Orte beschäftigt bleiben, für die Dauer der Gültigkeit des Tarifvertrages der Unterschiedsbetrag als persönliche Zulage fortgewährt. Für die Arbeiter der Bahnmeistereien wird der Lohn nach der Ortsklasse des Ortes festgesetzt, in dessen Gemeindebezirk der Rottenführer ständig oder überwiegend tätig ist. Ist der Rottenführer in mehreren Gemeindebezirken tätig, die nicht derselben Ortsklasse angehören, so ist der Lohn der höchsten Ortsklasse dieser Gemeindebezirke zu zahlen. Die Bestimmung des § 4 (5) des Lohntarifvertrages wird aufgehoben mit der Maßgabe, daß § 30 (3) des Lohntarifvertrages entsprechende Anwendung findet. Vorstehende Vereinbarung tritt mit dem 1. Oktober 1921 in Kraft.

2. An solchen Orten, an denen bisher im Lohntarifvertrag Ueberteuerungszuschüsse vereinbart waren, werden diese mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 vorläufig um 1 M. pro Stunde erhöht. Auf den Gesamtbetrag des Ueberteuerungszuschusses wird der Unterschiedsbetrag angerechnet, der sich aus einer Höherstufung durch die Uebernahme des Beamtenortsklassenverzeichnisses ergibt. Diese Ueberteuerungszuschüsse gelten als Vorschuß auf die nach Ziffern 4 und 5 endgültig festzusetzenden Löhne und Ueberteuerungszuschüsse.

3. Im besetzten Gebiet werden vorläufig mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 an den Orten, die sowohl nach dem bisherigen Ortsklassenverzeichnis des Lohntarifvertrages, als auch nach dem nunmehr übernommenen Beamtenklassenverzeichnis zur Ortsklasse A gehören, Ueberteuerungszuschüsse in Höhe von 1 M. in der Stunde gewährt. Satz 3 der Ziffer 2 findet entsprechende Anwendung.

4. Weitere Verhandlungen über die Ortsklassen und allgemeine Lohnverhandlungen werden für den 5. Januar 1922 zugesagt.

5. Im Anschluß an die Verhandlungen zu Ziffer 4 werden mit Beschleunigung zwischen den vertragschließenden Parteien die bestehenden und etwaige neue Ueberteuerungszuschüsse mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 endgültig vereinbart.

6. Streiktage werden nicht bezahlt. Maßregelungen wegen Arbeitsniederlegung finden nicht statt. Vorbehalten bleibt die Verfolgung von gewalttätigen Eingriffen in Verwaltungsbetrieb und Verkehr.

7. Ausführungsvereinbarungen zwischen den vertragschließenden Parteien folgen. Die vertragschließenden Vereinigungen verpflichten sich, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln auf sofortige Wiederaufnahme der Arbeit hinzuwirken.

Berlin, 31. Dezember 1921.

Deutscher Eisenbahnerverband.
gez. Scheffel.
Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter.
gez. Brune.
Allgemeiner Eisenbahnerverband.
gez. Scaruppe.
Der Reichsverkehrsminister.
gez. Groener."

Nach Beendigung der gestrigen Kabinettssitzung wurden gegen 1 Uhr mittags die Verhandlungen mit den Eisenbahnerorganisationen im Reichsverkehrsministerium unter Vorsitz des Ministerialdirektors Hitzler fortgesetzt. Der in der Kabinettssitzung bereits erörterte Vorschlag des Reichsverkehrsministeriums, die Ueberteuerungszuschüsse, die bisher im unbesetzten Teile des Deutschen Reiches gezahlt wurden, um 50 Pf. pro Stunde rückwirkend ab 1. Oktober zu erhöhen, wurde von den Organisationen abgelehnt, die ihrerseits eine Erhöhung von 1—1,50 Mk. forderten. Bis 5 Uhr nachmittags war eine Entscheidung über diesen Punkt noch nicht gefallen. Dagegen erklärte sich das Verkehrsministerium zu einer Angleichung der Ortsklasseneinstufung der Arbeiter an die der Beamten mit rückwirkender Kraft ab 1. Oktober bereit. Dort, wo die Arbeiter bereits höher eingruppiert sind, sollen diese Beträge als persönliche Ausgleichszulagen bestehen bleiben. Was die Frage etwaiger Maßregelung betrifft, so sind sich alle Eisenbahngewerkschaften darüber einig, daß Saboteure keinen gewerkschaftlichen Schutz zu erwarten haben.

Um 5 Uhr nachmittags trat dann eine längere Pause in den Verhandlungen ein. Nach ihrer Wiederaufnahme wurde dann verhältnismäßig rasch das oben mitgeteilte Resultat erzielt.

•

Die Zugeständnisse, die von den Gewerkschaften in den gestrigen Verhandlungen erzielt wurden, sind so beträchtlich, daß an der Wiederaufnahme der Arbeit, wie sie von den Gewerkschaften empfohlen wird, nicht gezweifelt werden kann. Der Weg der Verhandlung und der Verständigung, der an dieser Stelle seit Beginn des Konflikts als der einzig gangbare empfohlen wurde, hat zu dem Erfolg geführt, daß die Beteiligten nach einer verhältnismäßig kurzen Störung des Eisenbahnbetriebes erhebliche Vorteile einheimsen konnten. Eine andere Frage aber ist, ob es überhaupt soweit kommen mußte, oder ob die Regierung nicht besser getan hätte, wenn sie sich von vornherein den Wünschen der Arbeiter zugänglicher gezeigt und damit den Streik vermieden hätte.

Diese zweite Frage muß rückhaltslos bejaht werden. Es sind in der psychologischen Behandlung der Arbeiter schwere Fehler gemacht worden, und es ist wesentlich der besonnenen Taktik der Gewerkschaften und dem Einfluß der Sozialdemokratischen Partei zuzuschreiben, daß sich die Folgen davon nicht noch schlimmer auswirkten. Wir dürfen uns heute darüber freuen, daß der Wille zur Verständigung über alle Scharfmachereien gesiegt hat.

Auf der anderen Seite muß aber auch mit der größten Bestimmtheit gesagt werden, daß die Pflicht, von öffentlichen Betrieben nach Möglichkeit jede Störung fernzuhalten, nicht nur für ihre Leiter gilt, sondern für alle Beteiligten. Streiks können hier nur aus einer schweren Notlage und der mangelnden Bereitwilligkeit der Leitung, ihr Rechnung zu tragen, gerechtfertigt werden. Wenn sich auch die Betriebe, die im Besitze von Reich, Staat, Gemeinden oder Genossenschaften sind, den Gesetzen der kapitalistischen Umwelt, in die sie gestellt sind, anpassen müssen, so sind sie doch ihrem Wesen nach nicht kapitalistische Betriebe, sondern Keime der neuen Ordnung, die wir als Sozialisten anstreben. Als solche sind sie unter den Schutz der Allgemeinheit gestellt, verdienen sie, gehegt und gepflegt zu werden von allen, die mit ihnen beschäftigt sind, das heißt vor allem von ihren eigenen Arbeitern und Beamten.

Zudem trifft eine Störung dieser zumeist „lebenswichtigen" Betriebe das Ganze der Wirtschaft so schwer, daß dort, wo Konflikte nicht durch rasche Verständigung beseitigt werden können, der Kampf auf beiden Seiten zu unerhörter Heftigkeit entbrennen muß. Das Ende ist dann in jedem Fall unheilvoll, denn ein Sieg des Streiks nach langen schweren Erschütterungen des Staats- und Wirtschaftslebens hat alle Früchte, die er bringen kann, schon im voraus aufgezehrt. Ein Sieg der Regierung aber, die mit allen Mitteln der Staatsautorität ihre Macht zur Geltung bringt, bedeutet eine Niederknüppelung der Arbeiter und ihrer Organisationen, deren traurige Folgen viele Jahre lang fühlbar bleiben müßten.

Die Scharfmacher von rechts hatten in dem Ausbruch eines — in seinen Anfängen wilden — Streiks eine erwünschte Gelegenheit zu einem Generalangriff auf die gewerkschaftliche und die politische Arbeiterbewegung gesehen, und sie werden heute über die „schlappe Regierung" schimpfen, die diese Gelegenheit nicht wahrgenommen hat. Sie leben noch ganz in den Anschauungen des alten Gewaltstaates, und sie hätten es als ihren Triumph begrüßt, wenn die Republik gegen die Eisenbahner, denen sie im März 1920 ihre Rettung verdankte, mit den schärfsten Mitteln vorgegangen wäre. Nicht minder aber sehen sich die Scharfmacher von links um ihren Erfolg betrogen, auch sie werden unzufrieden sein, daß der Konflikt nicht zur letzten Schärfe entfaltet worden ist.

Wir aber beglückwünschen uns dazu, daß an der Schwelle des Jahres zwischen der Republik und ihren Arbeitern wieder Frieden geworden ist. Möge das neue Jahr, trotz aller Schwierigkeiten, die sich aus den Nöten der Zeit ergeben, sie beide in Eintracht beisammen finden. Denn sie gehören zusammen!

Neues Jahr und alte Sorgen.

Von Hermann Müller-Franken.

Die Massen des deutschen Volkes haben keinen Grund, das scheidende Jahr 1921 zu loben. Die Lage der arbeitenden Klasse hat sich im letzten Jahre zweifellos verschlechtert. Der Fall der Mark war so tief, daß endlich maßgebende internationale Finanzkreise — besonders in England — bei weiterem Geschehenlassen große Gefahren für die europäische Wirtschaft heraufziehen sahen. Werden sich diese wirtschaftspolitischen Ueberzeugungen einsichtsvoller Kreise außenpolitisch auswirken können? Wird die Rivieraluft von Cannes den europäischen Gesundungsprozeß heilsamer fördern, als die Luft von Spa das getan hat? Wird sich endlich mehr als 3 Jahre nach dem Waffenstillstand eine wirkliche Friedensatmosphäre über Europa breiten, damit die heute noch allerwärts unter den Kriegswirkungen leidende Menschheit mit neuem Mut den Aufbau der Ruinen, die Wiederherstellung des Welthandels, die Reform der zerrütteten Währungen, die Bekämpfung von Not und Arbeitslosigkeit gemeinschaftlich in Angriff nehmen kann? Keine Klasse der Gesellschaft hat an der Bejahung dieser Fragen ein größeres Interesse als die Arbeiterklasse.

Das abgelaufene Jahr hat den deutschen Arbeitern gezeigt, was die fortschreitende Zerrüttung der deutschen Währung für den kleinsten deutschen Haushalt bedeutet. Noch ein paar Schritte weiter auf der Bahn österreichischer Zustände würden zur Erschwerung der Einfuhr der notwendigsten Rohstoffe führen, würden zu Unterernährung und zu erzwungener kulturwidriger Bedürfnislosigkeit noch massenhafte Arbeitslosigkeit bringen. Unter der mangelnden Kaufkraft der Massen in Mittel- und Osteuropa leidet heute bereits die ganze Welt. Das läßt hoffen, daß die Konferenz von Cannes nicht so ergebnislos bleibt wie ihre Vorgängerinnen.

Das deutsche Volk setzt seine Hoffnung nicht auf Streit und Spaltung der ehemaligen Kriegsgegner. Wir brauchen im Gegenteil einen Akkord unserer früheren Feinde, denn wir müssen mit ihnen allen noch zu einem wahren Frieden kommen. Wir werden diesen Frieden nicht ohne eigenes Zutun erreichen. Die Politik der deutschen Regierung war seit dem Mai 1921 darauf gerichtet, in der Welt draußen Vertrauen zu werben. Es war das Jahr der versuchten Vertragserfüllung. Die ehrlich denkenden Kreise in den Ententeländern und in Amerika müssen zugeben, daß das Kabinett Wirth eine ehrliche Politik getrieben hat. Diese Politik wurde von der Sozialdemokratie mit allen Kräften gestützt, denn unsere Partei mußte wieder in die Regierung, nachdem die „aktive Außenpolitik" des Kabinetts der Fachminister schmählich bankrott gemacht hatte. Ohne die Regierungsbereitschaft der Sozialdemokratie wäre im Frühjahr der Einmarsch ins Ruhrgebiet erfolgt. Wäre damals nach dem Rezept der Deutschnationalen verfahren worden, so wäre sofort auch ganz Oberschlesien verloren gewesen.

Es wird jetzt darauf ankommen, ob in Cannes im Interesse der wirklichen Wiedergutmachung ein neuer Plan aufgestellt wird, der Unerfüllbares von uns nimmt und Erfüllbares an seine Stelle setzt. Auch das würde sicher ohne schmerzende Bindungen nicht abgehen. Auf dem deutschen Volke werden auch dann Lasten liegen, wie sie noch nie in der Weltgeschichte ein Volk zu tragen hatte. Es genügt nicht, dafür den Männern von 1914 zu fluchen, die dieses Unheil über Deutschland gebracht haben und die sich krampfhaft einbilden, daß das deutsche Volk sie und ihre österreichischen Komplicen von der Mitschuld am Kriegsausbruch freisprechen wird. Wir haben im neuen Jahr eine schwere Aufgabe vor uns. Wir müssen unseren Haushalt in Ordnung bringen. Die Defizite unserer Verkehrsanstalten dürfen nicht weiter durch Steuern ausgeglichen werden, die den Arbeitern vom Lohn abgezogen werden. Unser übriges inneres Budget muß durch Steuern balanciert werden. Wir müssen ferner die Summen aufbringen, die zur Abgeltung der Sachleistungen an die Entente benötigt werden, denn die Lieferanten dieser Sachen müssen vom Reiche bezahlt werden. Dazu reichen die Steuern nicht aus, die seit Wochen in 3 Kommissionen beraten werden.

Was bisher fehlt, ist das sichtbare große Opfer des Besitzes, ohne das wir im Jahre 1922 nicht weiterkommen. Die Arbeiter, die Angestellten, die Beamten geben der Republik von ihrem unzureichenden Papiereinkommen, was sie nur geben können. Der Besitz hat das Gebot der Stunde bisher nicht erkannt. Das muß anders werden. Ordnung der Finanzen und Reform der Währung sind nur möglich, wenn auch die gezwungen werden zu geben, die etwas zu geben haben. Wird das Reich wieder durch eine schwere Regierungskrise hindurchmüssen, ehe die besitzenden Kreise das begreifen? Wer die deutsche Zukunft nicht frivol aufs Spiel setzen will, muß sich jetzt vorbehaltlos auf den Boden der Tat-

suchen stellen. Je energischer wir zeigen, daß wir uns, soweit das in unseren Kräften steht, selbst helfen wollen, je mehr sich das Ausland davon überzeugt, daß unsere Zustände sich gefestigt haben, daß die von der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes gewollte deutsche Republik weder von rechts noch von links her mehr Erschütterungen ausgesetzt sein wird, desto eher werden wir über den Berg kommen. Das mögen sich vor allem die reaktionären Schreihälse in München gesagt sein lassen, deren Reden und Artikel den französischen Imperialisten fortgesetzt Waffen liefern.

Aber hat nicht selbst in dem durch den Krieg so schwer geprüften Frankreich der Verständigungsgedanke Boden gewonnen? Die ruhige Art, mit der in großen französischen Blättern in den letzten Wochen der Gedanke eines englisch-französischen Sicherungsvertrages bei dauernder militärischer Neutralisierung des linksrheinischen Gebiets und früherer Zurückziehung der Besatzungstruppen diskutiert wurde, ist dafür ein Beweis. Die deutschen Militaristen versündigen sich schwer an der Bevölkerung der besetzten Gebiete, wenn sie ihr Mundwerk nicht im Zaume halten, die Zivilisation würde nichts verlieren, wenn sie ihre Feder nie mehr eintauchten.

Die Pläne der deutschen Revancheschreier werden sich niemals verwirklichen lassen. Dafür sorgt die deutsche Arbeiterklasse, die wenigstens in diesem Punkte ganz einig ist. In anderen leider noch nicht. Wird hierin das Jahr 1922 endlich die Besserung bringen, die Millionen deutscher Arbeiter so sehnlich wünschen? Am achten Tage des neuen Jahres tritt die USPD. in Leipzig zu einem Parteitag zusammen. Wird er durch Festlegung auf Formeln, die seinerzeit nur gesucht und gefunden wurden, um den Abmarsch des linken Flügels der USPD. ins kommunistische Lager — vergeblich! — zu verhindern, den Weg der Einigung aufs neue verrammeln? Die Erfahrung des Jahres 1921 sollte auch der USPD. zur Lehre dienen. Als das Londoner Ultimatum Deutschland der Verfügung über seine letzte große Kraftquelle zu berauben drohte, da hielt es die USPD. für ganz selbstverständlich, daß im Interesse der deutschen Arbeiter die SPD. wieder in die Regierung eintrat. Seitdem ist das Kabinett in allen großen außenpolitischen Fragen von der USPD. gestützt worden. Unsere innere Politik ist aber seit dem militärischen Zusammenbruch von 1918 im großen abhängig von unserer äußeren Lage, denn nur im kleinen haben wir zurzeit die Hände frei. Wieviel mehr würde der Arbeiterklasse gedient sein, wenn die Kraft, die heute noch zur Bekämpfung der sozialistischen Parteien untereinander vergeudet wird, eingesetzt werden könnte, um die Lage des werktätigen Volkes in Stadt und Land zu verbessern. Vor allem würde die Einigung der beiden sozialistischen Parteien eine mächtige Anziehungskraft auf die Kreise ausüben, die sich, von den Zersetzungserscheinungen im kommunistischen Lager angewidert, vorerst der „Partei der Parteilosen" zuwenden. Selbstverständlich ist die Einigung der sozialdemokratischen Parteien nur auf dem Boden des demokratischen Sozialismus möglich. Das dürfte kein Hindernis sein, denn auf diesem Boden haben wir schon gemeinsam gekämpft, als Auer, Bebel, Singer und Liebknecht der Aeltere unter uns wirkten. Oder soll etwa die Frage der Teilnahme an einer Regierung mit Bürgerlichen noch einmal auf ein Jahr ein Hindernis der Einigung sein? Nur in Zeiten schwerster Not des Volkes haben wir aus zwingenden Gründen die Verantwortung in der Regierung mit übernommen. In einer geeinten Partei würden, wenn ähnliche historische Situationen einen gleichen Entschluß forderten, sicherlich viele, die heute einer republikanischen Regierung der versuchten Vertragserfüllung durch ihre ganze politische Haltung die Existenz garantieren, erkennen, daß es der Arbeiterklasse noch nützlicher wäre, wenn sich ein verstärkter Einfluß der Sozialdemokratie in allen Lebensäußerungen einer solchen Regierung geltend machen könnte. Daß die Arbeitermassen das letztere für richtig halten, beweist schlagend die zunehmende Stärke unserer, sich auf die Masse des Volkes stützenden Partei. Möge die Stimme des Volkes in Leipzig nicht ungehört verhallen! Das wäre dann ein verheißungsvoller Jahresanfang!

Reichskanzler Wirth zum Jahreswechsel.

Reichskanzler Dr. Wirth veröffentlicht in der „Germania" eine Betrachtung zur Jahreswende, der wir folgendes entnehmen:

Das verflossene Jahr stand bis in die allerletzte Zeit unter dem Drucke des Geistes der Machtpolitik. Sie hat sich ausgewirkt

in einem Ultimatum,

das nicht bloß für uns, sondern auch für die ganze Welt schicksalsschwere Bedeutung in sich schließt. Deutschland hat sich unterworfen, um seine nationale Existenz, seine Wirtschaft und seine Zukunft zu retten; es unterwarf sich dem Machtgebot, um durch Leistungen seinen guten Willen zu zeigen und durch Leistungen die Grenzen der Erfüllungsmöglichkeit aufzuweisen. Aber gerade die Erfüllung hat die Schwächen des Machtspruches von London dargetan.

In den letzten Wochen beginnt sich auch im Auslande die Erkenntnis mehr und mehr Bahn zu brechen, daß die Reparationsfrage eine weltpolitische, eine weltwirtschaftliche Frage ist. Die Folgen der unzulänglichen Einstellung der Ultimatumsforderungen nach der quantitativen und nach der qualitativen Seite, nach der Methode und nach dem Ausmaß haben sich rascher gezeigt als man wohl annahm.

Die weltwirtschaftliche Weltkrisis

der Gegenwart ist nicht in letzter Linie begründet in der Auswirkung der Reparation. Je mehr diese Erkenntnis Platz greift, um so mehr wird das Reparationsproblem aus der isolierten machtpolitischen Betrachtung herausgehoben und als Weltproblem anerkannt werden. Es hat sich bereits gezeigt und wird sich in der Zukunft noch mehr zeigen, daß nur unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und finanziellen Wirkungen die Reparationsaufgabe in eine brauchbare Form gebracht werden kann.

Der gewaltige feingliedrige Mechanismus der weltwirtschaftlichen Verknüpfung ist durch das Geschehen der letzten sieben Jahre gestört und in Unordnung gebracht worden. Die lähmenden Wirkungen machen sich um so mehr geltend, je mehr ein Volk durch seine Industrie und Handelsentwicklung an einem möglichst reibungslosen Gang der weltwirtschaftlichen Maschinerie interessiert ist. Die Gefahr springt auf, daß Deutschland, welches vor dem Kriege einer der ersten Absatzmärkte der Welt gewesen, durch eine wachsende Schwächung seiner Kaufkraft als Absatzmarkt verkümmert, was im Zusammenhang mit der Schwächung Oesterreichs und Rußlands weltwirtschaftlich unabsehbare Folgen haben muß. Die Frage muß aufgeworfen werden, ob nicht die Schädigung der Wirtschaft der einzelnen Völker durch diese handelspolitische Lähmung eine viel größere ist als das, was man aus Deutschland durch die Reparation zu gewinnen hofft.

Die soziale Not,

die aus der Arbeitslosigkeit entspringt, mahnt zur Besinnung und zur Nachprüfung der falschen Rechnung.

So stehen sich zwei Faktoren hart gegenüber: Machtgebot und wirtschaftliche Vernunft. Die letzte fordert, daß die gesamten weltwirtschaftlichen Interessen in Einklang gebracht werden mit der großen Frage der Reparation. Nur so kann die finanzielle und wirtschaftspolitische Liquidation des Weltkrieges gelöst werden. Es muß eine Basis für die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander gefunden werden. Sie kann gefunden werden; aber nur bei gutem Willen aller in Frage kommenden Parteien, nur im Geiste der Verständigung.

Die Beratungen der letzten Wochen

lassen die Hoffnung erstehen, daß der Wille unter den Völkern zu positiver Zusammenarbeit allmählich im Wachsen begriffen ist. Aber es werden gewaltige Hemmungen noch zu überwinden sein, ehe das Riesenproblem der friedlichen Erneuerung und des fortschrittschaffenden Ausgleichs gelöst werden wird. Es bedarf der Einsetzung der ganzen Kraft eines positiven demokratischen Willens, um diese Hemmungen zu überwinden. Insofern werden die großen Probleme, die am politischen Horizont aufgetaucht sind, auch eine Probe für die schaffende Kraft des demokratischen Gedankens bedeuten. Dabei können wir uns keiner Täuschung hingeben darüber, daß auch bei einer Verständigung unser Weg in der Zukunft sehr schwierig, rauh und steil sein wird. Aber was wir erhoffen, ist das, daß der Weg trotz aller Beschwerden gangbar sein möge. An dem guten Willen Deutschlands, seinerseits zur Heilung der Schäden beizutragen, wird es nicht fehlen. Er kann als einer der wichtigsten Faktoren eingesetzt werden, wenn es gilt, die große Weltfrage der wirtschaftlichen Erneuerung und Befriedigung zu lösen.

Neujahrsgrüße Wien-Berlin.

Der deutschösterreichische Bundespräsident Hainisch sandte an den Reichspräsidenten Ebert folgendes Telegramm: Anläßlich des Jahreswechsels bitte ich Sie, den erneuten Ausdruck der innigen Wünsche für Deutschlands Wohlfahrt entgegenzunehmen. Von den Gefühlen der Stammesverwandtschaft geleitet, erhoffen ich und meine Landsleute das Beste für Deutschlands Zukunft.

Bundespräsident Hainisch.

Der Reichspräsident antwortete: In herzlicher Erwiderung Ihres freundlichen Gedenkens zum Jahreswechsel möchte ich meinerseits Ihnen meine aufrichtigen und besten Glückwünsche aussprechen. Das deutsche Volk verfolgt mit inniger Anteilnahme die Geschicke der mit ihm durch so enge Bande der Stammesverwandtschaft und langer Freundschaft verknüpften Nachbarrepublik. In dem Streben, in zäher Arbeit ihre Staatswesen wieder auf- und auszubauen, werden die beiden schwergeprüften Völker gemeinsam und voll Zuversicht den Weg gehen, der ihnen eine bessere Zukunft verbürgt.

Reichspräsident Ebert.

„Sensationelle Enthüllungen".

Die „Deutsche Zeitung" läßt sich von ihrem Münchener Mitarbeiter, der sich Walter Stolzing nennt und in Wirklichkeit ein Tschecke namens Czerny ist, folgendes telegraphieren:

„Unter der Ueberschrift „Führerauslese" veröffentlicht Dr. Erich Jung in der morgen herauskommenden neuesten Nummer von „Deutschlands Erneuerung" sensationelle Enthüllungen über die Vergangenheit des Reichspräsidenten und über die Person Scheidemanns. Er teilt mit, daß Ebert niemals selbständiger Sattlermeister war, sondern nur Gehilfe und sehr bald dieses Handwerk mit dem eines Brauereitöpfers vertauschte, und zwar bei der Herkules-Brauerei in Bremen. Später wandte sich Frau Ebert an den Direktor der Brauerei, da ihrem Mann die Annahme eines ihm sich bietenden Gewerkschaftspostens wegen der entstehenden Umzugskosten nicht möglich war. Der Brauereidirektor gewährte einen die Kosten der Töpfereieinrichtung weit überstelgenden Vorschuß, weil ihm die Frau leid tat. Und so gelangte der jetzige Reichspräsident in die Laufbahn, der er die höchste Würde der Republik verdankt."

Wie wir hierzu aus bester Quelle erfahren, sind sämtliche Behauptungen dieser Notiz barer Unsinn mit Ausnahme des einen Punktes, daß Fritz Ebert in seinen Anfängen nicht Sattlermeister, sondern Sattlergeselle war. Von sozialdemokratischer Seite ist Ebert auch nie als Sattlermeister bezeichnet worden. Das haben höchstens alldeutsche Bierphilister getan, wenn sich ihre eigene Unfähigkeit nach reichlichem Alkoholgenuß über den Aufstieg eines Begabteren entrüstete. Sonst aber ist die Notiz von A bis Z freieste Erfindung. Ebert ist nie Brauereitöpfer gewesen. Frau Ebert hat sich nie an einen Brauereidirektor gewandt und von einem solchen weder jemals Vorschuß erbeten noch erhalten.

Man stelle sich übrigens den Unternehmer vor — namentlich in der wilhelminischen Zeit —, der einem Arbeiter zur Erlangung eines Gewerkschaftspostens noch besonders behilflich ist und durch Gewährung der Umzugskosten die Gewerkschaften indirekt finanziell unterstützt!

Nach dieser einen Probe kann man wohl auf die Qualität der sonstigen „Enthüllungen" des Herrn Jung schließen. Es ist der übliche alldeutsche Kaffeeklatsch. Diese Leute bilden sich ein, sie seien berufen, die deutsche Moral zu heben!

Scholem gegen Kaution haftentlassen.

Der unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftete kommunistische Landtagsabgeordnete Scholem ist, wie Korr. Thiele meldet, auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Kurt Rosenfeld gegen Stellung einer Kaution von 150 000 M. aus der Haft entlassen worden.

Der jüngste Tag.

Von Ernst Graz.

Es war allemal dasselbe: Wenn Klüwing, der ehemalige Landrat, bei der zweiten Flasche Burgunder angelangt war, dann gab es Krach. Dann schrie er und kakeelte, daß einem uneingeweihten angst werden konnte: von seiner staatserhaltenden Tätigkeit, von gottgewollten Abhängigkeiten, von Herren und Dienern. Das es unbedingt so sein müsse. Und man werde ja sehen. Am jüngsten Tage werde sich das schon herausstellen.

Wenn Dr. Siebenhüner an solchen Abenden nach Hause kam, war er immer in denkbar bester Stimmung. Dann stülpte er wohl dem Skelett, das seines Arbeitszimmers Zierde war, seinen großen Filzhut auf den blanken Schädel, klemmte ihm den Zigarrenstummel in eine Zahnlücke und setzte sich gegenüber in einen Sessel, um mit dem grotesken Bild stumme Zwiesprache zu halten.

Heute, in der Neujahrsnacht, mochte ihm diese einseitige Unterhaltung schon etwas langweilig geworden sein. Eine wohlbeleibte Likörflasche hatte es würdevoll übernommen, dem Doktor tröstende Gesellschaft zu leisten. So saß er denn in dem nachtdunklen Zimmer, trank und gähnte abwechselnd, bis ihm der Kopf auf die Brust sank. . . .

Plötzlich schien das Gerippe den Hut weit von sich zu werfen. Hell schimmerten seine weißen Knochen durch das samtne Dunkel. Ein langgezogener Posaunenton erklang in der Ferne und verhallte dumpf. Graue Nebel zischten auf. Rote und bläuliche Dämpfe brodelten dazwischen. Wie Gespenster kamen nun von allen Seiten die Gerippe heran, gehüllt in Nebelfetzen. Von brausenden Tönen umrauscht. Und immer dichter schwollen die Nebelwolken. Immer lauter dröhnten die Rufe der Posaune. Ins Gigantische wuchs die Zahl der Skelette. Auf einmal blitzte es feurig auf. Eine überirdische Lichtquelle stieß ihre Strahlen flammend durch den Dunstschwall. Immer näher rückte das Licht. Immer gewaltiger ertönte das Rufen der Posaune. Immer weiter blieben Nebel und Wolken zurück. Und jetzt, in blendender Helle, sah man im ganzen Umkreis Skelett an Skelett herandrängen. Von dem Licht angezogen, wie ein unübersehbarer Schwarm schimmernder Insekten.

In dem Licht aber saß er: Gottvater!

Am Tage des jüngsten Gerichts.

Hellauf tönten Fanfarenstöße über das zurücktreibende Meer der Skelette. Die Ruhe des Himmels folgte. Nur hier und da klapperten noch einige Knochen. Aus dem Schweigen heraus aber schwoll die Stimme des Herrn, der Gericht hielt.

Wuchtig lastete auf den Menschen die Sünde. Federleicht wog sie im Augenblick der Allmacht; als Atom ins Nichts versinkend.

Tausende zogen so vorbei. Kreaturen, die eiserne Galeerenkugel des Alltags dahinschleppend, nun als freie Geister schuldentlastet dahinschreitend.

„Ich war ein Kärrner dort unten."

„Und ich ein Magister."

„Ich kehrte den Kot von der Straße."

„Im Dunkel des Schachts hämmerte ich als Bergmann."

„Schon gut," schien ein gütiges Kopfnicken einem jeden zu sagen. Und beglückt zogen sie vorüber.

„Ein Diener der Gerechtigkeit, ein Richter war ich."

„Wußtest du nicht, daß ich euch gesagt habe: richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet?"

„Herr, es waren ihrer zu viele, die sich im Netz der Gerechtigkeit fingen."

„Und die Großen, Klugen, die sich nicht fingen?"

Der Richter senkt das Haupt. Aber auch ihm leuchtet Gnade.

Ein anderer drängt sich hervor.

„Ein König war ich auf Erden." Es klang herrisch, selbstbewußt.

„Ein König? Wer gab dir ein Recht, Menschlein, zu herrschen über deinesgleichen?"

„Du selbst. Ich war ein König von Gottes Gnaden!"

„Vermessener! Alle Menschen waren von meiner Gnade! Vor mir waren alle gleich! Ich schuf nicht Herren und Knechte! Sieh um dich und sage, ob auch nur einer von den anderen ausgezeichnet ist. Doch vielleicht hast du deine Anmaßung durch deine Werke wettgemacht. Sprich!"

Ich führte viele Kriege, Herr! Deine Allmacht ließ mich stets siegreich sein."

„So also klebt Menschenblut an deinen Fingern! Du hast es gewagt, deine Brüder zu töten? Kreaturen zu vernichten, die ich geschaffen?"

„Herr, in deinem Namen schlug ich die Ungläubigen!"

„Deine Worte lügen! Jeder glaubt auf seine Weise an mich. Es gibt keine Ungläubigen . . ."

Gottvater wurde unterbrochen. Mit großem Geräusch drängte sich eine Gestalt nach vorn.

„Alle Menschen sind vor mir gleich. Warum stößest du deinen Bruder beiseite?"

„Du kennst mich, o Herr. Ich war ein Papst; war dein Stellvertreter auf Erden."

„Mein Stellvertreter?" Allvater lächelte milde. „Törichter Mensch! Doch wenn du glaubtest, meine Allmacht auf Erden vertreten zu müssen, warum hast du dann jenen nicht gehindert, meine Geschöpfe hinzumorden?"

„Er kämpfte zu deinem Heil, Gottvater! In deinem Namen segnete ich das Schwert, das die Feinde schlug."

„Aber die Menschen, eure Brüder, schwiegen sie denn still zu eurem lügnerischen Tun?"

„Sie jubelten uns zu, Herr! Denn jener dort, ein gottbegnadeter Dichter, sang den Menschen unsere Taten in herrlichen Worten. . . ."

„Also auch er . . . gottbegnadet . . ."

Der Weltenrichter versank in Nachdenken. Dann sprach er langsam:

„Durch Jahrtausende hindurch war dieser Tag meine geheimste Sehnsucht. An ihm sollte die Allmacht meiner Gnade leuchten über die Nichtigkeit eurer Sünden. Aber ihr, die ihr euch aus den Reihen eurer Brüder hervordrängtet, die ihr mit eurem angemaßten Gottesgnadentum die Menschheit belogen und betrogen habt, ihr habt auch mich um diesen Tag betrogen."

Er weinte und mit ihm alle Engel des Himmels. Nur aus der Ferne schallte das Hohngelächter der Hölle. Gellend, wie im Triumph.

Da verlosch das Licht. Dunkle Wolken rauschten wieder auf. Grelle Blitze warfen phantastische Schatten. . . .

Dr. Siebenhüner stand schlaftrunken auf und öffnete das Fenster. Das Tosen eines Wintergewitters drang ins Zimmer. Ein funkelnder Blitz ließ das Skelett sekundenlang aus dem Dunkel gespenstisch auftauchen.

Der Doktor sah es.

Langsam nahm er den Hut von dem blanken Schädel, entfernte den Zigarrenrest und blickte sinnend in das morsche Knochengesicht. . . .

„Deutsche Studentenhilfe." Zur Förderung des Studiums begabter Söhne minderbemittelter Eltern hat der Bankier Hugo J. Herzfeld in Berlin dem Reichspräsidenten Ebert einen Betrag von zunächst 5 Millionen Mark mit der Zusicherung zur Verfügung gestellt, auch in den kommenden Jahren weitere größere Summen zu demselben Zweck zu überweisen. Der Reichspräsident hat diese Stiftung gern entgegengenommen und bestimmt, daß die überwiesenen und künftig noch eingehenden Beträge unter dem Namen „Deutsche Studentenhilfe" (Hugo J. Herzfeld-Stiftung) dazu verwandt werden sollen, begabten Söhnen minderbemittelter reichsdeutscher Eltern aus allen Teilen Deutschlands, spez. solchen von Arbeitern, Angestellten, Beamten, früheren und jetzigen Unteroffizieren und Offizieren ohne Unterschied der Konfession und Partei das Studium an deutschen Hochschulen zu ermöglichen. Zur Verwaltung und Beaufsichtigung der Stiftung wird der Reichspräsident ein Kuratorium berufen, das unter seinem Vorsitz im allgemeinen und im einzelnen über die Verwendung der Summen Entscheidung treffen wird. Die Zusammensetzung des Kuratoriums, die Bedingungen für die Bewerbung und die Stelle, wohin Bewerbungen zu richten sind, werden demnächst besonders bekanntgegeben.

Januar. In Gegensatz zu den letzten Monaten des Jahres, deren Bezeichnungen trockene Zahlen sind, die noch dazu für unseren Kalender nicht stimmen, läßt sich beim Namen des Januar, den die Oesterreicher in einen gut deutsch klingenden „Jänner" umgewandelt haben, wenigstens etwas denken. Der Gott, der dem Monat seinen Namen gab, der römische Janus, gehört zu denjenigen unter den alten Göttern, die auch bei uns nicht ganz unbekannt sind. Schon seine Doppelsichtigkeit, die ihn vorwärts und rückwärts sehen läßt, macht ihn populär. Sie versinnbildlicht, daß ihm Ausgang und Eingang heilig sind. Er waltete über der Entstehung aller Dinge, ihm waren alle Türen und Straßendurchgänge geweiht, und so verlah er bei den Römern auch das Amt des heiligen Petrus: er öffnete und schloß die Pforten des Himmels. Deshalb hat er dem ersten Monat des römischen Kirchenjahres den Namen gegeben. Der Januar eröffnet unser Jahr, und da er unmittelbar auf die Wintersonnenwende folgt, bedeutet er, mag er auch selbst oft noch die strengste Winterkälte bringen, doch den ersten Schritt auf dem freilich noch langen Weg zum Erwachen der Natur. Wir mögen uns

Reichsfinanzen 1922!

Von Eduard Bernstein.

Man darf hoffen, daß es den Verhandlungen zwischen den leitenden Ministern der Republik und den Vorständen der Eisenbahnerverbände gelingen wird, das Unheil eines allgemeinen Eisenbahnerstreiks abzuwenden, das in den letzten Tagen des alten Jahres über Deutschland niederzugehen drohte. Jedenfalls aber trägt die jetzige Eisenbahnerbewegung mit dazu bei, uns das Finanzproblem Deutschlands von neuem in seiner großen Bedeutung vor Augen zu führen. Von allen Fragen der deutschen Politik gehört die Frage der Finanz sachlich zu ihren wichtigsten Angelegenheiten, unter dem Gesichtspunkt der zeitlichen Behandlung aber steht sie an der ersten Stelle. Aus Gründen der äußeren wie der inneren Politik verträgt sie am wenigsten Aufschub.

Man weiß ziemlich allgemein, wie weit die Finanzämter des Reichs mit der Einziehung längst beschlossener Steuern auf die Einkommen der Besitzenden im Rückstand sind und welchen Ursachen diese Verschleppung geschuldet ist. Weniger verbreitet ist die Kenntnis von dem Umfang der schädigenden Rückwirkungen dieses Zurückbleibens der Einnahmen auf die Finanzwirtschaft der Republik und insbesondere auf die deutsche Währung. Viele Milliarden Mark Papiergeld, die ohne es nicht hätten gedruckt zu werden brauchen, mußten infolge seiner ausgegeben werden und haben geholfen, den Kurswert der Mark herabzudrücken. Erst in neuerer Zeit sind größere Beträge davon eingegangen, aber es wird noch Monate dauern, bis sie alle eingezogen werden.

Inzwischen sind aber die Ausgaben und Verpflichtungen Deutschlands aufs neue so gewachsen, und wachsen, wie unter anderem die Bewegung der Eisenbahner zeigt, noch weiter, daß selbst wenn die schon beschlossenen Steuern sämtlich in den Reichsfiskus geflossen sind, die Notenpresse doch nicht zur Ruhe kommt. Das Reich braucht allein in seinem ordentlichen Haushalt für das neue Geschäftsjahr mehr als 60 Milliarden Mark über jenen Betrag hinaus und einen nicht minder großen Mehrbetrag für seinen außerordentlichen Haushalt. Diese Riesensummen sollen durch die neuen und Zusatzsteuern aufgebracht werden, über welche die Reichsregierung seit Monaten schon Vorlagen hat ausarbeiten lassen. Sie sind am 8. November vom Reichstag nach dreitägiger Verhandlung dessen Steuerausschuß überwiesen worden, der sich zum Zweck ihrer möglichst raschen Erledigung gewissermaßen verdreifacht, das heißt um zwei Ausschüsse — einen für die Verbrauchssteuern und einen für das Branntweinmonopol — erweitert hat. Aber trotz dieser Arbeitsteilung haben die Vorlagen der Regierung in den Ausschüssen bis Weihnachten doch nur erst die ersten Lesungen passiert, so daß noch viele Wochen zu verstreichen drohen, bis sie an das Haus zurückgelangen, um dort endlich erledigt werden zu können.

Welcher Schade Deutschlands innerer Verwaltung aus dieser schleppenden Erledigung so wichtiger Finanzgesetze erwächst, liegt auf der Hand. Da die Ausgaben keinen Aufschub zulassen, muß entweder der Notenumlauf von neuem vermehrt oder Geld zu hohen Zinsen leihweise aufgenommen werden. Bei den Riesensummen, die in Frage kommen, ist es nicht zuviel gesagt, daß jeder Tag Verzögerung Verluste von Hunderttausenden Mark bedeutet. Von seiten unserer Vertreter im Steuerausschuß ist gleich am ersten Tage der Verhandlung auf diese Gefahr hingewiesen und die Mahnung ausgesprochen worden, die Reden auf das unbedingt Notwendige zu beschränken. Deutschlands äußere Lage aber wird durch die Verzögerung der Finanzreform insofern verschlechtert, als diese der von böswilligen und argwöhnischen Gegnern verbreiteten Anschuldigung Vorschub leistet, Deutschland halte seine Finanzen absichtlich im Zustand möglichster Unordnung, um die Außenwelt über seine wahre Finanzkraft irrezuführen, und auch sonst wohlmeinende Ausländer in ihr ein Zeichen dafür erblicken, daß der rechte gute Wille zur möglichen finanziellen Kraftanstrengung in Deutschland fehlt.

Als Mitglied des Steuerausschusses kann ich indes diesen Vermutungen gegenüber das eine feststellen, daß eine absichtliche Verschleppung bei der Behandlung der hier in Frage kommenden Steuervorlagen nicht stattgefunden hat. Wohl haben nicht alle Mitglieder des Ausschusses der vorerwähnten Mahnung sofort Genüge geleistet. In den ersten Sitzungen haben Vertreter der äußersten Rechten und der äußersten Linken es nicht an Reden fehlen lassen, die den Verdacht erwecken, daß die Absicht der Verschleppung sie diktiert habe. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen hat man aber auch auf diesen Seiten im Reden Maß gehalten. Das Schlimme ist, daß wir im Reichstag durch die Spaltung der Parteien wieder dahin gelangt sind, daß bei jedem Punkt der Debatte neun Parteien das Recht haben, gehört zu werden, und oft genug von diesem Recht Gebrauch machen. Auf diese Weise wird auch ohne die Absicht der Verschleppung der Gang der Verhandlungen furchtbar verlangsamt. Daß außerdem die Einrichtung des Reichswirtschaftsrats auf die Gesetzgebung nicht zeitersparend wirkt, sondern für sie ein zeitraubendes Zwischenstadium geschaffen hat, kann auch der sich nicht verhehlen, der dessen Wert als Organ der Klärung der Geister gern anerkennt.

Sachlich stellte sich dagegen sehr bald ein starker grundsätzlicher Gegensatz zwischen den sozialistischen und den bürgerlichen Mitgliedern des Steuerausschusses den Steuerfragen gegenüber heraus. Zwar kann von einem eigentlichen Steuerblock der bürgerlichen Parteien nur in bedingtem Sinne gesprochen werden, sie haben ziemlich oft und in abwechselnder Gruppierung gegeneinander gestimmt. Aber das hinderte nicht, daß sie bei Fragen, die tiefer in die Rechte des Privateigentums einschnitten, sich dann doch, von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten, wie ein Block zusammengefunden haben.

Es zeigte sich das zuerst drastisch bei Beratung des § 16 des Vermögenssteuergesetzes, der für die Bewertung der Vermögen die §§ 139, Abs. 2, und 152, Abs. 2 bis 6 der Reichsabgabenordnung, wonach bei Grundstücken usw. der Ertragswert zugrunde zu legen sei, außer Anwendung zu lassen, d. h. die Ansetzung des gemeinen Wertes ermöglichen wollte. Gegen ihn wandten sich alle bürgerlichen Parteien und brachten ihn, für den ebenso einmütig die sozialistischen Parteien eintraten, unter verschiedenartiger Begründung gegen deren Stimmen zu Fall. Das Bild wiederholte sich bei der Beratung des von der Regierung vorgeschlagenen Steuertarifs. Auch hier hielten die Sozialisten — nach Ablehnung der von ihnen gestellter weitergehender Anträge — an der Regierungsvorlage fest, während die Bürgerlichen unter Berufung auf den gesunkenen Geldwert für eine wesentliche Herabsetzung des Tarifs stimmten, so daß zum Beispiel folgende Steuersätze sich ergaben:

	Von der Regierung beantragter Satz	Von der Mehrheit beschlossener Satz
Für 1 Million steuerpflicht. Vermögen	2,2 Proz.	1,5 Proz.
2 Millionen " "	3,85 "	2,25 "
10 " " "	5,67 "	5,15 "
20 " " "	7,83 "	6,62 "

Und ebenso mit dem Zuschlag auf diese Steuersätze, der als erweitertes Reichsnotopfer während der nächsten fünfzehn Jahre jährlich zu zahlen ist. Nach der Regierungsvorlage sollte er für natürliche Personen bei mehr als 500 000 M. Vermögen auf das Dreifache jener Sätze steigen, die bürgerliche Mehrheit setzte ihn in Uebereinstimmung mit einem Beschluß des Reichsrats auf das Doppelte im Höchstfalle fest, während die drei sozialistischen Parteien an dem Regierungsvorschlag festhielten.

Den meisten anderen Steuervorlagen der Regierung, die den Besitz oder das Einkommen betrafen, erging es nicht anders. In dasselbe Register gehört ferner der vom Zentrum eingebrachte und vom Ausschuß nur unwesentlich abgeänderte Initiativantrag zum Einkommensteuergesetz, der die tatsächlich zu entrichtende Steuer dadurch bedeutend ermäßigt, daß er die Staffelung des Tarifs auseinanderzieht und die höheren Sätze jedesmal erst bei wesentlich höheren Einkommen in Wirksamkeit treten läßt. Nach ihm ist der höchste Steuersatz — 60 vom Hundert — erst von dem zwei Millionen Mark übersteigenden Einkommensteil zu zahlen.

Die Ermäßigungen werden, wie schon bemerkt, mit dem Hinweis auf den gesunkenen Wert der Mark begründet, und bei der Einkommensteuer war dessen Berücksichtigung auch grundsätzlich berechtigt. Denn der bisher geltende Tarif ist zu einer Zeit geschaffen worden, wo die Kaufkraft der Mark noch um gut dreimal so hoch war als heute. Eine Aenderung des Tarifs war also unabweisbar. In vernünftigen Grenzen gehalten brauchte sie keine Mindereinnahme für den Steuerfiskus zu bedeuten, da der Preisfall der Mark eine Steigerung der Einkommen im Nennwert nach sich gezogen hat. Nur war es nicht mehr vernünftig, die Ermäßigung in der oben geschilderten Weise bis in die Region der Millioneneinkommen sich fortsetzen zu lassen. Die sozialistischen Mitglieder des Ausschusses haben es für reichlich genügende Rücksicht gehalten, wenn der Höchstsatz für alles eine Million übersteigende Einkommen festgesetzt wurde, und haben demgemäß gestimmt, sind aber auch hierbei überstimmt worden.

So ist es nicht ausgeschlossen, daß selbst der Ertrag der Einkommensteuer hinter der Summe zurückbleibt, die dem Ertrag nach dem alten Tarif entsprechen würde. Bei den anderen Steuern auf Besitz und Einkommen sind Mindereinnahmen gegenüber den Erträgen, wie die Regierungsvorlagen sie in Aussicht stellten, außer Zweifel. Ihre Höhe läßt sich schwer abschätzen, doch dürfte es sich im ganzen um Milliarden handeln.

Unter diesen Umständen haben die Vertreter unserer Partei im 11. Ausschuß, der außer über die Steuern auf Besitz und Einkommen auch über die Umsatzsteuer zu beschließen hat, die tatsächlich eine Besteuerung des Verbrauchs ist, es nicht für zu rechtfertigen gehalten, nun den von der Regierung geforderten Satz von 2½ Proz. für jeden Umsatz bewilligen. Sie haben für die Ermäßigung auf 2 Proz. gestimmt. Es geschah das in Uebereinstimmung mit der unsererseits in der einleitenden gemeinsamen Sitzung der Steuerausschüsse abgegebenen Erklärung, daß wir das Maß der Bewilligung von Verbrauchssteuern von der Höhe abhängig machen würden, in der der Besitz besteuert werde, wie das unsere Genossen im Lande mit Recht von uns erwarten. Die Ermäßigung bedeutet nach dem Anschlag der Regierung einen Steuerausfall von zwischen 4 bis 5 Milliarden. Und da von den direkt auf den Verbrauch gelegten Steuern in dem mit ihrer Beratung betrauten Ausschuß — der 35. Ausschuß — einige gleichfalls Ermäßigungen erfahren haben, würde insgesamt mit einer Mindereinnahme von bis zu 10 Milliarden gegenüber der Regierungsvorlage gerechnet werden müsse.

Das stellt nicht nur uns vor die Frage, ob man es bei diesem Stande wird bleiben lassen dürfen. Wenn man in Betracht zieht, wie fast mit jedem Tage die Last der Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden sich erhöht und

Inventur-Ausverkauf

SOWIT

Damenkleidung

Blusen aus gestreiften oder karierten Stoffen 39.- 55.-
Waschblusen
Kleider aus weicher Seide, dunkle oder helle Farben 390 475.-
Waschkleider weiß od. farbig 7128.-
...ttékleider weiß od. farbig 1(2)98.-
...ntel aus ...kt. Stoffen 27390.-

...eide uamt
...nseide ...ift oder ka... 39.50
...erseide d... 98.-
...ift. Mes... breit... 123.-
...nt ... 76.-
...mt 128.-

...irken
...HeHemden ... 42.-
... 39.-
... 19.50
... od. ...mm 4.90

ERLAUBT

Tisch- und Hauswäsche

Gebleichte Damast-Tischtücher 130x130 58.- 130x160 69.- 160x160 84.-
Servietten 60×60 cm 14.75
Kaffeegedeck weiß mit farbig. Kante 125×130 cm mit 6 Servietten 135.-
160×225 cm mit 12 Servietten 350.-

Stubenhandtuch Drellmuster, 48×100 cm 17.75
Küchenhandtuch Reinleinen, bunt gestreift, 45×105 cm 18.90
Küchentuch weiß mit roten Karos 8.75
Lama-Staubtücher mit roter Kante 2.95
Frottierhandtuch weiß, 50×100 cm 24.50

Damenwäsche

Taghemd mit Languette 29.-
Taghemd mit Ansatz.. 39.-
Nachthemd mit Ansatz 79.-
Garnitur = Taghemd u. Beinkleid m. Stickerei 148.-
Weißer Unterrock mit Stickerei-Ansatz..... 59.-

Bettwäsche

Deckbettbezug Hemdentuch, 125×200 140.-
Linon, 130×200 cm......... 175.-
Kissenbezug Hemdentuch, 80×80 cm 38.-
Linon, 80×80 cm............ 48.-
Laken Dowlas, 140×225 cm... 115.-

Wäschestoffe

Madapolam 14.- 17.- 24.-
Hemdentuch 15.- 18.- 21.-
Linon 80 cm 19.- 130 cm 33.-
Gestreifter Satin u. Damast 80 cm 29.- 130 cm 48.-
Lakenstoffe 140 cm 150 cm 160 cm 35.- 40.- 48.-

Gardinen

Tüll-Garnitur gewebt............... 88.-
Erbstüll-Garnitur mit Einsatz und Spitze 105.-
Halbvorhang Erbstüll mit Bändchenarbeit..... 67.-
Halbvorhang Etamin mit breitem Fries 78.-

N. Israel
KÖNIGSTRASSE
SPANDAUERSTR.
GEGR. 1815

...e Preisermäßigungen!

daß wir in der Wiedergutmachungsfrage vonseiten der Alliierten im günstigsten Falle Erleichterungen in den Zahlungsbedingungen, aber in keinem Falle Verzicht auf die fälligen Zahlungen zu erwarten haben, dann wird man mit zwingender Kraft zu dem Schluß genötigt, daß die Antwort nur ein Nein sein kann, daß es bei dieser Art Erledigung der Steuerfrage nicht bleiben darf.

Offenbar in dieser Erkenntnis ist auf den 10. Januar eine gemeinsame Sitzung des 11. und 35. Steuerausschusses zur Besprechung über die erste Lesung der Steuerentwürfe einberufen worden. Die Behandlung dieser Entwürfe in zwei unabhängig von einander beratenden Ausschüssen, die, wie oben gezeigt, des Zeitgewinnes halber notwendig geworden war, hat die nachteilige Wirkung gehabt, daß jeder einzelne Ausschuß fast ohne Rücksicht auf die Beschlüsse des anderen Steuerpolitik trieb, und die gemeinsame Besprechung soll hierfür Ersatz bieten. Es wird sich in ihr darum handeln, alle zur Behandlung stehenden Steuern als zusammengehörende Teile eines großen Finanzgesetzes, das einen bestimmten Ertrag bringen muß, zu dem Zweck gegeneinander abzuwägen, daß zwischen ihnen ein bestimmtes Verhältnis zustande gebracht werden kann, dem auch die Stimmen der Sozialdemokraten sicher sind. Ein Finanzgesetz großen Stils, dem die Parteien nicht zustimmen können, welche die große Mehrheit der organisierten Arbeiterschaft Deutschlands vertreten, ist eine politische Unmöglichkeit.

So wird die Aufgabe der Regierung darin bestehen, ein solches Finanzgesetz zustande zu bringen, das den gestiegenen Einnahmebedarf des Reiches deckt und neben den Stimmen der Sozialdemokratie auch soviel bürgerliche Stimmen auf sich vereinigt, wie zu einer Mehrheit im Reichstag erforderlich sind. Unzweifelhaft ein schwieriges Stück politischer Arbeit, und wer an den hinter uns liegenden Beratungen im Steuerausschuß teilgenommen hat, wird über eines im klaren sein: bleibt es bei der Art, wie die Regierung bisher im Ausschuß vertreten war, so wird die Aufgabe nicht gelöst werden.

Abgesehen von einer Rede des Reichskanzlers Wirth, die einen allgemeinen Ueberblick über die politische Bedeutung des Steuerproblems gab, einer die wirtschaftliche Seite der Fragen darlegenden Rede Robert Schmidts und zwei mehr Gelegenheitscharakter tragenden Ansprachen des Finanzministers im Nebenamt Hermes hat der Ausschuß von einer politischen Vertretung der Regierung nichts zu spüren bekommen. Beamte des Finanzministeriums haben die Vorlagen vertreten, und man kann den Herren, vom Staatssekretär bis zu den Ministerialräten, gern das Zeugnis ausstellen, daß sie es mit Sachkenntnis und zumeist auch Eifer getan haben. Aber der Eifer beschränkt sich, wie das bei Beamten auch nicht anders sein kann, jedesmal auf das gerade zur Verhandlung stehende Stück einer der Vorlagen — gewissermaßen auf den Paragraphen. Vom Finanzgesetz, das die Vorlagen, wenn nicht formal, so doch tatsächlich in ihrem Zusammenhange darstellen sollten, als einem Werk von größter politischer Bedeutung, und von Verfechtung der Vorlagen unter seinem Gesichtspunkt war dabei so gut wie nichts zu verspüren. Dies dem Ausschuß immer wieder zum Bewußtsein zu bringen, war auch gar nicht Sache der Beamten, das war die Sache des Ministers.

Immer wieder, wenn Vertreter des Finanzministeriums den Ausschuß geradezu anflehten, es bei diesem oder jenem Paragraphen der Vorlage zu belassen, ist dem Schreiber dieses — und nicht bloß ihm — es geradezu als ein politisches Unheil erschienen, daß nicht der Minister da war, der mit der Autorität seines Amtes dem Ausschuß zurufen durfte: „Meine Herren, das muß sein!"

Deutschland ist heute ein parlamentarisch regiertes Staatswesen, und ein solches ist ohne politisch verantwortliche, das Politische der Vorlagen verfechtende Minister ein Unding. Nur wenige Ministerposten sind aber bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands von nur annähernd der gleichen Wichtigkeit wie der Finanzminister. Es darf nicht länger sein, daß dieser Posten im Nebenamt besorgt wird. Es ist für ihn eine Persönlichkeit notwendig, die sich ihm mit ihrer ganzen physischen und geistigen Spannkraft hingibt, die sich nicht auf die routinemäßige Erledigung der Geschäfte beschränkt, sondern das Amt schöpferisch beeinflußt.

Am sechsten Tage des neuen Jahres tritt in Cannes die Konferenz der Ententeregierungen zusammen, die über die Regelung der Reparationsfrage und was damit zusammenhängt beraten und je nachdem auch beschließen soll. Auf diese Beschlüsse wird von erheblicher Einwirkung sein, welches Vertrauen man in den guten Willen und die moralische Fähigkeit Deutschlands setzt, nach Maßgabe seiner materiellen Möglichkeiten seinen Zusagen nachzukommen. Sie werden für Deutschland um so günstiger ausfallen, als je größer dieses Vertrauen sich herausstellt. Dazu genügt es aber nicht, daß ein Mann an der Spitze der Regierung steht, der in seiner Person die Bedingungen dafür erfüllt. Das ganze Regierungssystem muß die Bürgschaften dafür darbieten, und da es sich hier vor allem um Finanzfragen handelt, ist es ein Hauptinteresse Deutschlands, auf eine geordnete Finanz verweisen zu können, zu der alle Elemente der Nation im Verhältnis ihrer Kraft nach größter Möglichkeit beitragen.

Von dem Geist, der die Beratungen der zum 10. Januar zusammenberufenen Steuerausschüsse des Reichstags beseelt, wird es abhängen, mit welcher Gewißheit die Vertreter Deutschlands den Alliierten werden erklären können: „Was Deutschland leisten kann, das wird es leisten," und welchen Glauben diese Erklärung finden wird. Ob bei diesen Beratungen sich der entschiedene Wille zeigt, das, was bei der ratungen sich der entschiedene Wille zeigt, das, was bei den ersten Lesungen der Steuergesetze verfehlt wurde, gutzumachen, und ob sich die Persönlichkeit findet, die den Kampf für eine dem Wesen und der Ergiebigkeit nach wirkungskräftige, die Sachwerte heranziehende Finanzpolitik mit Energie aufzunehmen, das ist die erste Frage der deutschen Politik im neuen Jahr.

Inventur-Verkauf mit bedeutenden Preisermäßigungen

Große Posten Wollstoffe

Kleider- und Blusenstoffe
reine Wolle, viele neue Muster ..... jetzt 65.–
Reinwollene Schotten
für Kinderkleider, 105 cm breit ..... jetzt 85.–
Wollene Kostümstoffe
meliert und gestreift, 130 cm breit ..... jetzt 95.–
Reinwollene Kostümstoffe
im Herrenstoffgeschmack, 130-140 cm breit . jetzt 148.–
Reinwollene Herrenstoffe
Anzug- und Ulsterstoffe, 140-150 cm breit . . jetzt 250.–

Große Posten Baumwollstoffe

Velours für Morgenröcke und Blusen . . jetzt 16.50
Musselin Dirndlmuster und andere
schöne Ausführungen ..... jetzt 16.50
Wollmusselin (reine Wolle)
für Kleider und Blusen ..... jetzt 45.–
Oberhemdenstoffe
Streifen- und Phantasiemuster, 80 cm breit, jetzt 23.50

Kleider und Blusen

Sportbluse
aus gestreiftem Flanell ..... jetzt 6-
Reinwollene Blusen
einfarbig und gestreift ..... jetzt 17-
Jumper reine Wolle,
mit reicher Trazengarnitur ..... jetzt 19-
Blusenröcke
aus melierten Stoffen ..... jetzt 7-
Blusenröcke
reine Wolle, in verschiedenen Sportfarben . . jetzt 19
Morgenröcke aus gutem Trikot, mit
farbigen Kragen und Aufschlägen ..... jetzt 32
Wollene Kleider
aus guten reinwollenen Stoffen ..... jetzt 42
Wollene Kleider
mit reicher Stickerei ..... jetzt 59
Taftkleider
in verschiedenen Farben ..... jetzt 52

Große Posten Seidenstoffe

Blusenseide gestreift, kariert
einfarbig, schwarz und elfenbein ..... jetzt 49.–
Kleiderseide doppeltbreit
einfarbig, schwarz und elfenbein ..... jetzt 125.–
Bastseide und F[illegible]rd
mit neuen Mu[illegible] 65.–
Eolien [illegible]
Ballfarben .
Geripp[illegible]
moderne Kle[illegible]

Damen[illegible]
ohne Nah[illegible]
Dame[illegible]
mit Dop[illegible]
Herr[illegible]
in mo[illegible]
He[illegible]

GUSTAV CO[illegible]

ENO SACHSENBLUME LANDE ZIGARETTEN

Die Neujahrswünsche der Alten.

Was die Sechzig- bis Hundertjährigen von 1922 erhoffen.

Das alte Jahr hat gründlich abgewirtschaftet. Es hat, wie viele seiner Vorgänger nur einen Teil der Hoffnungen erfüllen können, die ihm Optimisten bei seiner Geburt entgegenbrachten. Möglichst wenig zu erwarten, um nicht enttäuscht zu werden, ist nicht nur die Lebensweisheit der Philosophen vom Fach, sondern auch die der alten Leute, die die Bitternisse der vergangenen Jahre reichlich ausgekostet haben. Sie sind die wahren Philosophen, und wenn sie sich auch nicht zur vollkommenen Wunschlosigkeit durchgerungen haben — es gibt soviel Dinge, die das Leben im hohen Alter angenehm machen können —, so ist es doch mehr ein Spiel mit Wünschen, wie ein Spiel mit hübschen Kugeln, bei denen es nichts ausmacht, wenn eine an der nüchternen Wirklichkeit zerschellt.

Im Wohlfahrtsviereck.

Die im Osten Berlins laufende Palisadenstraße bildet mit der Großen Frankfurter, der Koppen- und der Lebuser Straße ein riesiges Viereck, das auch heute noch jedem, der aufmerksam durch die Straßen geht, auffällt. Man könnte es Wohlfahrtsviereck nennen, denn es erheben sich an dieser Stelle nicht weniger als drei große und bemerkenswerte städtische und eine private Wohlfahrtsanstalt, nämlich als wichtigste und bemerkenswerteste an der Palisadenstraße mit nahezu 200 Meter Frontlänge das Friedrich-Wilhelm-Hospital für Frauen, an der Frankfurter Straße das Weydingersche-Schreinersche Stift für Männer und Frauen, daneben das Nikolaus-Bürger-Hospital für Männer und in der Koppenstraße das Altersheim für Hausangestellte, das früher den weniger schönen Namen Gesindehospital trug. Faßt man alle diese Anstalten, die übrigens kirchlich eine Einheit, eine Parochie, bilden, zusammen, so kommt man hier im kleinen zu dem, was draußen Buch im großen ist, eine Stadt der alten Leute. Nur das Altmännerhospital fehlt, denn es befindet sich in der Fröbelstraße. Das Friedrich-Wilhelm-Hospital, 1849 in der Palisadenstraße errichtet, ist ursprünglich aus drei kleineren staatlichen Spitälern entstanden, die bis ins Jahr 1674 zurückgehen. Es nimmt unbescholtene, durch ihr Alter arbeitsunfähig gewordene Personen weiblichen Geschlechts auf und erhält und verpflegt sie bis an ihr Lebensende. Die Leitung befindet sich in den Händen des langjährig tätigen Inspektors Zirr, dem etwa 60 Pflegerinnen, eine Anzahl Ersatzpflegerinnen, Wäscherinnen, Kochfrauen und technisches Personal untersteht. Die Oberleitung hat unser Genosse Stadtmedizinalrat Dr. Nabnow, Vorsitzender der Deputation des städtischen Gesundheitswesens.

Bei den 600 Weiblein.

Drei Minuten entfernt tost und braust durch die Große Frankfurter Straße der ewig starke Strom dieser menschenerfüllten Stadt. Hier aber sind 600 alte Frauen versammelt, mit denen das rücksichtslose Leben nichts mehr anzufangen weiß. Eine Tür tut sich auf und erschließt einen weiten Raum. Bett reiht sich an Bett, etwa fünfundzwanzig. An jedem Bett ein Stuhl und ein Tischchen. Darauf, weil Weihnachten war, allerlei Päckchen und Kartons, Aepfel, Apfelsinen, Schokolade. Manche Tische sind leer, denn die alten Frauen, denen sie zustehen, haben niemanden unter den Lebenden, der ihrer gedenkt. Man glaube aber nicht, daß alle diese alten Menschen proletarische Existenzen waren. Da ist ein altes Weiblein aus Wien, die ist einstmals mit „vieren fuhr" durch die Straßen gerollt. Da sind die letzten dürren Reiser einstmals stolzer Kaufmannsfirmen. Da sind ein paar ehemalige Schauspielerinnen, denen in der Jugendzeit Ruhm, Glanz, Ehren, Geld und Glück geblüht hat. Nun haben sie alle nichts mehr als dieses Bett, das ihnen nicht gehört, den Tisch und den Stuhl. Ihre stillen Gesichter, über die bereits die Weihe des erlöschenden Lebens liegt, erheben sie zu dem Fremdling, als wollten sie fragen: Wer bist du und was willst du von uns? Da überkommt einen der Wunsch, zu den Alten zu treten und zu sagen: Sag, was dein Leben dir war? Sieh, wir alle verzehren uns in dem Erforschen des dunklen Rätsels, das wir Leben nennen. Was weißt du davon, die du so nahe dem Grab? Aber die Alten schweigen. Langsam senken sich ihre Lider, langsam und sanft kehren sie den Blick von dem Fremdling. Geduldig harren sie der Stunde der Erlösung.

Was sie sich wünschen.

Aber diese dunkle ernste Stimmung herrscht nicht überall. Nicht alle sind so hinfällig, so apathisch, daß nichts mehr sie rührt und bewegt. Im Gegenteil, es gibt fast in jedem Raum ein paar rüstige und frohsinnige Frauen, die mit ihrer Laune die anderen erfreuen und auffrischen. Besonders in den kleineren Stuben mit 6—8 Insassen ist das Aneinanderrücken eher möglich. Da ist zum Beispiel ein ganz altes Weiblein. Am 5. Januar 1922 wird es 100 Jahre alt. Ihre Heimat ist die Uckermark bei Prenzlau, und wenn man mit ihr spricht, hat man gar nicht den Eindruck, mit einem Menschen zusammenzusein, der am Ende des Lebens steht. Ihre Augen in dem schmalen Greisenantlitz sind hell. Und als wir sie fragen, was sie sich vom neuen Jahr wünscht, ist auch die Stimme hell und deutlich:

„Du liebe Güte! Das neue Jahr, ja, ja! Ich wünsch mir gar nichts mehr. Ich habe keine Wünsche mehr. Ich bin wunschlos."

So spricht sie wörtlich. Und dieses scheinbar absolute Stillesein der Seele und aller Trieb erschüttert. Aber dann kommt die Rede auf ihren Geburtstag und siehe, da kommt doch noch ganz leise und zart eine Hoffnung, wie es scheint, hervor. Sie weiß, die gute Alte, daß sie die Hundertjährige ist. Und wer möchte es verschwören, daß in diesem alten Herzen nicht doch noch eine leise Hoffnung blüht: Sie werden mich nicht vergessen, die Menschen da draußen.

Gesundheit, Frühling und — einmal tanzen.

Ein Zimmer weiter. Acht Alte. Wie alt? Der Inspektor fragt. Die eine 85, die andere 73, die dritte 91, die vierte 79 und so weiter. Ein prächtiger schöner Weihnachtsbaum schmückt den Raum. Ein Lobeswort für den Baum macht alle die alten lieben Gesichter erglänzen, eines aber ganz besonders. Das gehört einer jüngeren Frau. Sie ist noch sehr gut auf den Beinen, aber die Hände sind unbrauchbar vor Gicht. Ueberhaupt fordert die Gicht eine Unmenge Opfer unter den Wasch- und Reinmachefrauen. Alle die vielen verkrümmten unbrauchbaren Hände sind eine grausame Anklage gegen jene, die diese Menschen bis zum äußersten ausgenutzt haben. Eine alte Achtzigerin ist ordentlich fidel. Stammt aus Tirol. „Was macht Tirol?" „Ach," sagt sie wegwerfend, „jetzt ist nichts mehr los. Die Italiener sind ja drin." Und was wünscht sie sich vom neuen Jahr?

„Gesundheit, mein Herr, nur Gesundheit." Dieser Alten ist der Tod noch weit.

Ein dritter Raum. Wieder eine kleine Schar Weiberchen, die beim Eintritt des Fremden aufscheucht, aber bald vertraut werden. Wieder hat die Munterste ein Bäumchen ausgeputzt und sie ist stolz, daß man es lobt. Ihr Neujahrswunsch ist:

„Es soll recht bald Frühling werden, daß die schönen Kastanien im Garten blühen und daß man wieder draußen gehen und sitzen kann." Denn ein prächtiger Park gehört zu dem Hospital.

Und wir fragen beim Weitergehen erneut, und immer wieder wird als letzter höchster Wunsch genannt: Gesundheit. So alt sie sind, gesund möchten sie alle noch einmal werden. Als aber der Inspektor einmal abgerufen wird, bleiben wir allein zurück und geraten mit einer der Alten ins Gespräch. Da greift sie weit in ihr Leben zurück. Als sie jung war, hat sie leidenschaftlich gern getanzt. Wenn sie das doch noch einmal könnte. Noch ein einziges Mal. Sie ist 68 Jahre alt, ihr Geist ist frisch. Aber die Beine sind gelähmt. Da ist es denn doch wohl vorbei mit dem Tanzen. Jedoch der Wunsch ist noch da. Warum auch nicht? In dem Alter hat noch manche geheiratet.

Milch, Zucker, Geld, Bücher und Fleisch.

Wünsche materieller Art äußern die Alten nicht, aber die sind natürlich auch noch da. Es gibt Anstaltskost, für alle nahezu gleich. Und die Stadt Berlin muß heute so fürchterlich sparen. Aber ein Büchschen süßer Kondensmilch zum geliebten Kaffee, oder gar ein Pfündchen Zucker, das wäre was. Auch Bilderzeitschriften, Bücher, Beschäftigungsspiele, Schreibpapier, Zeitungen fehlen den Alten, die die Langeweile oft schwer plagt. Da könnte freie Hilfe noch viel gutes tun.

Ein ganz anderes Bild empfängt den Besucher im Altersheim der Hausangestellten. Je zwei und zwei haben ihr Zimmerchen für sich. Viele sind traurig und bedrückt, weil ihnen jetzt ihr Inspektor Berndt, der mit seiner Frau hingebend so lange für diese Menschen gesorgt hat, genommen wird. Man versteht eine derartige Maßnahme nicht. Die alten Mädchen bekommen von der Stadt ein festes monatliches Pflegegeld und dazu ihre Invalidenrente, die aber natürlich zum Lebensunterhalt nicht gut reichen wollen, denn sie müssen für sich selbst kochen. Deshalb haben manche noch, so gut es geht, einen kleinen Nebenverdienst außer dem Haus, durch Kinderwarten und leichtes Aufwarten. Andere übernehmen leichte Stopf- und Strickarbeiten im Heim. Was wünschen sie sich im neuen Jahr? Auch wieder Gesundheit. Eine aber platzt heraus: „Daß wir endlich mal aus dem Dalles herauskommen." Man denkt als Politiker natürlich zuerst an den Staats- oder Gemeindedalles; aber das Aitchen ist ganz persönlich und meint ihren eigenen und den ihrer Mitschwestern. Auch sie haben vielfach Langeweile und wünschen sich Bilder, Zeitungen, Bücher zur Unterhaltung. Eine Alte ist aus dem ehemals posenschen jetzt polnischen Städtchen Birnbaum und sie sprudelt lustig und geläufig ein heimatliches Verschen hervor:

Birnbaum ist ein schönes Städtchen,
welches an der Warthe liegt.
Drinnen sind viel hübsche Mädchen:
Krüppelig, bucklig und verliebt.

Die meisten dieser alten Hausangestellten haben seit dem ersten Kriegsjahr kein Fleisch mehr in ihren Kochtöpfen gesehen. Ein wenig erbaulicher Zustand, unter dem sie alle besonders im Winter sehr leiden, ist, daß das Heim keine Beleuchtung hat. Tatsächlich beginnt für die Insassen im Winter die Nacht um 4 Uhr nachmittags und endet um 8 Uhr morgens.

Auch die Männer sind bescheiden.

Dem Nikolaus-Bürger-Hospital, das an der Großen Frankfurter Straße liegt und den sehr schönen und vornehmen Widmungsspruch trägt: „Dem würdigen Bürger im hilflosen Alter die Stadt Berlin", fehlt zurzeit der Inspektor, der vor einiger Zeit gestorben ist. Die Frau des Inspektors aber ist auch noch krank geworden. Den Insassen, in der Mehrzahl alte Berliner selbständig gewesene Handwerker, geht aber trotzdem nichts ab. Sie erhalten Morgenkaffee und Mittagessen aus gemeinsamer Küche und sind mit der Kost zufrieden. Wir machen die Bekanntschaft eines achtzigjährigen Webermeisters und eines fünfundsechzigjährigen Tischlermeisters, die gemeinsam ein Stübchen bewohnen, in dem es recht behaglich ist. Auch hier herrscht nur der eine Wunsch zum Neujahr vor: Gesundheit. In dem behaglichen Geplauder mit diesen beiden biederen und im Leben bewährten Männern ergibt sich dann, daß der eine gar gern ein Pfeifchen raucht und den Tabak dazu manchmal entbehren muß, und daß der andere ebenso gern sein Priemchen haben würde. Langeweile ist auch hier zuhause. Für Zeitungen, Bilder, Bücher, Schreibpapier, Unterhaltungsspiele ist kein Geld vorhanden; diese Dinge müssen entbehrt werden. Auch dieses Hospital hat keine Lichtanlage, und die Insassen müssen sich für eigenes Geld ein Lichtlein oder ein Petroleumlämpchen halten.

*

Stilles entsagendes Leben ist hier, das abseits langsam zu Ende geht und eines Tages erlischt. Schlicht und karg ist das Leben, aber in allen Räumen, die wir sahen, herrscht peinlichste Sauberkeit und Ordnung. Denkt man der vielen hilflosen Alten in feuchten, muffigen, engen Kellerlöchern und überfüllten Wohnungen, dann bedeutet der Aufenthalt im Hospital mit seiner ständigen wirtschaftlichen und hygienischen Fürsorge und seiner geregelten Lebensweise doch die unter den heutigen Verhältnissen einzig mögliche würdige Versorgung unbemittelter Alte. Möge sich, auch unter schwierigen Verhältnissen, der Gemeinsinn in der Bürgerschaft Berlins so stark entwickeln, daß er imstande ist, die alten Wohlfahrtseinrichtungen zu erhalten und neue hinzuzubauen.

Die letzte Reise. In der Wartehalle des Bahnhofes Buch brach gestern abend eine etwa 50 Jahre alte Frau plötzlich bewußtlos zusammen. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den infolge Herzschlages eingetretenen Tod feststellen. Man fand bei der Toten lediglich ein Sparkassenbuch der Kolberger Sparkasse auf den Namen Marie Liebenhagen. Ob die Tote mit der L. identisch ist, können erst die weiteren Ermittelungen ergeben.

1]

Eine seltsame Nacht.

Roman in vier Stunden von Lauridsbruun.

Die Wiesen dampfen.

1.

Amtsvorsteher Knud Hjarmer ging auf dem grünen großgeblümten Teppich hin und her, während er mit seinen weißen, wohlgeformten und gepflegten Händen das seidene Tuch um seinen Kragen legte und die Enden sorgfältig unter seinem blonden Vollbart kreuzte.

„Es wird wohl nichts weiter als eine heftige Erkältung sein — nicht wahr?" sagte er, während er ängstlich zu seiner Frau hinübersah, die in dem grünen Plüschsessel zwischen dem Wohnstubentisch und Kamin saß, dessen Oeffnung jetzt zur Sommerzeit von einem gestickten Ofenschirm mit chinesischen Ornamenten verdeckt war.

„Kinder bekommen ja so leicht Halsschmerzen," sagte Frau Hellwig Hjarmer und sah mit ihren dunkelgrauen, etwas müden Augen von dem cremefarbenen Halskragen auf, an dem sie stickte.

Dann legte sie die Stickerei vor sich auf den Tisch, strich mit ihrer schmalen Hand glättend darüber hin und machte Miene, sich zu erheben.

„Ich will mich gern oben zu ihr setzen," sagte sie, „wenn es dich beruhigt."

„Liebste — nein!" Der Amtsvorsteher, der jetzt im Begriff war, seinen Paletot anzuziehen, machte eine abwehrende Bewegung. „Du hast dir's dort gerade so bequem gemacht; und sie soll ja am liebsten schlafen."

In diesem Augenblick kam Fräulein Sindal vom Garten herein, die Arme voll von frischgepflückten Syringen.

Sie ging geradeswegs auf ihn zu und reichte ihm ein Paar Handschuhe, indem sie lächelnd ihren Kopf schüttelte, so daß die schwere Stirnlocke ihres reichen, aschblonden Haares ihr über die linke Augenbraue fiel.

„Ah, da sind sie ja!" sagte der Amtsvorsteher und lächelte ebenfalls mit seinen bleichen, nervösen Augen. „Ich hab sie gerade gesucht."

„Sie lagen auf dem Treibhaustisch!"

„Besten Dank, Fräulein! Ich bin so zerstreut."

Dann wandte er sich wieder zu seiner Frau, während er die Handschuhe anzog, die Fräulein Sindal ihm gegeben hatte.

„Vielleicht bekommt sie einen Backenzahn. Das Zahnfleisch tut ihr ja so weh — nicht?"

„Ja, das ist möglich!" sagte Fräulein Sindal. „Ich werde mich gleich zu ihr setzen, bis sie einschläft."

Frau Hjarmer machte von neuem Miene, sich aus dem weichen, breiten Sessel zu erheben; der Amtsvorsteher aber wehrte wieder ab.

„Nein, nein! Bleib du nur ruhig sitzen. Fräulein Sindal geht ja bald nach oben, nicht wahr?"

„Ich will nur noch diese Blumen in Wasser stellen. Sind sie nicht herrlich?" Fräulein Sindal hielt die Syringen von sich ab und betrachtete sie liebevoll. „So frisch und so voll."

„Aber Sie scheinen ja den ganzen Baum geplündert zu haben!" sagte der Amtsvorsteher und schüttelte lächelnd den Kopf.

„Was schadet das? Wenn Frau Hjarmer sie nun einmal so gern hat. Ich pflückte, was ich nur irgend erreichen konnte."

„Das ist lieb von Ihnen!" sagte Frau Hjarmer und streckte ihr die Hand entgegen, während der Amtsvorsteher ins Kontor ging, um seinen Hut zu holen, wobei er die Tür hinter sich offen stehen ließ.

„Nehmen Sie die hohen Kristallgläser drinnen vom Büfett. Dann setzen wir das eine hierher und das andere auf meinen Schreibtisch."

Frau Hjarmer atmete den starken Syringenduft ein, das feine, bleiche Gesichtsoval zurückgebogen und die großen Lider halb geschlossen.

„Das Zimmer ist schon voller Duft!" sagte sie, während die feinen Nasenflügel die duftgefüllte Luft einzogen.

Fräulein Sindal strich die aschblonde Locke aus der Stirn und atmete tief.

„Oh — ist das eine Nacht — so hell und so still!" Und ihre großen blauen Augen leuchteten wie vom Widerschein des tiefen Nachthimmels draußen überm Garten.

„Es ist jammerschade, sich im Zimmer einzusperren!" fügte sie ärgerlich hinzu, während sie mit den Syringen im Arm auf die Tür des Eßzimmers zuging, um die Kristallgläser zu holen.

„Finden Sie?"

Frau Hjarmer sah ihr nach mit einem Lächeln auf der kurzen, flaumigen Oberlippe; denn wenn Fräulein Sindal ärgerlich wurde, klang unwillkürlich etwas von ihrem ländlichen Akzent durch ihre Worte:

„Ich wollte, ich wär es, die über Land fahren sollte."

Der Amtsvorsteher, der im selben Augenblick wieder aus dem Kontor kam, hörte ihren Seufzer.

„Na, ich kann Ihnen versichern, Fräulein," sagte er, „wenn ich dem Amtsgehilfen nicht Urlaub gegeben hätte, würde ich mein behagliches Heim wahrlich nicht zu dieser Stunde verlassen, weil eine alte Brauerswitwe im Sterben liegt und ihr Testament machen will."

„Vergiß nicht das Notariatsprotokoll, mein Freund!" sagte Frau Hjarmer, während Fräulein Sindal ins Eßzimmer ging.

„Ich hab es dort hingelegt, um es nicht zu vergessen!"

Der Amtsvorsteher sah zum Rauchtisch hinüber, ob das Protokoll auch war, wo es sein sollte.

Im selben Augenblick hörte man das Rollen eines Wagens auf dem holprigen Pflaster des Hofes.

„Das ist Anders!"

Der Amtsvorsteher hatte es plötzlich eilig. Er knöpfte seinen Ueberzieher zu und trat hinter den Tisch an den Stuhl, wo seine Frau saß. Dann beugte er sich über die Lehne.

„Gute Nacht, Liebste! Du sollst nicht auf mich warten. Ich weiß ja gar nicht, wann ich wieder hier sein kann."

„Welchen Weg willst du fahren?" fragte Frau Hjarmer und sah mit einer kleinen Kopfwendung zu ihm.

„Das muß ich Anders überlassen. Ich denke, der nächste Weg ist beim Ziegelhof vorbei — nicht?"

Der Amtsvorsteher beugte sich herab, um sie zu küssen, im selben Augenblick aber fiel ihm etwas ein.

„Das ist richtig — ich wußte ja, daß ich dir noch etwas sagen wollte — wir bekommen ja Milch vom Ziegelhof — nicht?"

„Ja, weil sie so ausgezeichnet ist."

„Heute war aber der Tierarzt im Kontor und brachte einen Fall von Maul- und Klauenseuche von dort zur Anzeige. Er sagte, der alte Hilsöe sei wütend gewesen. Er hätte ihm gedroht, daß er ihm die Praxis entziehen wolle."

„Das sieht ihm ähnlich, dem geizigen Krakeeler!"

Der Amtsvorsteher richtete seine schmächtige Gestalt auf, während er das Halstuch unter dem hohen Kragen strammer zog.

„Wir werden sehen! — Es ist ja nicht das erstemal während der wenigen Jahre, die ich hier als Amtsvorsteher fungiere, daß er sich vor Recht und Gesetz ducken muß, der alte Selbstherrscher!"

Dann beugte er sich wieder über das reiche, seidenfeine Haar seiner Frau; es hatte eine Farbe wie dunkle Bronze und war in kunstvollen Locken aufgesteckt.

„Also wie wird's mit der Milch?"

„Anders kann sie von morgen ab in der Stadt holen."

„Ja, nicht wahr? — Denke daran! — Adieu, Liebste!"

(Fortsetzung folgt.)

Silvesterlied.

Wir trinken einen dünnen Punsch
Silvester einundzwanzig.
Denn unerfüllt ist jeder Wunsch,
Die Stimmung flau und ranzig.

Verkatert ohne Alkohol,
Der Weinbrand ist verschnitten,
Und jeder fühlt sich fad und hohl
Bei all den falschen Spritten.

Valutaschofel steh'n wir da
Und können kaum noch japsen,
Weil sie uns mit Halleluja
Versagown und verkappsen.

Wir sind geneppt, wir liegen krumm,
Es gibt nicht viel zu erben,
Kommt nicht das Moratorium,
Wird alles Schutt und Scherben! — —

Peupeu, trotz Scherben und trotz Schutt
Und trotz der schäbgen Humpen
Sind wir noch keineswegs kaputt
Und wollen weiterpumpen!

Und schuften auch, bis daß entsetzt
Getürmt der Pleitegeier.
Die Hosen und das Hemd versetzt
Und doch Silvesterfeier!

Wir sind so jung und wollen noch
Nicht untergeh'n im Dalles
Und pfeifen auf dem letzten Loch:
Hoch Deutschland über alles! Maze

Die Arbeit des Rathauses.

Was hat die Stadt Berlin im neuen Jahr zu erwarten?

Dies eine wünscht sich der größte Teil der Bevölkerung Berlins im neuen Jahr, daß endlich Ordnung im Rathaus einkehrt und die Arbeit vonstatten geht.

Was in den ziemlich drei Jahren seit der Neuzusammensetzung der Gemeindebehörden und den nun anderthalb Jahren seit der Zusammenfassung der Einheitsgemeinde Berlin wir im Berliner Rathaus erlebt haben, war ein beschämendes Schauspiel und eine schlimme Versündigung am Gemeinwohl. Mit dem Einzug der rechtsstehenden Parteien in die Stadtverordnetenversammlung begann dort, zur Freude der äußersten Linken, eine lange Kette öder Streitereien, die jede ernste Arbeit aufs ärgste erschwerten. In diesem wüsten Treiben hat die Fraktion der SPD. fest ihr Ziel im Auge behalten und verfolgt, für das neue Gemeinwesen geordnete Verhältnisse herbeizuführen.

Leider erreichte die Rechte, daß die emsigen Bemühungen, die endlich geschaffene Einheitsgemeinde Berlin zunächst einmal einzurichten, durch eine Neuwahl der Stadtverordnetenversammlung unterbrochen und gestört wurde. Nicht erreicht hat sie die „überwältigende“ Mehrheit, die unbeschränkte Herrschaft im Rathaus, auf die sie rechnete, als sie den Wählern das Blaue vom Himmel herunter versprach. Wenn die Gesamtheit der Bürgerlichen im Rathaus ihre sehr unsichere Regierungsgewalt ausüben will, wird sie bei ihrem winzigen Plus gegenüber den drei Fraktionen der Linken ganz gehörig auf dem Posten sein müssen.

Ohne Zweifel wird auch das kommende Jahr harte Kämpfe zwischen den Bürgerlichen und der Linken bringen. Wird die bürgerliche „Mehrheit“ zeigen wollen, was sie „kann“? Da sind wir neugierig, wie sie sich mit der neuesten Teuerungswelle und ihren unausweichlichen Wirkungen abzufinden versuchen wird. Arbeiter, Angestellte und Beamte könnten sich darauf gefaßt machen, daß sie die Opfer des „neuen Kurses“ würden. Die immer wiederholten Tariferhöhungen wurden in der Wahlagitation als „Folge sozialistischer Wirtschaft“ hingestellt. Glaubt heute noch einer, daß im kommenden Jahr, dank dem Wirken der bürgerlichen „Mehrheit“, irgend etwas billiger werden wird?

Die heftigsten Kämpfe werden voraussichtlich um den Hauptstreitpunkt entbrennen, wie die Werke der Stadt „reformiert“ und „rentabler gemacht“ werden sollen. Hier hoffen die Bürgerlichen, ihre dürftige „Mehrheit“ ausnützen zu können, um einige Gemeindebetriebe wieder unter den beherrschenden Einfluß des Privatkapitals zu bringen. Immer klarer wird es, daß dies der Siegespreis war, der die Bürgerlichen zu neuem Wahlkampf gegen die „rote Mehrheit“ reizte. Die auf Kosten der Bevölkerung geplante Neustärkung des gewinnsuchenden Kapitals zu verhüten, wird für die um die Durchsetzung des Sozialismus ringende „rote Minderheit“ des Rathauses eine ihrer wichtigsten Aufgaben im neuen Jahr sein.

Das Opfer einer Explosion wurde der 18jährige Sohn des Schlossermeisters Janichkow aus der Bornstedter Str. 5 in Halensee. Als er mit Schweißarbeiten beschäftigt war, explodierte plötzlich ein Karbidbehälter. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden. Der junge Mann erlitt dabei so schreckliche Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Silvesterkarpfen.

In der Zentralmarkthalle war am Sonnabend die Frage nach Silvesterkarpfen eine sehr rege und es fand ein großes Massenschlachten der zappelnden Leckerbissen statt. Die Tagespreise waren für Karpfen, pro Pfund berechnet, 17—19 M., Hechte 15—18, Schleie 18 und Bleie 12—15 M. Seefische fehlen fast gänzlich. Das ist auch weiter nicht verwunderlich, da an den Küsten und auf See schweres Unwetter herrschte, das arge Verheerungen anrichtete. So mußten die Fischdampfer nach Möglichkeit in den Häfen Zuflucht suchen, auf See kamen schwere Netzverluste vor und in den überschwemmten Auktionshallen wurden sogar angebrachte (geschlachtete) Fischladungen fortgespült.

Die Gemüsezufuhr machte auch gerade keinen überwältigenden Eindruck. Man mußte zahlen für Weißkohl 1,80 bis 2 M., Wirsing 2,20, Mohrrüben 1,50 M. Für 10 Pfund Kartoffeln wurden 13,25 M. und für 1 Pfund Zwiebeln 1,70 M. verlangt. Mandarinen wurden pfundweise verkauft, und zwar kostete ein Pfund 12 M. Für ein Zitronen-Prachtexemplar mußte man 1,50 M. ausgeben, für minder gute Früchte 1,25 bis 1 M. und für grasgrüne sogar 80 Pf. Aufschnitt ist auch noch immer recht kostspielig. So werden verlangt für Teewurst 33, Schlackwurst 33 und Schinkenspeck 21 M.

Vor den Markthallen war ein lebhafter Handel mit Scherzartikeln und Silvesterpunsch. Letzterer wurde als Zufallsangebot gar sehr gerühmt und Kostproben gab's gratis.

Eilzüge für die 4. Klasse.

Die Reichsbahn, die zum 1. Februar, um der allgemeinen Preissteigerung zu folgen, die Personentarife um 75 Proz. erhöhen muß, wird zum Ausgleich für diese unvermeidliche Härte beschleunigte Personenzüge mit 4. Klasse einführen, die auf weite Entfernungen durchgehen und für die Hauptverkehrsplätze günstige Verkehrszeiten aufweisen. Diese Züge werden mit der bei Personenzügen üblichen Geschwindigkeit verkehren, aber erheblich weniger Zeit als die heute fahrenden Personenzüge brauchen, da sie nur an den wichtigsten Stationen Aufenthalt nehmen sollen. Die Einführung der Züge ist mit dem Inkrafttreten des neuen Fahrplanes, das heißt zum 1. Juni 1922 geplant.

Die Ladendiebinnen vom Kurfürstendamm.

Eine Wintersportreise für die Verkäuferin?

Zu der Verhaftung der Frau Röber und ihres Anhangs erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die beiden Schwestern der Frau Röber sind im Jahre 1916, als sie noch unverheiratet waren bereits von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden, die sie auch verbüßt haben. Frau Röber war damals die Frau eines Staatsbeamten Schneider, der von ihrem und dem Treiben ihrer Schwestern keine Ahnung hatte. Er wurde durch die Verhaftung der Schwestern völlig überrascht und in seiner Verwirrung schaffte er damals mit seiner Frau einen Koffer mit gestohlenen Sachen nach der Gepäckaufbewahrungsstelle am Zoo. Dort wurden sie aber von der Kriminalpolizei vorgefunden und beschlagnahmt. Auch Direktor Mervilius scheint tatsächlich ein Opfer der Frau Röber geworden zu sein. Rechtsanwalt Frey hat deshalb Antrag auf Haftentlassung gestellt.

Von den gestohlenen Sachen sind wieder für über 100000 M. herbeigeschafft. Sie stammen von Leuten, die sie von Frau Röber, ihren Schwestern, von Frau Förster und Frau Hülz gekauft haben, ohne im entferntesten daran zu denken, daß diese gestohlen sein könnten. Jetzt, nachdem sie die Verhaftung und Entlarvung der Diebesgesellschaft gehört haben, haben sie die seinerzeit gekauften Sachen sogleich der Kriminalpolizei zur Verfügung gestellt. Um nicht in den Verdacht der Hehlerei zu geraten, werden auch alle anderen Abnehmer ersucht, sich unverzüglich mit Kriminaloberwachtmeister Dettmann im Polizeipräsidium in Verbindung zu setzen.

*

Von Herrn Adam, in dessen Geschäft die Ladendiebinnen entlarvt wurden, geht uns eine Darstellung der Ereignisse zu, die zur Verhaftung führten, die etwas von der von uns mitgeteilten abweicht. Das interessanteste aus dieser Darstellung ist aber, daß die Ehemänner der „Damen“ durchaus die Verkäuferin sehen wollten, um sie „14 Tage lazarettfähig“ zu machen. Zum Schluß schlägt Herr Adam vor, daß die Inhaber der großen Ladengeschäfte, die nun einen Teil ihrer gestohlenen Waren zurückbekommen, sich zusammentun, um der Verkäuferin eine kleine Wintersportreise zu ermöglichen. Der Vorschlag ist sehr nett, denn nur der Verkäuferin war ja die Verhaftung der eleganten Ladendiebinnen zu danken.

Ueberfall eines Geldtransports. Gestern wurde ein Geldtransportwagen des oberbayerischen Kohlenbergwerks Hausham von drei Wegelagerern überfallen. Der Kutscher wurde vom Wagen gerissen und mißhandelt und auch der Kassierer vom Wagen geworfen. Geraubt wurden 900000 M.

50 Jahre Hutmacherorganisation.

Der Deutsche Hutarbeiterverband beendete mit Jahresschluß 1921 sein 50. Lebensjahr. Im Jahre 1871 wurden die vielen lokalen Brüderschaften zusammengefaßt, alle Hutarbeiter kamen — unter einen Hut. 1400 Mitglieder zählte der Zentralverband, als er ins Leben trat. Heute ist aus diesem kleinen Häuflein eine stattliche Zahl geworden, zählt der Verband doch insgesamt 26000 Mitglieder.

Die fünfzig Jahre, die heute hinter dem Verband der Deutschen Hutarbeiter liegen, waren nicht allzumal Jahre des Glücks und des Aufstiegs. Schwer waren die Kämpfe, die an die Organisation herantraten. Oft, sehr oft war ihr Bestand gefährdet, aber immer wieder gelang es, sie vor dem schlimmsten zu bewahren und jedesmal wuchs nach solchen Kämpfen die Zahl der Streiter und die Kraft der Organisation. Die Jungen, die heute die Rechte des Betriebsrätegesetzes ausnützen, kennen diese täglichen Sorgen und Kämpfe der Alten nicht. Sie sind schnell dabei, die sich auf langjährige Erfahrung stützende Taktik der Gewerkschaftsführer als Verrat an der Organisation zu bezeichnen und denken nicht daran, daß jene, die dieser Vorwurf treffen soll, erst die Organisation geschaffen und sie in tausend schweren Kämpfen betreut und behütet haben. Die fünfzig Jahre Deutscher Hutarbeiterverband sind ein Stück deutscher Gewerkschaftsgeschichte, ein Stück deutschen Gewerkschaftskampfes, aus der die neue Generation ungeheuer viel lernen und die Erkenntnis schöpfen kann, daß die Arbeit der alten Gewerkschaftler Pionierarbeit war, die die größten Hindernisse aus dem Weg räumte, den sie heute viel leichter und sorgenfreier wandern kann.

Leider senkt sich ein tiefer Schatten auf die Jubelfeier der Hutarbeiter. Der erste Vorsitzende Fritz Siefert, der die stattliche Jubiläumsnummer des Verbandsorganes mit einem Begrüßungsartikel versah und der bei der Feier in Altenburg die Festrede halten sollte, ist, wie wir bereits meldeten, ein Opfer der Grippe geworden. Ein anderer wird für ihn in die Bresche springen — —. Trotz dieses harten Schlages wird die Organisation neue Kraft schöpfen und mit der Losung von der Feier und dem Toten Abschied nehmen: „Vorwärts in Einigkeit!“

Filmschau.

Regiewille und Regieohnmacht im Film.

Was ein guter Regisseur aus einem an sich anständigen, aber durchaus nicht überwältigenden Filmmanuskript machen kann, bewies E. A. Dupont in dem ersten Teil „Kinder der Finsternis“, „Der Mann aus Neapel“ von Max Jungk und Julius Urgiß: Uraufführung im Palasttheater am Zoo. Inhalt: Ringen einer Frau, die ein — wie sagt man nur so schön? — mondänes Luderchen ist, um zwei Männer: einen Kapitän und einen Verbrecher. Den Mann aus Neapel, den Kapitän, macht sie zum Verbrecher, den Verbrecher, den sie rettet, zum Kapitän seines eigenen Schicksalsschiffes. In diese Begebenheiten ist eine solche Fülle neuer, witziger, regietechnisch und filmgerecht eigenartiger Einfälle des Spielleiters verwoben, daß man den Film darum und darum allein zu einem der besten und sehenswertesten zählen muß. Diese Einfälle drängen sich nicht auf, sie fügen sich organisch in die Bildfolgen, sind manchmal von knappstem und schärfstem courtelinehaften Witz, liegen bisweilen im rein Photographischen (so in seltsam verzerrten Tanzbildern), bisweilen in einer rasch vorbeihuschenden Unterstreichung des örtlichen Charakters, dann wieder in überrumpelnden, aber niemals verletzenden Kontrastwirkungen, ein andermal in der vorzüglichen Auswertung der italienischen Landschaft, in der fesselnden Darstellung des Treibens auf einem Ozeandampfer. Immerzu ist Lebendigkeit zu spüren und der Niederschlag eines Regiewillens. Unterstützt wurde Dupont durch die über Durchschnittsmaß weit hinausgehende Darstellung (Mierendorff, Huszar, Treßler, Grit Hegesa) und durch die Photographen Lerski und Freund.

„Frau Dorothys Bekenntnis“, ein Sittenschauspiel in fünf Akten, ist das im Tauentzien-Palast abgeleierte Bekenntnis des Verfassers und Regisseurs Michael Kertesz zum absoluten Filmunsinn, der heute denn doch schon als überwunden angesehen werden darf. Eine fade, mit knallendem Trara aus den weiland Groschenheften geholte Handlung voll innerer und äußerer Unwahrscheinlichkeiten wird mit allen Marterrequisiten der Film-Vorgestrigkeit und mit Tränen und Süßigkeit serviert. Wie wenig einem Spielleiter nicht einfallen kann, zeigt ein trotz Riesenkomparserieaufgebot bildhaft armseliges Gartenfest.

Ganz nach amerikanischer Geschmacksrichtung zugeschnitten erschien im Marmorhaus ein sozial utopistisches Filmstück, „Der Eisenbahnkönig“ von Eugen Illés und Artur v. Samlan. Die erste Episode, „Mensch und Mammon“, zeigt einen Menschheitsbeglücker als Sieger über tausend Intrigen. Im Bildhaften, das ebenso wie die Handlung auf derbere Effekte gestellt ist, offenbart sich mancher filmmäßig gewitterte Reiz. Ein paar Szenen, in denen eine Eisenbahnkatastrophe verhindert wird, sind gut gestellt und photographisch erschöpft. Darstellerisch ragt Kortner hervor.

Bräutigam auf Kredit. Man hatte in der letzten Zeit den Eindruck als ob der Film nichts Neues und Anziehendes mehr zu bieten vermöge. Wohl erlebten wir Steigerungen in den Aufmachungen: prunkvolle Aufbauten, ungeheure Mengen von Statisten, lebensgefährliche Sensationen, und doch wirkten alle diese Dinge nur wie ewige Wiederholungen. Das Können der Technik sehen wir jeden Tag im modernen Leben. Und daher vermag es im Film auch keinen besonderen Reiz mehr auszuüben. So war es ein guter Gedanke, eine jener humorvollen Erzählungen Gottfried Kellers so darzustellen, wie es im „Bräutigam auf Kredit“ (Sascha-Film) geschehen ist. Die Premiere im U. T. war daher auch ein voller und nur zu sehr berechtigter Erfolg. Eine feine an die Zeiten Mozarts und Schuberts gemahnende Stimmung lag über dem Ganzen. Die Landschaftsbilder wirkten wie prächtige Illustrationen zu einem guten Buche. Die Geschichte selbst ist die naivste von der Welt. Ein armes Schneiderlein wird von dem Kutscher eines gräflichen Gefährtes auf der Landstraße mitgenommen. Die guten Spießbürger des Städtchens Goldach halten ihn für den leibhaftigen Grafen und sind selig, ihm alle Kostbarkeiten auf Kredit liefern zu können. Schließlich verliebt er sich in die hübsche Tochter des Amtmanns, wird bei der Verlobungsfeier entlarvt, da ihm jedoch das Mädchen die Treue hält und der Schwiegervater zum bösen Spiel gute Miene macht, kommt alles zum glücklichsten Ende. Die Geschichte klingt wie ein Märchen, und Homunkulus (Dr. Weil) hat es vorzüglich verstanden, in leichten und treffsicheren Versen das Märchenhafte der Handlung herauszustreichen. Hermann Thimig spielte den Bräutigam auf Kredit mit lobenswerter Frische. Dora Kaiser war ein entzückendes Bräutchen, und Hugo Thimig gab als Wirt eine Meisterleistung. ma.

Wetter bis Montag mittag. Etwas kühler und zeitweise aufklarend, später neue Trübung und Niederschläge bei nachlassenden westlichen Winden.

Alles viel billiger während unseres Inventur-Ausverkaufs

Beginn Montag, den 2. Januar

Serie 1
früher bis M. 169.50
jetzt: 89,50
in dieser Serie sind enthalten: Ganzchevreaux-Spangenschuhe, weiß Glacé-Spangenschuhe, R.-Chevreaux-Stiefel für Damen sowie Mädchen-R.-Chevreaux-Stiefel. 27—35

Auf alle regulären Waren erhalten Sie an der Kasse einen Rabatt von **15%**

Serie 2
früher bis M. 195.—
jetzt: 119,50
in dieser Serie sind enthalten Boxcalb-Spangenschuhe rahmengenäht, Chevr. Schnürhalbschuhe, R.-Chevreaux- und Atlas-Spangenschuhe für Damen, Rindbox-Knaben-Stiefel

Serie 3 früh. bis M. 375.-, jetzt 149,50
Serie 4 früh. bis M. 395.-, jetzt 198,50
Serie 5 früh. bis M. 495.-, jetzt 249,50

Auch diese Serien bieten selten günstige Kaufgelegenheiten. Sie enthalten u. a. Gebrauchs- und Luxus-Schuhwerk für Herren und Damen in Lack, Chevreaux und Boxcalb sowie feinfarbigem Leder, darunter erstklassige Fabrikate in rahmengenähter Ausführung.

Stiefelkönig
FRIEDRICHSTR. 131a ★ AN DER KARLSTR.

Wirtschaft

Am Jahresbeginn.

Das Wirtschaftsjahr 1920 stand unter dem Druck der außenpolitischen Lage. Es begann mit verhältnismäßig schwacher Beschäftigung der Industrie. In seinem weiteren Verlaufe gesellten sich die Maßnahmen der Entente zur Beitreibung der Reparationsforderungen den katastrophalen Erschütterungen der Währung zu, die gegen Jahresende der Industrie eine Hochkonjunktur brachten, die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen aber gefährden. Die Hochschutzzollpolitik der Entente und vieler neutraler Staaten, die ihre Krönung in den Sanktionen und in der 26prozentigen Ausfuhrabgabe fanden, erschwerten die Entfaltung der deutschen Wirtschaftskraft, und durch die Teilung Oberschlesiens, die dem Rechtsempfinden aller deutschen und vieler unparteiischen Beurteiler widerspricht, wurden dem Reiche erneut große Rohstoffquellen und gewaltige Produktionsstätten entzogen. Die Zahlung der ersten Goldmilliarde und die weiteren Zahlungsverlangen der Entente haben der Mark den letzten Stoß gegeben, der Dollar schnellte auf über 300 hinauf, die deutsche Schleuderausfuhr überschwemmte die unter den Nachwirkungen der Weltwirtschaftskrise noch immer leidenden Auslandsmärkte. Dort nahm die Arbeitslosigkeit erschreckende Formen an, während in Deutschland trotz der maßlosen Finanznot, trotz Währungsverschlechterung und Verelendung immer wachsender Massen die Voraussetzungen für eine Arbeitstätigkeit geschaffen waren, die sich im zweiten Halbjahr stark entfaltete.

So entwickelte sich die Weltlage dahin, daß man die vernichtenden Folgen der bisherigen Reparationspolitik erkannte und daß im Zusammenhang mit der Washingtoner Konferenz die Bestrebungen greifbarere Formen annahmen, die auf eine internationale Gemeinschaftsarbeit zur Beseitigung der Kriegsfolgen der ganzen Welt abzielten. Während in der inländischen Wirtschaft der letzte Monat bereits eine Abschwächung der Hochkonjunktur gebracht hatte, während erbitterte Lohnauseinandersetzungen immer noch schweben, während der Kampf um das Existenzminimum der Arbeiterschaft noch in den letzten Tagen des Jahres bei den Reichseisenbahnen die schärfsten Formen angenommen hat, treten wir in das neue Jahr mit der bescheidenen Hoffnung auf eine gewisse außenpolitische Entlastung. Ein Tor wäre, wer da glaubte, daß damit alle Schwierigkeiten überwunden sind. Im Gegenteil kann man eher annehmen, daß die großen Schwierigkeiten jetzt erst beginnen. Bisher wurde die Last der Reparationen durch die Notenpresse auf die breiten Massen abgewälzt, deren Lebenshaltung sich immer mehr verschlimmerte. Kommt es zu einer Verständigung mit unseren Vertragsgegnern, so werden die Bedingungen nicht nur hart sein, sie werden vor allem auch darauf hinauslaufen, der unausgesetzten Geldverschlechterung ein Ziel zu setzen. Die Geldverschlechterung aber war es, die die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands auf dem Weltmarkt außerordentlich gefördert hat. Mit einer kleinen Unterbrechung, die etwa vom April 1920 bis Mitte 1921 dauerte, hat die Industrie seit mehr als sieben Jahren ständig mit steigenden Preisen gearbeitet. Wir wissen, daß das Ausland unter dem Druck der deutschen Konkurrenz in der Nachkriegszeit, aber auch unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise ungeheure Anstrengungen gemacht hat, um seine Konkurrenzfähigkeit zu steigern. Wohl hat die Industrie durch große Konzentrationen sich ebenfalls auf diese Veränderungen einzustellen gesucht. Wird aber jetzt die Valuta stabil, so ist die nächste Folge, daß eine Reihe von Existenzen in Industrie und Handel, die nur auf dem kranken Boden der dauernd steigenden Preise wachsen konnten, zusammenbrechen muß, daß andere, selbst starke Industrien sich auf die erschwerte Weltmarktlage einstellen müssen. Schon einmal haben wir eine ähnliche Situation erlebt. Aber das, was bei einer dauernden Stabilisierung der Valuta uns bevorsteht, wird nachhaltiger sein als die kurze Uebergangskrise des Jahres 1920. Schon damals und noch im letzten Jahre, inmitten der unerhörtesten Teuerung, wurden im Unternehmertum zahlreiche Stimmen laut, die ohne weiteres einen Abbau der Löhne forderten. Es wird diesmal nicht anders sein. Die Arbeiterschaft aber kann eine Festhaltung ihrer Lebenshaltung auf dem jetzigen tiefgesunkenen Niveau nicht ohne Minderung ihrer Arbeitskraft ertragen. Und so scheint es, daß im neuen Jahre erbitterte Lohnkämpfe bevorstehen. Aber nicht das allein. Die Lohnfrage hängt ja in hohem Grade von der Leistungsfähigkeit der Gesamtwirtschaft ab. Es wird ungeheurer Arbeit bedürfen, um die Produktivität der deutschen Industrie zu steigern. Und wir dürfen uns darüber keinen Täuschungen hingeben, daß die Arbeiterschaft in diesem Kampfe fast ausschließlich auf sich selbst gestellt sein wird. Die kapitalistische Wirtschaft hat aus der Periode fortgesetzter Geldentwertung großen Nutzen gezogen, und die Macht des Kapitalismus, das Selbstbewußtsein der Kapitalisten, der Glaube an die eigene Unfehlbarkeit des Unternehmertums ist mit jedem Monat gestiegen, der seit dem Zusammenbruch verrann. Immer mehr gerieten gemeinwirtschaftliche Forderungen ins Hintertreffen. Diejenigen Unternehmer, die sich damals wenigstens mit Worten sozialisierungsfreundlich gaben, sind zum größten Teil in das Lager derer übergegangen, die das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter im Betrieb und in der Gesamtwirtschaft auf das Mindestmaß einschränken wollen.

Die Arbeiterschaft wird ihre gesamte und — wenn sie klug ist — ihre geeinte Kraft dafür einsetzen müssen, daß nicht nur die einmal erkämpften Errungenschaften erhalten bleiben, sondern daß sie ihre Rechte ausbaut und daß sie die Herrschaft der Allgemeinheit über die Produktionsmittel erringt. Unsere Partei hat in dem Görlitzer Programm das Kampfmittel geschaffen, das es ihr ermöglicht, die nächste Etappe der Umformung der kapitalistischen in die sozialistische Wirtschaft zu erreichen. Als das Programm entstand, wußte man, daß der Raum für die Durchsetzung der Forderungen infolge der außenpolitischen Lage eng ist. Um so entschiedener müssen aber diese Mindestforderungen zur Geltung gebracht werden. Hier harren noch wirtschaftspolitische Aufgaben in großer Zahl. Vor allem aber wird es in der nächsten Zeit darauf ankommen, die inländische Finanzwirtschaft wieder auf einen festen Boden zu stellen und das Steuersystem so auszubauen, daß nicht nur die Leistungsfähigsten wirksam getroffen, sondern daß die Finanzpolitik sich auf die Forderung einer Steigerung der gesamten Produktion in erhöhtem Maße einstellt. Die Notenpresse muß zum Stillstand gebracht werden. Die Debatte über die Erfassung der Sachwerte, die im letzten Jahre gegen den fanatischen Widerstand der Verteidiger des Besitzes geführt worden ist, ist noch längst nicht zu Ende. Die Industrie hat zwar eine vorübergehende Entlastung des Reiches durch die Aufnahme von Krediten in Aussicht gestellt, indem sie dem vom Reichswirtschaftsrat beratenen Vorschlag zustimmte, die Frage aber, wie für etwa zu beschaffende Anleihen die Deckung im Inland angebracht werden soll, steht durchaus noch offen. Es wird Aufgabe der Sozialisten in den Parlamenten sein, die wirksame Erfassung des Sachbesitzes durchzuführen und so zu erreichen, daß auch der Besitz seinen Teil an den Lasten trägt, den bisher ganz überwiegend die Nichtbesitzenden getragen haben.

Große und geradezu entscheidende Machtfragen stehen vor ihrer Lösung. Sorge jeder an seinem Platz, daß die Arbeiterschaft dem zu erwartenden Ansturm gewachsen ist, daß sie als Sieger aus ihm hervorgeht.

Der sowjetrussische Genossenschaftsverband und der Außenhandel.

Der sowjetrussische Zentralgenossenschaftsverband (Zentrosojus) hat mit einem schwedischen Exportkonzern einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge der Konzern es übernimmt, dem „Zentrosojus" Auslandswaren zu liefern, und zwar teils gegen feste Bezahlung, teils in Kommission. Die Zahlung soll in Gold oder in Rohstoffen erfolgen. Die Zölle und Steuern sind vom Zentrosojus zu entrichten. Eine französische Firma hat dem Zentrosojus je 5000 Tonnen Streuzucker und Reis zum Preise von 33 bzw. 29,5 Pfd. Sterling angeboten. Als Zahlungsweise schlägt die Firma nach sowjetamtlichen Angaben vor, daß 35 Proz. des Preises in englischer Währung, 45 Proz. durch Gegenlieferung von Flachs und 20 Proz. in Sowjetrubeln beglichen werden. Der Zentrosojus hat beschlossen, auf der bevorstehenden Berliner industriellen Mustermesse eine eigene Abteilung zu organisieren, welche die Bedeutung der Genossenschaften im Wirtschaftsleben Rußlands dartun soll.

Bewegung der Wechselkurse.

Nachstehende Uebersicht zeigt die Bewegung der Wechselkurse ausländischer Währungen an der Berliner Börse, wobei zu beachten ist, daß für Januar bis November die für den Monatsdurchschnitt ermittelten Kurse eingesetzt sind, so daß die sprunghaften Veränderungen der einzelnen Tage wesentlich gemildert zum Ausdruck kommen.

Durchschnitt	Gold-Umrechnungskurs New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich
	1 Doll. = 4 20 M.	1 Pfd. St. = 20 43 M.	100 Fr. = 81.— M.	100 Guld. = 168 74 M.	100 Fr. = 81.— M.
	Wechselkurse in Berlin auf				
Dezbr. 1920	72,99	254,85	482,28	2255,88	1121,70
Januar 1921	64,90	242,46	416,02	2127,23	1015,27
Februar . .	61,30	237,43	438,44	2093,39	1000,23
März . . .	62,45	244,17	440,84	2151,25	1063,37
April . . .	63,53	249,63	459,63	2206,71	1101,32
Mai . . .	62,30	247,30	521,27	2205,28	1109,13
Juni . . .	69,38	262,08	560,47	2307,96	1108,37
Juli . . .	76,67	278,70	599,71	2436,93	1270,50
August . .	84,31	308,31	653,47	2613,69	1417,28
September .	104,91	390,45	764,71	3313,94	1808,44
Oktober . .	150,20	582,56	1085,83	5022,—	2750,18
November .	262,96	1041,04	1887,04	9227,40	4966,80
10. Dezbr. .	187,50	770,—	1455,—	6740,—	3652,—
20. " .	174,50	732,50	1412,50	6350,—	3395,—
31. " .	183,81	770,20	1491,00	6743,25	3621,35

Der Dezember zeigt also einen wesentlichen Rückgang der Preise ausländischer Zahlungsmittel gegenüber dem Monat November, wo die Katastrophenkurse erzielt wurden. Der Durchschnittskurs des Dollars für den Monat Dezember dürfte zwischen 180 und 185 liegen.

Rechnet man unter Zugrundelegung der Umrechnungskurse vor dem Kriege die Preise fremder Wechsel derart um, daß man den Goldwert der Papiermark ermittelt, so ergibt sich, daß die Mark, die am Jahresanfang noch etwa rund 6½ Pfennig galt, im Durchschnitt des November noch erheblich unter 2 Pfennig gesunken war, um jetzt auf etwas über 2 Pfennig zu stehen.

Aehnlich wie Devisen- entwickelten sich die Effektenkurse. Sie stiegen je stärker die Mark sank, und es entfaltete sich besonders in den Monaten Oktober und November eine ganz erhebliche Effektenhausse, die nicht nur durch die Sachwerte der Unternehmungen begründet war, sondern auch durch die Gewinnpolitik der Aktiengesellschaften. Diese ließen den Aktionären ganz ungeheure Gewinne durch die Ausgabe billiger Aktien zugute kommen. Der krasseste Fall ist hier die Kapitalaufnahme der Sarotti-A.-G., wo das Recht auf den Bezug einer Sarotti-Aktie von 1000 M. allein mit 50 000 M. bezahlt wurde. Es ist kein Wunder, daß durch derartige Praktiken ungeheure Kapitalien Spekulationszwecken dienstbar gemacht wurden und das mit Billigung der Banken, die in den Aufsichtsräten der Gesellschaften sehr leicht die Möglichkeit gehabt hätten, gegen diese Verschleuderung von Anteilscheinen am Produktionsertrag Einspruch zu erheben. Erst in allerletzter Zeit ist man dazu übergegangen, neue Aktien erheblich über dem Nennwert auf den Markt zu bringen, allerdings handelt es sich auch dabei meist um Papiere, die an der Börse so bedeutend höher notiert werden, daß aus den Bezugsrechten immer noch riesige Gewinne für die Aktionäre hervorgingen.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Morgen, Montag, den 2. Januar:

4. **Kreis. Prenzlauer Berg.** Der Einführungsabend in das neue Parteiprogramm findet nicht am 2., sondern am 10. Januar statt.

12. **Kreis.** 8 Uhr bei Clement, Düppelstr. 7, Vorstandssitzung.

97. **Abt. Neukölln.** 7 Uhr Lokal Schulz, Ensser Str. 102. Vorstandssitzung mit sämtlichen Funktionären. Abrechnung der einzelnen Bezirke. Sämtliches Markenmaterial ist mitzubringen, ebenfalls die Funktionärkarten für Groß-Berlin, zwecks Umtausch.

SPD.-Eisenbahner, die im D.E.V. organisiert sind. Montag, 2. Januar, 6½ Uhr. Versammlung in der „Neuen Philharmonie", Köpenicker Str. 96–97. Erscheinen unbedingt erforderlich. Mitgliedsbuch der Partei und Gewerkschaft legitimiert.

Uebermorgen, Dienstag, den 3. Januar:

15. **Abt.** 7½ Uhr Sitzung der Funktionäre und Abrechnung der Bezirksführer bei Obiglo, Stralsunder Str. 11.

74. **Abt. Zehlendorf.** Funktionärsitzung bei Mickley, Potsdamer Str. 3[illegible]. Da wichtige Tagesordnung, ist es Pflicht eines jeden Funktionärs, zu erscheinen.

Frauenveranstaltung:

130. **Abt. Adlershof.** 7½ Uhr im Zeichensaal der 2. Gemeindeschule, Radickestraße 11. Thema: „Religion und Sozialismus". Ref. Pfarrer Bleier.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Zentralverband der Fleischer. Neujahrstag, nachm. 1½ Uhr, in der Sternwarte Treptow, wissenschaftlicher Filmvortrag. Billetts am Eingang noch zum Preise von 3 M. zu haben.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag vormittag 11 Uhr im Rathaus, Königstraße. Vortrag des Herrn Dr. Hermann Hesse: „Selig sind die Respektlosen". Harmonium: „Der Freischütz" (Weber). — Pappel-Allee 15, vormittags 11 Uhr, Vortrag des Herrn Dr. A. Rosenberg: „Die Wiedertäufer von Münster". Gäste willkommen.

Wollstoffe jeder Art

Einfarbige und schwarze **Kleider- u. Kostümstoffe** Breite 90–110 cm. das Meter von M. **66⁵⁰** an — Breite 130–140 cm. das Meter von M. **98.–** an

Karierte und gestreifte Kleiderstoffe Breite 85–105 cm. das Meter von M. **40.–** an

Kostümstoffe im Herrenstoffgeschmack Breite 130–140 cm .... das Meter von M. **58⁵⁰** an

Blusenstoffe Breite 70 cm. das Meter von M. **27⁵⁰** an

Mantelstoffe Breite 130 cm. das Meter von M. **150.–** an

Preiswerte Angebote in allen Abteilungen

Seidenstoffe

Einfarb. Seidenstoffe Breite 85—100 cm ... das Meter von M. **165.–** an

China-Krepp Große Farbenauswahl. Breite 98—100 cm. das Meter von M. **198.–** an

Gestreifte u. karierte Seidenstoffe Breite 85 cm. das Meter von M. **153.–** an

Schwarze u. weiße Seidenstoffe Breite 85 cm. schwarz, Mtr. v. 165.- an weiß das Meter von M. **140.–** an

Eolien (Wolle mit Seide) Breite 100 cm .... das Meter von M. **150.–** an

Große Eingänge von Neuheiten für das Frühjahr 1922 in wollenen, halbseidenen und seidenen Stoffen, für Gesellschafts- und Straßenkleider.

HERBST- UND WINTER-PREISLISTE, VERSAND KOSTENLOS. SCHNITTMUSTERLISTE PREIS M. 1.75

RUDOLPH HERTZOG

BREITESTRASSE — BERLIN C 2 — BRÜDERSTRASSE

Geschäftszeit von 9 Uhr vormittags bis ³/₄7 Uhr abends

„Eigentum des Vorstandes der SPD"

Inventur-Ausverkauf

In grösstem Maßstab

zu wirklich niedrigen Preisen!

beginnt Montag 2 Januar 10 Uhr

Schlüpfer

Ser. 1. Schlüpfer schöne haltbare Stoffe in verschied. Farbstellungen 490
Ser. 2. Schlüpfer hochfeine D gonalstoffe, nur moderne Formen 750
Ser. 3. Schlüpfer hell- und dunkelgemusterte Plausche m. karierten Abs 975
Ser. 4. Schlüpfer aus erstklass. Fabrikaten, feischer Schnitt und Sitz 1190
Einzelne Modell-Schlüpfer, vollwertiger Ersatz für Maß, in Flausch, Homespune, Fischgrat und Diagonal
ganz besonders preiswert

Herren-Anzüge

Ser. 1. Herren-Anzüge, gute feste Strapazierstoffe in prakt. Farb 980
Ser. 2. Herren-Anzüge, la Chev u. tarn. Homes une. mod. Fass. 850
Ser. 3. Herren-Anzüge, allern. For i- u. ll-re h. u. ed neuzeit Farb. 950
Ser. 4. Herren-Anzüge, nur erstkl. Sitz, gute Stoffe, Homespune, Cheviots, Kammgarne 1250
Extra gefertigte Modelle in modern. Streifen, Homespune und Diagonal, ebenbürtig jeder Maßarbeit
sehr preiswürdig

Jünglings-Anzüge

ganz besonders haltbare Stoffe in schönen Farben . . . . . von 320
Jünglings-Anzug blau, Cheviot . . von 490
Jünglings-Manchester-Sportanzüge reiche Auswahl

Cutaway-Hosen

Ser. 1. Hosen, gute, haltbare Stoffe in schwarzweiß u. grauweiß gestreift 98
Ser. 2 Hosen, moderne, schmale und breite Streifen, auf grauem Grund 189
Ser. 3. Hosen, ganz mod. Kammgarn ew. in schwarz, dunkel- u. hellgr. gestr. 275
Farbige u. dunkle Westen in Tuch u. Seide
Weiße Frackwesten

Knaben-Anzüge u. Schlüpfer

Ser. 1 Knabenanzüge, halbe Stoffe, Schlüpfer und Jackenform, einzelne Größen nur na h Vorrat 98
Ser. 2 Knabenanzüge, Sportform m. Knie- u. ll. eechesho-e-x, in stabilen Stoffen 175
Ser. 3 Knabenanzüge, schöne Homespun blau Cheviots durchgehend gefüttert 290
Halbkieler und Orie.-Kieler-Anzüge mit kurzen u. lang. Hosen — Knaben-Schlüpfer v 150 an

Sport- u. Gehpelze

Hamsterfutter mit Opossumkragen
Wildkatzenfutter mit Waschbärkragen
Bisamrückenfutter m. Seelotterkragen
Seelelectricfutter mit Seelinkragen
zu lächerlich niedrigen Preisen.

Sport-Anzüge schöne Farben gediegenes Material m. Breecheshos. v. 950
Bozener Mäntel bayerisch Loden grau und oliv . . . von 310
Gummi-Mäntel gute Qualität, offen, und Hochgeschloss. zu tragen 440
Gabardine-Mäntel imprägniert!
Winterjoppen warm gefüttert!

In Schöneberg: Spezial-Abtlg. für Herren-Artikel
Oberhemden, Krawatten, Hüte, Garnituren, Socken, Hosenträger sowie sämtl. ons sonstige Artikel

Schulze Co.

Echuch

Brückenstr. 11 Ecke Rungestr.	Schöneberg Hauptstr. 10 Ecke Vorbergstr.	Gr. Frankf. Str. 20 Ecke Koppenstr.

DREI SPEZIALHÄUSER für HERREN- u. KNABEN-BEKLEIDUNG

Inventur-Ausverkauf

zu außerordentlich billigen Preisen.

Montag, den 2. Januar	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
	M. 59.-	M. 98.-	M. 145.-	M. 275.-

Salon- und Pelz-Modelle z. T. bis **50%** herabgesetzt.

V. MANHEIMER

AM UNTERGRUNDBAHNHOF HAUSVOGTEI-PLATZ — BERLIN, OBERWALLSTRASSE 6-7 — AM UNTERGRUNDBAHNHOF HAUSVOGTEI-PLATZ

Großer Inventur-Ausverkauf

vom 2.–7. Januar in allen Abteilungen

zu außergewöhnlich billigen Preisen

MAASSEN

MAASSEN

Oranienstr. 165 (Am Oranienplatz)

R.M. MAASSEN

Leipzigerstr. 42 (Ecke Markgrafenstr.)

Maassen

INVENTUR-VERKAUF

IN FAST ALLEN ABTEILUNGEN!

„Was wir bieten"

Waren z.T. unter Herstellungspreis, z.T. bis zur Hälfte herabgesetzt

Kein Verkauf an Wiederverkäufer — Mengenabgabe vorbehalten

Blusen		Kleiderstoffe		Wäsche		Handschuhe	
Waschblusen weiss und farbig	29.50	Blusenstoffe hell- und mittelfarbig ..... Meter	24.50	Untertaillen mit reicher Garnierung ..... von	12.50 an	Kinder-Handschuhe gestrickt	5.90
Flanellblusen dauerhafte Qualitäten, verschied. Macharten	39.50	Musseline Halbwolle, aparte Muster ..... Meter	29.50	Damen-Hemden aus gut. Stoff, mit versch. Garnierung von	27.50 an	Damen-Handschuhe gestrickt	7.90
Seidene Blusen viele Farben u. Macharten, glatt u. bestickt	98.50	Reinwollen. Cheviot etwa 100 cm breit, eleg. Qualit., Meter	59.50	Damen-Beinkleider Kniestorm, mit versch. Garnierungen, von	25.50 an	Trikothandschuhe für Damen und Herren	9.75
Trikotjumper fesche Ausführung, viele Farben	85.00	Reinwollenes Tuch etwa 110 cm breit, mod. Farben, Meter	95.00	Nachthemden für Damen, mit versch. Garnierung., von	65.00 an	Trikothandschuhe für Damen, mit Halbfutter	12.75

Grosse Posten Reste u. Kupons ohne Rücksicht auf die früheren Preislagen

Damenmäntel 89.00 — Damenmäntel 190.00 — Jackenkleider 290.00 — Kittelkleider 385.00 — Kleiderröcke 39.50

HERMANN TIETZ

Drei **Millionen**

Kriegsbeschädigte u. Hinterbliebene, alte u. neue Heeresangehör. und Behörden finden zuverlässig Rat und Auskunft in den schwierigen Fragen d. Militärversorgung.

Kommentar

zum Reichsversorgungsgesetz von Hermann Müller, der alle einschlägigen Gesetze u. Verordnungen umfaßt. Preis 7.— Mark.

Buchhdlg. „Vorwärts"
Berlin SW., Lindenstr. 3

Metallbetten
Stahlmatratz., Kinderbett, bis an Preis, Rotat. 30 Afs. Gliedermöbelf. Stuhl (Eb. 17

Münzen Sammlungen
Kauf Basl, Berlin Wilhelmstr. 46/7

Münzen Handlung.

Trotz **Warenknappheit** sind meine Läger:

Teppiche

Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- u. Diwandecken, Tüllbettdecken, Steppdeck., Treppenläufer noch reich sortiert!!!

Eine große Anzahl **Teppiche** mit Fehlern

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin-Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158
Keine Filialen!

Inventur-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Metallbettstelle
m. Zugfedermatr., 30 mm Pfosten, 1½ schl., weißlackiert M. 270.—

Kinderbettstelle
140×70 cm, weißlackiert, v. Eisen M. 230.-, v. Holz M. 430.-

Fertige Oberbetten
120×200, m. gr. Federn M. 370.-

Fertige Unterbetten
100×200, m. gr. Federn M. 310.-

Fertige Kissen
80×80, mit gr. Federn M. 110.-

Fertige Inlette
Oberbett, 120×200 .. M. 192.-
Unterbett, 100×200 .. M. 161.-
Kissen, 80×80 ..... M. 55.-

Fertige Bettwäsche
Oberbettbezug ..... M. 96.-
Kissenbezug ..... M. 32.-
Dieselben in besserer Ware: M. 135.- und 45.-

Monopoldaunen
echt chin. (ges. geschützt) vorzügliche Bettenfüllung, das Pfd. M. 99.-

Oberbettbezug
Ia Linon ..... M. 225.-

Bettlaken bw. Creas
140 cm breit ..... M. 95.-

Bettlaken
Dowlas ..... M. 125.-

Wolldecken
140×190 h. wollene .. M. 125.-

Steppdecken
Oberseite Satin .... M. 350.-

Daunendecken
von Ia Daunensatin M. 1975.-

Seid. Daunendecken
nur Oberseit. v. Seide M. 3750.-

Chaiselongue
Bezug bunt. Möbelstoff M. 520.-

Handtücher
Gerstenkorn m. bt. Kante M. 12.75
weiß ... M. 17.50
Reinleinen ..... M. 22.—
Frottierhandtuch .... M. 23.50
Wischtücher, kariert .. M. 9.50

Bettfedern: Fabrik Gustav Lustig
Berlin S * Prinzenstraße nur 46
Eingang nur unter Glaskuppel!

Schlafzimmer besonders preiswert; in allen Holzarten

Eiche mit Spiegelschrank von M. **5500** an

Bettfedern: Fabrik Gustav Lustig
Berlin S. * Prinzenstraße nur 46
Eingang nur unter Glaskuppel!

Große, sehenswerte

Möbel-Ausstellung

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Wohnsalons, Dielen, Küchen,

Klubsessel und Garnituren in Leder Cord und Gobelin. Kunstmöbel jeder Art. Einzel-Möbel.

Ganz besonders große Auswahl

Zeitgemäße billige Preise

Zwanglose Besichtigung erbeten!

M. Schlewinsky & Co.
Berlin C Dirksenstraße 31
am Bahnhof Alexanderplatz, Ecke Königsgraben.
An der Theater-Markthalle.

Großschreiende Reklame

machen in letzter Zeit sogenannte Trauringspezialgeschäfte od. Hersteller.

Größte Leistungsfähigkeit

beweisen wir als einziges Berliner

Spezialgeschäft für Trauringe!

Wir liefern einen Reklame-

Trauring
Dukat.-Gold 986 fein
für 140 M. das Gramm

Wir haben eine Riesenauswahl nur in Trauringen von oft einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen am Lager und liefern direkt an Private.

Trauringfabrik G. Alb. Thal
C. 19, Seydelstr. 5 (Spittelmarkt)

Zähne von 8 M. Teilzahlg. 5J. Gar. kranc. an 15 M., Zähne m. Einspr. h. schmerzl. Umarb. schlechtsitz. Geb. Rep. sof. Zahnarzt Dr. Wulf, Potsd. St. 55, Hochh.-St. Sprz. 9-7

Prophezeiung für 1922.

Januar:

In Berlin findet wieder eine große Rattenjagd statt, durch die es gelingt, die Januarrate zu tilgen.

Gegen Ludendorff wird kein Hochverratsverfahren eingeleitet.

Februar:

Reichsminister Hermes ordnet die Verlängerung des Februars auf 30 Tage an, damit die Beamten für ihr Februargehalt voll ausgenutzt werden.

Gegen Ludendorff usw. wie oben.

März:

Am Jahrestage des Kapp-Putsches veranstaltet die Reichswehr einen Umzug mit schwarzrotgoldenen Fahnen, in allen Offizierskasinos wird auf das Wohl der Republik ein dreifaches Hoch ausgebracht.

Der Festungsgefangene Traugott v. Jagow tritt im Anschluß an jede seiner fünf Mahlzeiten in einen mehrstündigen Hungerstreik ein, während dessen er nur Importen raucht.

April:

Die Meldung, daß die Reparationskommission Vernunft angenommen habe, erweist sich als Aprilscherz. Die infolge der Falschmeldung zu schwindelnder Höhe gestiegene Mark wird durch Luftfahrzeuge heruntergeholt.

Bei dem erneut einsetzenden Ausverkauf Deutschlands erwirbt Geheimer Legationsrat Qualle vom Auswärtigen Amt einen Büstenhalter.

Mai:

Kommunisten und Deutschvölkische veranstalten eine gemeinsame Maifeier, bei der Eberlein und der — wegen Frühjahrsschnupfens aus der Haft entlassene — Traugott v. Jagow Toaste „auf den Tag" ausbringen. Eberlein verleiht Jagow den Sowjetstern an der roten Zündschnur. Jagow verleiht Eberlein das Hakenkreuz für streng legale Putsche.

Juni:

Kapp gründet in Schweden eine Judenschule, in der Trebitsch-Lincoln und Grabowski verabschiedeten Offizieren das Mauscheln (Kartenspiel!) beibringen.

Das letzte Mitglied der Kommunistischen Zentrale spaltet sich.

Juli:

Wegen großer Hitze legt Professor Brunner seinen abwaschbaren Gummikragen ab und stirbt bald darauf vor Scham.

August:

Prof. Bornhack begründet die Ansprüche der Hohenzollern, über die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu regieren, weil erwiesenermaßen schon vor Christoph Columbus germanische Normannen in Nordamerika gelandet sind. Die medizinische Fakultät der Universität Königsberg ernennt Bornhack zum Ehrendoktor. Als Dr. med. wird Bornhack in der psychiatrischen Abteilung untergebracht.

September:

Die Mörder Erzbergers werden gefaßt und wegen unbefugten Waffentragens zu je 5 M. Geldstrafe verurteilt. Die „Deutsche Tageszeitung" bezeichnet das Urteil als „unerhört hart" und veranstaltet unter ihren Lesern eine Kollekte, die 9.93 M. und 3 Hosenknöpfe ergibt. Das Manko von 7 Pf. deckt Helfferich.

Oktober:

Das Verfahren gegen die Geheimorganisation C. stellt der Oberreichsanwalt mit der Begründung ein, daß es sich nicht um eine Organisation C., sondern um eine Organisation W.C. handle, deren Angehörige mit Recht auf Geheimhaltung ihrer Sitzungen Wert legen durften. Ebenso entpuppen sich die „Brüder vom Stein" als harmloser Hundezüchterverein, dessen Name nur auf gewisse Gepflogenheiten der Vierfüßler hindeuten soll.

November:

Zum 9. November gelingt es dem Grafen Reventlow, den Dolch zu finden, mit dem das deutsche Heer 1918 von hinten erdolcht worden ist. Das Mordinstrument hat, in die „Deutsche Tageszeitung" eingewickelt, vier Jahre lang unbeachtet unter den Küchenabfällen eines Offizierkasinos, unter leeren Sektflaschen und Kaviarbüchsen gelegen.

Wilhelm v. Doorn veröffentlicht seinen Briefwechsel mit der Wartefrau des Hetzzuges, aus dem hervorgeht, daß er nur auf den Rat dieser Frau sich zur Flucht nach Holland entschlossen hat. Ihn trifft also keine Schuld.

Dezember:

Hugo Stinnes legt seinen Kindern die Reichseisenbahn als Spielzeug unter den Weihnachtsbaum.

Marconi und Graf Arco erfinden gemeinsam ein System für drahtlose Zahlungen, wodurch das Reparationsproblem gelöst wird.

Gegen Ludendorff usw. siehe oben.

Für das Eintreffen aller Prophezeiungen garantiert

Mich. von Lindenhecken.

Was wünschen Sie dem deutschen Volk zum neuen Jahr?

Ich habe mich — noch vor der Erhöhung der Postgebühren — mit der obigen Frage an die wirklich hervorragenden Geister Deutschlands gewandt. Die tiefen und ernsten Gedanken der Antworten werden die Leser gewiß nachdenklich stimmen.

Hans Klabautermann.

v. Jagow: Stets ein Herz für politische Gefangene gehabt habend, wünsche ich, alle möchten sie amnestiert werden, wenigstens aber solche, die die republikanische Verfassung haben schützen helfen.

Klante: Das neue Jahr wird hoffentlich die Wahrheit über die Sportkonzerne an den Tag bringen. Nur indem es wettet, kann das deutsche Volk wirtschaftlich gesunden. Die deutschvölkische Bank hurra! In dem heiligen Kampf um das Recht werde ich auf die Unterstützung der Besten unter uns rechnen dürfen. Sie werden bekanntlich nicht alle.

Professor Brunner: Ich wünsche von ganzer Seele, daß ähnliche Ereignisse wie im laufenden Jahr sich im neuen nicht wiederholen. Die Moral wird und soll sich heben, sobald meine neuesten Bücher der Oeffentlichkeit übergeben sind. Das eine heißt: „Inwiefern ist die Courths-Mahler sittlicher, nationaler und deshalb klassischer als Goethe?", das andere beschäftigt sich mit der Frage, wie der Mißstand zu bekämpfen ist, daß die Säuglinge splitternackt auf die Welt kommen.

Harry Harry, Direktor des Franz-Josephstädtischen Operettentheaters: Die Volksseele ist vergiftet. Eine Läuterung ist nur möglich, wenn sich das Theater wieder seiner ursprünglichen sittlichen Aufgabe erinnert. Mögen Lieder, wie „Mensch, sei helle, bleib Junggeselle" oder „Zeig mir mal dein Muttermal!" Gemeingut des deutschen Volkes werden!

Breitensträter: Jahre hat es bedurft, bis sich auch in Deutschland die Erkenntnis Bahn brach, daß die Kultur nur über den Umweg des Vorkampfes veredelt werden kann. Erst wenn 90 Proz. aller Deutschen mit gebrochenem Nasenbein herumlaufen, haben sie Anspruch auf den Namen Kulturmensch.

Frau Hasso v. Itzenplitz, Vorstandsdame vom Roten Kreuz: Trotz der häßlichen Worte, die der „Vorwärts" neulich aus Anlaß der Weihnachtsfeier für deutsche Arbeiterkinder in der Brauerei Friedrichshain gegen uns gesprochen hat, will ich mich auch zu dem Thema äußern. Ich wünsche den deutschen Proletariern mehr Demut vor dem Herrn. Manche Kinder haben nicht einmal Dankeschön! gesagt. Wir haben doch unsere Arbeitskraft kostenlos in den Dienst der guten Sache gestellt. Daß wir sehr wohl verstehen, in Humanität zu machen, geht daraus hervor, daß die herbeigerufene Hundertschaft der Schupo Ordnung stiftete, ohne gegen die Kinder blank zu ziehen. Da wir im kommenden Jahr eine Kanone anschaffen werden, können wir künftig unsere wohltätigen Feiern ohne polizeiliche Hilfe stimmungsvoll begehen. Gott mit uns!

Die blonde Offi, der Stolz der Lauentzienstraße: Mein sehnlichster Wunsch wäre es, wir hätten im neuen Jahr auch einen Landru in Deutschland. Ich finde den Mann wahnsinnig interessant. Die Geschichte mit Peter Grunen war auch furchtbar nett, aber doch nicht so aruselig. Dem deutschen Volk im allgemeinen aber wünsche ich, daß der Dollar wieder kräftig anziehen möchte. Papa wünscht das auch herzlichst.

Wilhelm II., Kaiser von Doorn: Es wird die Oeffentlichkeit lebhaft interessieren, daß Ich ein neues Werk unter der Feder habe, ein „Betriebsrätegesetz für Landesfürsten". Augenblicklich bin Ich bei dem Paragraphen, der die Entlassungen ohne Einhalten einer Kündigungsfrist behandelt. Dem deutschen Volke wünsche Ich zum neuen Jahr: Mich und Mein Haus. Mein Arm vermag es gegenwärtig nicht zu lenken, aber Meine Zunge steht ihm jederzeit zur Verfügung.

Der Neujahrsputsch.

Eine in Deutschland immerhin mögliche Geschichte

von Artur Zickler.

I.

Herr Zahnarzt Johannes Schlunz bekommt zu beruflichen Zwecken allmonatlich vier Liter hundertprozentigen Alkohol zugewiesen, alldieweilchen er zum Narkotisieren braucht, seitdem es verboten ist, die Patienten mit dem Holzhammer zu betäuben. Mit diesen vier Litern ist sein Bedarf reichlich gedeckt, und da man dem Ochsen, der da drischt — kurz: es bleibt ein guter halber Liter zur Selbstnarkose. Johannes Schlunz geht ans Destillieren, setzt Wasser und Essenzen dem Ursegen zu, zieht das Ergebnis auf mehrere Flaschen und betrachtet, wie Gott am siebenten Tage der Schöpfung, wohlgefällig sein Werk. Ein Schnaps, ein Schnäpschen, ein Schnäpselchen!

Es hieße der Mannigfaltigkeit des Schlunzschen Wesens Verkennung angedeihen lassen, wollte man meinen, mit Zahnziehen und Schnapsdestillieren sei der Urgrund seiner Seele, seiner Fähigkeiten und Talente erschöpft. Nichts weniger als das! In Johannes Schlunz schlummert mehr. Sehr viel mehr! Herr Schlunz ist nämlich — die nun folgende Mitteilung bitte ich den Leser als streng vertraulich zu betrachten! — Herr Schlunz ist das, was man so gemeinhin den kommenden Mann nennt. Im Beruf sieht man ihm das nicht so leicht an. Er ist einen Meter sechzig Zentimeter hoch, trägt einen gewichsten Scheitel und dito Schnurrbart — aber das kann schließlich jedem passieren. Gewahrer wird man seine Bedeutung schon, wenn man sein Heim betritt. Schon auf dem Wohnungsflur weht ein politischer Wind. Es hängen da (in Stroh geflochten, in Holz gebrannt, in Seide gestickt, auf Emaille geblasen usw.) Sprüche wie „Wir Deutsche fürchten Gott . . .", „Deutsch sein heißt . . ." oder „Es wird an deutschem Wesen . . ." Usw. Usf. Etc. Eu Eu — deutsche deutsche! In der guten Stube aber steht Bismarck in Gips, 54 Pfund schwer. Um die Büste ist eine Schärpe mit der Aufschrift „Der Altreichskanzler" gewunden, wahrscheinlich um einer Verwechselung mit Klante oder der Jungfrau von Orleans vorzubeugen.

Doch das sind schließlich alles Aeußerlichkeiten. Vaterländische Weihestimmung erfüllt erst den Raum, wenn der letzte Patientenschrei im Atelier verklungen ist, Herr Schlunz seinen Schaukelstuhl bezogen hat und nun in patriotisches Grübeln versunken gewissermaßen vor sich hinschlunzt. . . .

II.

Silvesterglocken . . . feierliche Stimmung . . . (vgl. einschlägige Artikel von Oberhofprediger Döhring im Berliner Lokalanzeiger). Herr Schlunz hat seine diversen Destillate malerisch um sich herumgruppiert und ist in Gedanken damit beschäftigt, den Weltkrieg, wie er ihn auffaßt, siegreich zu beenden — da klingelt das Telephon. Herr Schlunz stößt ärgerlich den Marschall Foch, der gnadewinselnd zu seinen Füßen liegt, beiseite und geht an den Apparat. „Hier Schlunz . . ." — „Hier Seine Majestät Kaiser Wilhelm der Zweite, König von Preußen — ach, lieber Schlunz, kann ich Sie mal auf kurze Zeit unter vier Augen sprechen; die Sache ist sehr wichtig . . ."

Schlunz fühlt, wie ihm die Knie schlottern, er faßt sich aber einen markigen deutschen Mut und ruft kriegsverwendungsfähig in den Palawerspind: „Zu Befehl, Euer Majestät, wo können wir uns treffen?" — „Kommen Sie doch nach dem Bouillonkeller, da fallen wir am wenigsten auf . . ." — „Abgemacht! Auf den Tag!" — „Auf den Tag . . ."

Im Bouillonkeller herrscht das von Berliner Milieuschriftstellern mit Vorliebe geschilderte rege Treiben. Herr Schlunz läuft mit dem Bewußtsein, daß jeder Schritt Weltgeschichte sei, von Tisch zu Tisch und erkennt schließlich in einem Winkel den ausgedienten Hohenzollern auf Grund der Beschreibung von Schlunzens Lieblingskriegsberichterstatter Karl Rosner. Wilhelm hat ein Taschentuch um den Hals gewunden und paßt nunmehr restlos in die Umgebung. „Um Gotteswillen, Schlunz, lassen Sie jedwede Ovation, noch bin ich ein einfacher Mann aus dem Volke. Also hören Sie, lieber Schlunz . . ." Die beiden rücken eng aneinander, ihr Flüstern wird unverständlich, während in Schlunzens leuchtenden Augen ein Einjähriger langsam sein Jahr abdient . . .

III.

Neujahr 1922! Der von den Dünsten des Silvesterpunsches noch umbrodelte Berliner Bürger fährt erstaunt aus den Kissen in die Höhe. Er traut kaum seinen Ohren: Tätereitä! Tätereitä! Bum bum bum! Trommelwirbel. Dann Querpfeifen . . . Alles rennt an die Fenster. Grenadiere — Parademarsch. Ueberall sind große Plakate folgenden Inhalts angeschlagen:

An Unser Volk!

Dem Schrei Unseres Volkes nach Wiederkehr Unserer herrlichen Zeiten nicht mehr widerstehen könnend, haben Wir Uns entschlossen, die Führung der Kaiserlichen Republik wieder in die Hände zu nehmen. An der Spitze Unserer braven Truppen, die darauf brennen, auf Vater und Mutter zu schießen, haben Wir das Uns entgegenjubelnde Berlin besetzt. Der Krieg an Frankreich ist bereits erklärt, die Richtpreise für landwirtschaftliche Produkte sind bereits aufgehoben. Jetzt werden wir sie dreschen! Alleweg gut Zoire!

Wilhelm, Kaiser und König. — Schlunz, Reichskanzler.

An die Berliner!

Das Betreten der Straße nach sechs Uhr abends ist verboten. Sämtliche Juden haben sich innerhalb zehn Stunden zur Exekution auf dem Tempelhofer Felde einzufinden. Als Juden gelten sämtliche Richtmitglieder der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei. Wer stehen bleibt, wird erschossen! Wer weitergeht, wird erschossen!

Jagow, Polizeipräsident.

Unter den Linden herrscht ein munteres Treiben. Während in der Gegend des Halleschen Tores Maschinengewehrabteilungen des im Felde unbesiegten, von hinten erdolchten Heeres Schießübungen veranstalten, reitet der Kaiser auf einem weißen Berberrosse durch das Brandenburger Tor, umbraust von Hurrarufen frisch in

aller Glie unverehdigter Truppen. Rechts von ihm reitet Ehrhardt, links von ihm Schlunz. Sämtliche Rotunden haben schwarzweißrot geflaggt. In der Nähe des Hotels Adlon eilen Berwier der Universität auf den Kaiser zu, der ihnen tiefergriffen die Hände drückt und voll männlichem Ernst die Worte zuruft: „Ernst ist das Leben und heiter ist die Kunst!" Nunmehr zieht sich das Gepränge bis zum Schlosse fort, wo der Kaiser absteigt. In der atemlos harrenden Menge verbreitet sich die Nachricht, daß sich fünf Aerzte um den französischen Botschafter bemühten, der sich in unaufhörlichen Lachkrämpfen winde. Da erscheint der Kaiser auf dem Balkon und ruft: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Aber nächst Gott und Meinen tapferen Truppen haben wir diese Wiedergeburt Meinem treuen Reichskanzler Schlunz zu danken . . ." Brausender Jubel in der Menge: „Es lebe Schlunz! Mit Schlunz für Kaiser und Reich!" Man sieht viele Frauen vor Rührung schlunzen . . .

IV.

Herr Schlunz ist so bewegt und erschüttert, daß er erwacht. Er hat einen gewaltigen Haarwurzelkatarrh. Trüb glänzen die Likörflaschen im ersten Lichte eines nüchternen, durchaus republikanischen Neujahrsmorgens.

Es ist so eine Sache mit hundertprozentigem Alkohol. Wenn man ihn nicht gehörig verdünnt, wirkt er unheimlich. Herr Schlunz wird sich das merken.

Voranzeige!

Ich habe mich entschlossen, wie bisher zu Beginn des neuen Jahres, soweit es die Warenbestände zulassen

4 außergewöhnlich billige Tage

von Mittwoch, den 4. Januar bis Sonnabend, den 7. Januar

zu veranstalten.

Der Verkauf umfaßt nur die folgenden Abteilungen:

Damenkleidung
Herrenwäsche
Herren-Modeartikel
Herren-Trikotagen
Herren- und Damen Sport-Stiefel

Ausführliche Anzeige der zum Verkauf gelangenden Waren in den Tageszeitungen des Dienstag.

Ausstellung dieser Waren bereits von Montag an in meinen Schaufenstern.

Am Montag und Dienstag bleiben meine Geschäftsräume wegen der Inventur-Arbeiten geschlossen.

S. ADAM

GES. GESCH.

Gesunde Füße durch Chasalla

Die genau passende ärztlich empfohlene Fußbekleidung.

Elegante Ausstattung
Feinste Rahmenarbeit

Berlin:
W 8, Leipziger Straße 19
C 2, Königstraße 22/24
W 30, Tauentzienstraße 18a
W 35, Potsdamer Straße 56
Weitere Verkaufsstellen in allen Großstädten.

Erleichterte Zahlungsbedingungen!
Herren-Kleidung nach Maß
gute Verarbeitung — modische Facte
(Annahme von Stoff zur Anfertigung)
Sämtliche Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
Julius Fabian
Große Frankfurter Straße 37, II.

Gegründet 1894.
Engros-Lager — Export-Lager
Inventur-Ausverkauf
25 bis 50 Prozent herabgesetzt

Kostüme	150	Tuch	195	Flausch-	75
Affenhaut	475	Loden	145	Seidene	150
Eskimo	375	Wollstrickjacken	195	Seiden-	225
Alpakka	250	Covercoat	150	Kindermäntel	75

Astrachan-, Krimmer-, Wollplüsch-, Seidenplüsch-, Sealplüsch-Mäntel
350, 575, 750, 875, 1050, 1250, 1450, 1750, 2100, 2500.

M. Moszczytz, Landsberger Str. 59, am Alexanderplatz, 1 Treppe, Berlin C.
Sonnabends u. Sonntags geschlossen.

Bettwäsche
zu Fabrikpreisen!
Damenhemden, Handtüch., Tischt., Schürzen!
Anschneiden!
Bergüte 6%.
Eckebrecht, Hasenheide 93

Geschlechtskranke
vertrauen ihre Heilung einer Spezialanstalt an, deren Leiter über 30 Jahre Erfahrung in der Behandlung von Geschlechtskrankheiten, Hautkrankheiten, Harnleiden, Quecksilber und Salvarsan, nach ohne Schmerzen, Syphilis, Harnröhrenverengerung, Hodenentzündung (Tripper), Gelenkrheuma, in frischen und veralteten Fällen, Krampfadern, Hodenbruch, keine Kastration, Leiden, Schwäche, Pollution und Impotenz, keine Narkose, für Herren und Damen 3 M. beliefert Präparate durch Apotheken, auf Wunsch d. unsere Versandapotheke.
Spezialarzt **Dr. Dammann**
Heilanstalten
BERLIN C.W. 34 Potsdamer Str. 133 b.
Sprechstunden 9—12, 4—7, Sonntags 10—12.

Kaufe Altzink
Reinzink, Altblei, Messing, Kupferabfälle
zu Eurospreisen nur von Fabrikanten, selbstständigen Gewerbetreibenden ab jeder Station. Berlin freie Abholung.
Siegfried Bauer, Berlin S 14
Stallschreiberstr. 55. Fernspr.: Mpl. 13772

Pfandscheine
Brillanten, Gold
Silber (Bruch) **Platin**
Zahngebisse
Zahn 10 bis 150 Mark
Prismen-Feldstecher
Ankauf zum Auslandskurs
Einwechseln von ausländisch. Gold- u. Silbermünzen
Kurt Kehlert, Berlin
Lothringer Str. 24

Möbel-Transporte
In- und Ausland
ERNST BOLDT
Berlin C 54, Untergrundbhf. Schönhauser Tor
Norden 646, 2775, 9414
Berlins größtes Spezial-Geldschrank- u. und Maschinen-Transport-Geschäft

Am 2. und 3. Januar bleiben unsere Geschäftsräume wegen
Inventur geschlossen.
Gardinenhaus Bernhard Schwartz
Berlin O, Wallstr. 13.

Korbmöbel
kauf. Sie am vorteilhaftesten dir. b. Herstelle
A. Lesdau
Werkstätten für feine Korbmöbel.
Fernspr. Neukölln 1799
Ausstell. u. Verkauf nur Neuk., Anzengruberstr. 3

Sekretärinnen, Stenotypist., Korresp., Buchhalter., Kontorist. u. Telephonist.
für Behörden, Werke, kaufm. Betriebe, Güter usw. vermittelt kostenlos
Arbeitsnachweis der Stadt Berlin
Fachabteilung für kaufmännisches Personal
N., Friedrichstr. 111-112, Passagehaus
9—2 Uhr. Telephon: Norden 2186.

Spezialarzt Dr. Feldmann
Lehrbuch (Kweck gründlich, mögl. schmerzl. u. ohne Berufsstörung. Geschlechtskrankheiten geh. Haut-, Harn-, Frauenleiden. Schwäche. Eigene Methoden Harn- u. Blutuntersuchung
Königstr. 34-36. Dahmh. Alexdpl. Spr. 10-1, 5-½8 Snt. 10-1

Naturarzt und Homöopath
Dr. O. H. Ziemann Habsburger Str. 3 (Nollendorfplatz)
für alle Krankh. Gründl. Behandlg. ohne Einspritzg.
Geschlechtskrankh., Haut-, Harnleid., Syphilis, Mannesschw., Frauenld., Störungen, Weißfl. etc. — Sprechstd. 10½-12½, 3-6, Sonnt. 11-12

Tuchfabrik-Niederlage
H. Lamprecht, Bln.-Treptow, Bouchéstr. 12
liefert direkt an Private Stoffe für Herren und Damen zu Fabrikpreisen. Ulster- u. Paletotstoffe
Geschäftszeit von 7.9—7 Uhr

Von Montag dem 2. Januar ab
Inventur-Ausverkauf
In allen Abteilungen
Verkauf zu bedeutend ermäßigten Preisen
HERRMANN GERSON
Modehaus Werderscher Markt 5-6 — Einrichtungshaus Werder-Str. 8-12

Zur Kritik der Planwirtschaft.

Mit der Bitte um Veröffentlichung erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Nr. 606 des „Vorwärts" vom 24. Dezember 1921 bringt eine Besprechung unserer Broschüre „Ohne Planwirtschaft kein Aufbau", in der Genosse Saternus sagt, daß es sich hier um ein „projektiertes Wirtschaftssystem handle, das noch nirgends existiere". Diese Auffassung ist unrichtig. In der jetzigen kapitalistischen Wirtschaft wird bereits in hervorragendem Maße durch „Gemeinschaftsarbeit" Planwirtschaft getrieben. Die Motive sind bekannt: Schutz und Steigerung des Kapitalprofits. Da die kapitalistische Planwirtschaft nur an einzelnen, besonders geeigneten Stellen der Wirtschaft durchgeführt wird, stellt sie gegenüber den noch unorganisierten oder schwächer organisierten Wirtschaftszweigen Monopolkörper dar. Einerseits ist aber eine „Kontrolle der privatwirtschaftlichen Monopole" notwendig, um zu verhindern, daß sie weiter Mißbrauch mit ihren Machtpositionen treiben können, andererseits erfordert der Zwang: einen möglichst hohen Ertragsüberschuß aus unserer Wirtschaft herauszuholen, durch Steigerung des Wirkungsgrades, des Nutzeffekts unserer Arbeit, die allgemeine Anwendung derjenigen Mittel, die sich in der Praxis in Teilgebieten der Wirtschaft als zweckmäßig erwiesen haben.

Was Genosse Saternus von der Planwirtschaft behauptet, trifft nicht für diese, sondern für die Sozialisierung zu. Planwirtschaft dagegen auf dem Unterbau der obligatorischen Fachverbände ist voll und ganz „organische Fortbildung" dessen, was sich aus der freien Entwicklung heraus als wirtschaftlich notwendig und zweckmäßig erwiesen hat.

Die Planwirtschaft, sagt Genosse Saternus, „trennt Staat und Wirtschaft und hemmt die Durchsetzung sozialistischer Ideen". Die Trennung von Staat und Wirtschaft halten wir allerdings für notwendig, in dem Sinne, daß der Staat Verwaltungsarbeit leistet, aber keine wirtschaftliche Arbeit. Wohl aber hat der Staat in weitgehendem Ausmaß die Kontrolle auszuüben, daß sämtliche Wirtschaftsorganisationen dem Gemeininteresse dienen und dort regelnd einzugreifen, wo schädliche Reibungen entstehen, wo Gruppenegoismus sich dem Allgemeinwohl nicht unterordnen will.

Den entstandenen Selbstverwaltungskörpern, den sogenannten Wirtschaftsbünden, fehlt der organische Unterbau, so sind nichts als Wirtschaftsparlamente. Die Mängel dieser unorganisch entstandenen Gebilde sind keine Beweise für die Unzweckmäßigkeit der von uns geforderten organischen Planwirtschaft.

Daß in der Planwirtschaft das Unternehmertum sich die überlegene Stellung gegenüber den übrigen Mitwirkenden schaffen wird, ist zeitweilig wohl möglich, allein schon infolge der Tatsache, daß eben die größere Erfahrung in der Wirtschaftsführung ihm eine solche Stellung von selbst schafft. Das ist aber nicht ausschlaggebend, denn die Vertreter der Arbeiterschaft als auch die Kontrollorgane des Staates müssen nun einmal erst lernen, um gleichwertige Mitwirkende in der Wirtschaftsführung zu werden. Im übrigen werden die am hervorragendsten Begabten ja immer mehr oder weniger in jeder Wirtschaftsform die eigentliche Führung übernehmen.

Wenn Genosse Saternus die Planwirtschaft als eine „im luftleeren Raum stehende Utopie" bezeichnet, so steht diese Behauptung im striktesten Gegensatz zu dem Tatsächlichen. Gibt es irgendwo anders Forderungen, so müssen wir ihn fragen, die die Umstellung unserer Wirtschaft und Gesellschaft zum Ziele haben, die sich so organisch aus dem Bestehenden heraus gewissermaßen von selbst entwickeln als die unsrigen? Vor allem kommt es aber entscheidend darauf an, die gesamte Wirtschaft mit ihren Tausenden von Fachgebieten auf eine höhere Entwicklungsstufe zu stellen. Mit der Sozialisierung einzelner Wirtschaftszweige ist nicht viel erreicht, es wird dort so kommen wie mit den Wirtschaftsbünden, daß man mit den Schwächen, die diese Teilsozialisierung sicher zeigen wird, die gesamte Sozialisierung wird totschlagen wollen.

Genosse Saternus sagt, daß wir „die geistige Umstellung als nebensächlich betrachten". Er irrt durchaus. In unserer Schrift wird auf die Notwendigkeit der geistigen Umstellung auf das entschiedenste hingewiesen. Wir sind aber überzeugt, daß die Mitarbeit der Arbeitnehmerschaft in den Grundsteinen einer „organischen" Wirtschaft, in den Fachkörperschaften, die erste unentbehrliche Voraussetzung für eine Umstellung ist. Für eine geistige Umstellung ist die Schaffung eines anderen Verhältnisses zwischen Führern und Gefolgschaft erforderlich, wenn eine erfolgreiche „Gemeinschaftsarbeit" überhaupt möglich werden soll. Auch hier soll der Fachkörper das Milieu schaffen, in dem sich der Gemeinschaftsgeist zwischen Wirtschaftsführern und Geführten wird bilden können.

Der konsequente Widerstand des „Vorwärts" gegen eine Förderung der Bewegung, die die Planwirtschafter vorwärts treiben wollen, dürfte kaum einer Fortentwicklung zu einer sozialistischen Gesellschaftswirtschaft dienen, denn ohne eine gründliche und tiefschürfende Aussprache kommen wir nicht zu einer Klärung. Die Entwicklung geht immer den Weg des geringsten Widerstandes. Wir wären heute schon sehr viel weiter, wenn wir alle Kräfte vereinigt vorerst einmal für die Durchsetzung der Forderungen hätten einsetzen können, die von uns Planwirtschaftern vertreten werden.

Rud. Wissell. Alfred Striemer.

Wir haben der Erwiderung aus Billigkeitsgründen Raum gegeben, jedoch ist es notwendig, ihr einige richtigstellende Bemerkungen anzufügen:

Um beim letzten zu beginnen: Der „Vorwärts" leistet gegen eine Förderung der Planwirtschaft Widerstand. Es wird den Genossen Wissell und Striemer nicht unbekannt sein, daß der „Vorwärts" das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei ist und infolgedessen auf die Beschlüsse der Parteitage etwas mehr halten muß, als selbst prominente Parteimitglieder, die jedes Programm als überflüssigen Luxus ansehen, wenn es nicht ihren Forderungen entspricht. Das Görlitzer Programm, dessen Existenz in der Broschüre „Ohne Planwirtschaft kein Aufbau" nicht einmal angedeutet wird, verlangt die Herrschaft des im Staate organisierten Volkswillens über die Wirtschaft. Das schließt von vornherein aus, daß der Staat als Wirtschafter ausgeschaltet wird, wie es Wissell und Striemer auch in der oben wiedergegebenen Zuschrift ausdrücklich fordern.

Schon das macht die Planwirtschaft für denjenigen Sozialdemokraten, der auf dem Boden des Görlitzer Programms steht, undiskutabel und erklärt, warum der „Vorwärts" es vermieden hat, diesem Gedanken eine besondere Förderung zuzuwenden.

Der Vorwurf, den ich gegen die „Planwirtschaft" erhebe, ist der, daß diese ein Wirtschaftssystem vorstellt, welches sich mit der gegenwärtigen Kenntnis vom Wesen des Kapitalismus einfach nicht mehr verträgt, daß sie nach Art und Aufbau keinen Boden hat, auf dem sie gedeihen kann. Der Kapitalismus strebt nach einer Machtstellung politischer und wirtschaftlicher Art. Ihr Symbol ist Stinnes, der Monarchist und Zeitungskönig. Der Kapitalisten Interesse an der Republik und an ihrem Ausbau geht so weit, wie es sich mit ihrem Profitinteresse verträgt. Es hieße die Arbeiterschaft und Republik zur Unfruchtbarkeit verurteilen, wenn man nicht das Schwergewicht auf den demokratischen Ausbau dieses Staates in politischer und wirtschaftlicher Beziehung legte.

Die Mängel der bisherigen gemeinwirtschaftlichen Selbstverwaltungskörper geben Wissell und Striemer zu. Aber sie sagen, es seien dies ja keine Planwirtschaftskörper, denn ihnen fehle der organische Unterbau. Bisher freilich war bekannt, daß die Kohlenwirtschaft auch unter privater Führung zu den am straffsten organisierten Wirtschaftszweigen gehörte, und daß sich auf dieser Organisation unter Hinzuziehung von Arbeitnehmern die Gemeinwirtschaftsorgane aufbauten. Beim Kali ist es nicht viel anders. Es ist möglich, daß diese Tatsache den Verfechtern der Planwirtschaft ähnlich entgangen ist, wie eine andere, nämlich daß sich der Staatsbetrieb längst nicht als so unwirtschaftlich herausgestellt hat, wie sie es in der Broschüre behaupten.

Nun zur geistigen Umstellung. Wissell und Striemer wollen Fachwirtschaftskörpern erst das Milieu zur neuen geistigen Einstellung schaffen. Ganz abgesehen davon, daß mit der Schaffung des Milieus längst noch nicht feststeht, ob Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich dann nach den Absichten der Planwirtschaft aufeinander einstellen, möchte ich doch glauben, daß für die Arbeitnehmer Betriebsräteschulen das billigere und geeignetere Mittel sind. Was aber die Arbeitgeber angeht, so hat doch die Kreditaktion in ihrem wechselvollen Verlauf allein schon gezeigt, wie wenig die Unternehmer aus ihrer über zweijährigen Gemeinschaftsarbeit mit den Gewerkschaften in der Zentralarbeitsgemeinschaft gelernt haben. Freilich sind sie, so wird in der Erwiderung angedeutet, die hervorragender Begabten, darum weniger lernbedürftig, und darum wohl auch die geeigneteren Führer. Ich muß schon sagen, daß ich eine Sozialisierung — und auch die Planwirtschaft will Sozialisierung sein — unter Führung der Unternehmer für die nächsten Jahrzehnte als vollkommen ausgeschlossen ansehe. Ein Rathenau ist selbst als Ideologe Außenseiter, und ein Siemens war Demokrat, solange seine Betriebe nicht von Stinnes geschluckt worden waren. Heute nennt er sich nur noch so. Aber die Verwechselung von Kapitalisierung und Sozialisierung, Kapitalisten und Sozialisten ist Planwirtschaftern schon früher unterlaufen. Nur hat meines Wissens Genosse Wissell früher dabei nicht mitgetan.

Eine im luftleeren Raum stehende Utopie ist die Planwirtschaft deshalb, weil sie nicht mit den gegebenen soziologischen Faktoren rechnet, weil sie vor allem in rein konstruktiver Weise ein aus einzelnen Wirtschaftsgebieten gewonnenes Schema mit Hilfe der Arbeiter auf andere Wirtschaftsgebiete übertragen will, ohne diesen mehr geben zu können, als eine einheitliche, nur in geringem Umfang von ihnen mitbestimmte Wirtschaftsorganisation. Ich für meine Person habe ein gesundes Arbeiten von planwirtschaftlich durchorganisierten autonomen Organen für möglich gehalten, solange es schien, als wenn gemeinsame wirtschaftliche Not Unternehmer und Arbeiter stärker einander fesseln würde. Damals trat ich für die Planwirtschaft ein. Heute sehe ich nur, daß eine richtig angesetzte Steuer, ein zweckmäßiger Zoll, ein gut aufgebautes Monopol und ein Staatsbetrieb nach der Art der „Deutschen Werke" die Unternehmer weit stärker in gemeinwirtschaftliche Bahnen zwingt, als alle freundlichen Einladungen, sie möchten doch einmal Planwirtschaft treiben. Man könnte auch darüber verschiedener Meinung sein. Deswegen möchte ich hier an ein Wort von Stinnes im Reichswirtschaftsrat erinnern, daß er wohl als Privatwirtschafter führen, niemals aber als Beauftragter einer Gemeinschaft das leisten könnte, was man von seinen Fähigkeiten erwartet. Es gehört also staatliche Macht dazu, staatliche Wirtschaftspolitik, um einen Wirtschaftsorganismus zu schaffen, dessen gesamte Tätigkeit sich gemeinwirtschaftlich entwickelt.

Es ist eben durchaus nicht so unbedingt wahr, daß die Planwirtschaft eine organische Fortbildung der heutigen Privatwirtschaft ist. Es gab und gibt auch „irgendwo anders Forderungen, die die Umstellung unserer Wirtschaft und Gesellschaft zum Ziele haben". Nur daß diese nicht in der Anwendung eines Schemas zur Gesamtorganisation bestehen, sondern in vielen Einzelforderungen, die in ihrer Gesamtheit die organisierte Wirtschaft anstreben — vergleiche das Parteiprogramm. Was heißt überhaupt „organische Fortbildung"? Bismarck, gewiß kein Sozialist, hat als organische Fortbildung der privaten Eisenbahnen den Staatsbetrieb angesehen, und heute zeigt sich, daß nichts verhängnisvoller wäre, als wenn man die Bahnen wieder privatisieren würde. Nun ist es wohl denkbar, daß Selbstverwaltungsorgane mit paritätischer Besetzung gemeinwirtschaftlich gerichtete Politik treiben können. Voraussetzung dafür ist, wie Wissell und Striemer selbst zugeben, eine staatliche Kontrolle in weitgehendem Ausmaß. Wie der Staat, nachdem er für alle Zeit zur reinen Verwaltungsarbeit, zur willenlosen bureaukratischen Federfuchserei degradiert worden ist, imstande sein soll, eine solche Kontrolle auszuüben, ist mir allerdings rätselhaft.

Arthur Saternus.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma S. Adam läßt wie stets zum Jahresbeginn auch dieses Mal wieder ihren 4-Tage-Verkauf stattfinden und eröffnet ihn am Mittwoch morgen. Infolge starker Räumung des Warenbestandes erstreckt es sich dieses Mal nur auf einzelne aus den Tageszeitungen und Schaufensterauslagen ersichtliche Abteilungen.

Ausverkauf bei Baer Sohn, Kleiderwerke, alleinige Verkaufsstelle in Berlin, Chausseestraße 29—30. Die Inventuraufnahme erstreckte sich auf ungeheure Bestände fertiger Herren- und Knabenbekleidung, Trikotagen und vieler anderer Sachen, die zum Zwecke der Räumung im Preise herabgesetzt sind.

Briefkasten der Redaktion.

Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. — Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage füge man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Eilige Anfragen trage man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 1. Hof part. links vor. Schriftstücke und Verträge sind mitzubringen.

J. B. 18. Erheben Sie gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch und wenden Sie Verjährung ein. — H. G. 1. Die neuen gesetzlichen Vorschriften sind maßgebend. 2. und 3. Beim Bezirksamt. Der Antrag auf Ueberweisung ist an die Versicherungsanstalt zu richten. — F. R. 101. Das Geld hat dieselbe Wirkung wie jedes andere. Zur Sache selbst können wir uns erst äußern, wenn Sie uns die Gründe der Ablehnung mitgeteilt haben. — Erbschaft. Die Tochter ist erbberechtigt. Wenden Sie sich an den Verband der im Ausland geschädigten Inlandsdeutschen, Berlin, Potsdamer Str. 28. — H. G. 100. Es liegt eine strafbare Handlung vor.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Zähne 5 u. 8 Mk. mit Friedenskautschuk
5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.
Zahn-Praxis Katvani, Danziger Straße 1.

Stoffe für Herren- u. Damen-Bekleidung
beste Fabrikate, große Auswahl, Verkauf meterweise
Koch & Seeland G. m. b. H.
Gertraudtenstraße 20–21.

Noch kein Inventur-Ausverkauf aber verlockend billige Preise

Damen-Hausschuhe Kamelhaarstoff mit Kordelsohle, in vielen schönen Mustern 21.75
Damen-Hausschuhe Kamelhaarstoff mit Lasche oder Umschlag, Filz- und Ledersohle 48.00
Damen-Hausschuhe Sammet mit Pompon, in vielen schönen Farben und Mustern 48.00
Damen-Hausschuhe farbiger Filzstoff mit schwarz abgesteppten Stehkragen, eleganter Morgenschuh 48.00
Damen-Hausschuhe Steppseide mit Pompon, in vielen schönen Farben und Mustern 58.00
Damen-Hausschuhe farbiger Filzstoff, mit Lasche und Pompon, prima Qualität, mit Filzsohle. Sehr preiswert 58.00
Damen-Hausschuhe schwarz Leder mit Friesfutter, durchgenähter starker Ledersohle und Fleck 68.00
Damen-Ledersandalen braun Rindleder, mit Absatz, starker durchgenähter Ledersohle. Seltener Gelegenheitskauf 68.00
Damen-Schnallenstiefel schwarz Filzstoff, mit Filz- und Ledersohle u. Absatzfleck, Vorderlederkappe. Extra billig 68.00

Damen-weiss-Leinen-Spangenschuhe, mit weiss überzogenem Absatz, beliebter Tanzschuh. Ganz besonders preiswert 72.50
Damen-Hausschuhe prima Filzstoff, in verschiedenen Farben und Sammeteinfassung, mit durchgenähter starker Ledersohle und Absatzfleck 78.00
Damen-Schnallenstiefel schwarz prima Filzstoff, mit weissem Friesfutter, Filz- und Ledersohle. Sehr elegant 88.00
Damen-Schnallenstiefel schwarz Chromleder, mit Friesfutter und durchgenähter starker Ledersohle und Absatz 98.00
Damen-Schnallenstiefel ein und zwei Schnallen, schwarz Filzstoff, mit ringsherum Rindboxbesatz, Friesfutter und starker Ledersohle und Absatz 98.00
Damen-Schnallenstiefel prima schwarz Filz, mit Lackkappe und Lackhinterleder, gute Ausführung. Extra billig 128.00

Jedes Angebot ein Schlager

Damen-Spangenschuhe schwarz Leder, für die Strasse, kurze, moderne Form, hohe und niedrige Absätze. Äusserst preiswert 128.50

Damen-Schnürstiefel prima Rindbox, mit Derbyschnitt oder Ringsbesatz, breite mod. Form, halbhoher Absatz 175.00
Damen-Schnürstiefel prima R.-Chevreau, z. T. Lackkappe, mit Derbyschnitt oder Ringsbesatz, moderne Formen 198.00
Damen-Schnürstiefel prima Rindbox, hoher Schaft, mit und ohne Lackkappe, kurze moderne Form. Sehr billig 218.00
Damen-Schnürstiefel prima R.-Chevreau, eleg. hoher Schaft, mit und ohne Lackkappe, kurze moderne Form 228.00
Damen-Schnürstiefel prima Boxkalf, Derbyschnitt, Orig.-Goodyear-Welt-Ausführ., vorzügl. Qualität. Extra billig 248.00
Damen-Schnürstiefel prima echt Chevreau, hoher Schaft, m. Ringsbes., Lackkappe, Orig.-Goodyear-Welt-Ausführ. 268.00

Kinder-Schnürstiefel schwarz Chevreau, sehr bequeme, schöne Form. Extra billig 36.50
Kinder-Ledersandalen braun Rindleder, mit starker, durchgenähter Ledersohle und Absatz. Gr. 31-35 58.00, Gr. 23-30 48.00
Kinder-Spangenschuhe prima Rindbox und Chromleder, gute Ausführung. Extra billig. Grösse 31-35 82.50, Grösse 27-30 72.50
Kinder-Halbschuhe zum Schnüren, Chromleder und R.-Chevreau, mit und ohne Lackkappe, gute Ausführ. Extra billig. Grösse 31-35 98.00, Grösse 27-30 88.00
Herren-Schnallenstiefel aus schwarzem Filzstoff, mit Filz- und Ledersohle, Absatzfleck, Vorderkappe. Extra billig 88.00
Herren-Schnallenstiefel schwarz Filzstoff, mit ringsherum Lederbesatz, starker Ledersohle mit Absatz. Für die Strasse geeign. 128.00
Herren-Schnürstiefel prima Rindbox und R.-Chevreau, mit Lackkappe, Besatz u. Derbyschnitt, elegante, moderne Formen, gute Ausführung. Extra billig 198.00
Herren-Schnürstiefel Ia Rindbox mit R.-Chevreau, Einsatz, vorzügliche Qualität, mit u. ohne Derbyschnitt. Sehr preiswert 225.00

Stiller

Inventur-Verkauf

Meine Inventur-Verkaufstage

vom 2. bis 14. Januar

in denen meine Lagerbestände zu

außerordentlich billigen Preisen

zum Verkauf kommen, bieten eine

selten günstige Gelegenheit!

Einige Beispiele:

Herren-Schlüpfer 490.– 590.– 675.–	**Herren-Hosen** 58.– 72.– 98.–	**Jünglings-Schlüpfer** 410.– 590.– 760.–	**Knaben-Anzüge** 95.– 150.– 250.–
Herren-Anzüge 225.– 490.– 675.–	**Regenmäntel** Leder, Gummi, Imprägn. Stoffe 225.– 375.– 550.–	**Jünglings-Anzüge** 315.– 450.– 650.–	**Knaben-Schlüpfer** 150.– 200.– 290.–
Sommer-Ulster für Herren 195.– 275.– 450.–	**Sport-Anzüge** 375.– 490.– 575.–	**Knab.-Schul-Anzüge** 295.– 420.– 570.–	**Blusen Hosen** 40.– 60.– 30.– 35.–

Sport-Pelze von 2000.– | Auto- u. Fahr-Pelze von 4500.– | Geh-Pelze von 7500.–

Leineweber

Berlin C, Köllnischer Fischmarkt 4–6

Inventur-Verkauf vom 2.-10. Jan.

Hervorragend billige Angebote in **allen** Abteilungen.

Skunks-Kanin- Wickelkragen, große elegante Form, jetzt M. **390.-**

Pelz-Mantel, 120 ctm. lang aus Ia Zobel-kanin, reinseid. Futter jetzt M. **3920.-**

Pelz-HÜTE und Mützen in reicher Auswahl jetzt M. **99.-**

C. A. **Herpich** SÖHNE

Berlin W. Leipziger Str. 9-11

Hermann Engel

Landsberger Str. 85, 86, 87.

200 000 Mtr. Barmer Klöppelspitzen und Einsätze für Wäschebesätze u. Deckengarnierungen sowie für Gardinen und Bettdecken-Verzierungen. Weiße Tischdecken, Mittel-decken und Tablettdecken mit imit. Nadelmaschinenstickerei u. Klöppel-Verzierg.

Großer Saison-Ausverkauf

Riesige Ersparnisse warten auf Sie, versäumen Sie keinen Augenblick! Kommen Sie!

Skunks Kanin-Kragen ..... 445 M.
Skunks Kanin-Muffen ..... 880 M.
Gef. Kreuzfüchse ..... 330, 490, 395 M.
Prachtvolle echte Wölfe .. 3500, 3200, 2700 M.
Seal-Elektric-Kragen, doppelig ..... 695 M.
Amer. Opossum-Garn. Schalkrag. . 1075 M.
Echt jung. Weißfuchs Schals, doppelig 2200 M.
Sport-Katzenjacken ..... 7.50, 6500, 4750 M.
Silaks-Jacken ..... 5130 M.
Zoldastrachan-Mantel ..... 5750 M.
Seal-Elektric-Mantel .... 9500, 8500, 7500 M.

Dunkelblaue, schwarze reinwollene Kostüme, ganz auf Halbseide gefüttert teilweise mit Tressen besetzt jetzt M. 495.–
Kleiderröcke aus dickem Winterstoffe jetzt M. 69.–
Dunkelblau u. lila Faltenröcke mit Tressen verziert jetzt M. 86.–
Dunkelblaue u. dunkelfarbige reinwollene Mantelkleider, teilweise mit Frotté-Stickerei verziert ..... jetzt M. 298.–
Entzückende Tüllkleider, in hellblau rosa, lila, für Bälle und Theater . . jetzt M. 398.–
Seidenkleider in reicher Seide und Crepe de Chine allerneuste Formen, ohne Rücksicht auf den früheren Wert jetzt Serie I M. 796., Serie III M. 548., II „ 598.–, „ IV „ 498.–
Seidene Mäntel in hellen Farben, teilweise imprägniert ..... M. 498.–, 398., 298.–

Prima Dirndlstoffe, in neuesten Mustern M. 24,75
Farbige Kleider-Samte M. 74.50
Farbige Seiden-Chiffons M. 15,75
110 cm breiter reinwoll. Kleiderstoff, Satingewebe in modernen Farben M. 98,50
110 cm breiter Kleiderstoff, marine mit schönen farbigen Streifen . M. 69,50
140 cm breite Stoffe für Herren-Anzüge und Damen-Kostüme, Meter M. 98,50, 85.–, 68,50
140 cm breite reinwollene Herrenstoffe, marine prachtvolle Ware, Meter M. 165.–, 145.–

Prima Damenhemden m. Langette u. Hohlsaumgarnierung . . M. 39.50
Prima Kniebeinkleider mit Stickerei M. 55,50
Damen-Nachthemden m. Hohlsaum u. Langette M. 98,50
Herren Taghemden mit Plättchen M. 89,50
Flanell-Kniebeinkleider mit Langetten M. 54,50
Untertailien mit Spitze u. Besatz M. 24.75
Prima Weiße Bettgarnituren mit 3 Kissen M. 297.–
150 cm breites Haustuch-Bettenstoff . M. 49.50
80 cm Prima Hemdentuch Meter M. 19.50

Warme gestreifte Kinder-Trikots, Größe 50 70 80 90 100
14,50 21.– 28,50 28.– 28,50
Farb. Kinder-Sweater in allen Größen durchweg M. 16,–
Herren-Trikot-Unterhosen M. 14.75 7.80
Damen-Mousseline-Strümpfe M. 7.75 6,00 5,00
Seidenflor-Damen-Strümpfe in mod. Farb. M. 27,50
Braune Seiden-Dam.-Strümpfe mit Flor-Ansatz . . M. 27,50
Kinderschürzen mit tot. Besatz
Größe 45 50 55 60 65
5.– 6.– 7.– 8.– 9.–
Größe 70 75 80 85
10.– 11.– 12.– 13.–

Engl. Tüll-Gardinen-Vitragen Mtr. 17⁵⁰ 14⁵⁰ 9⁵⁰
Englisch Tüll-Gardinen Meter 21⁰⁰ 19⁰⁰ 16⁰⁰
Künstl. Gardin. engl. Tüll 2 Schal u. 1 Querbehang 225, 165, 110, 85
Engl. Tüll-Bettdecken 1- und 2bettig 238, 175, 105, 72
Madras-Künstl.-Gardin. 2 Schal u. 1 Querbehang in bester Farbenzusammenstellung . . 475 27.– 225, 198
Etamin u. engl. Tüll-Stor. 210, 175, 125, 78
Filet-antiken-Stores auf Etamine m. Klöpp.-Ein-Satz 550, 420, 395
Brüssler- u. Etamin-Bettdecken mit Klöpp. Filet-Guipüre u. Filet-engl. Tüll 0,550, 475 350, 225

Außerordentlich billiger Verkauf von Teppichen in allen Größen und Qualitäten in herrlichen Mustern.

5. Beilage des Vorwärts

Gesundheitspflege und Gesundheitsfürsorge

Der Bevölkerungsabgang Deutschlands durch die Kriegsverluste, die Hungersnot, die Grippe und durch die Einbußen, die das Reich bei den Gebietsabtretungen erlitten hat, geht in viele Millionen. Um so mehr Veranlassung haben wir, Maßnahmen zu treffen, um die Geburtenzahl zu steigern und die lebensfähigen Individuen, jung und alt, Säuglinge, Kleinkinder, Schulkinder, Jugendliche und Erwachsene, Väter und Mütter, Großväter und Großmütter, recht lange gesund zu erhalten.

Da gilt es, die Säuglingssterblichkeit weiter herabzusetzen. Holland und den skandinavischen Ländern, die in dieser Beziehung ganz besondere Erfolge erzielt haben, nachzueifern. Säuglingsfürsorgestellen in Stadt und Land sollen der jungen Mutter Hilfe und Rat für die Pflege und Ernährung des jungen Erdenbürgers zuteil werden lassen. In Kindergärten und auf den Schulen werden im Laufe der Zeit immer mehr Kindergarten- und Schulärzte im Dienste der medizinisch-hygienischen Versorgung unserer Jugend tätig zu sein haben, auch in den Fach- und Fortbildungsschulen soll die ärztliche Fürsorge für die Jugendlichen nicht fehlen.

Neben den Säuglingsfürsorgestellen sind an Zahl und Bedeutung die Lungenfürsorgestellen besonders wichtig. Sie haben insbesondere die Aufgabe, so früh als möglich tuberkulöse Affektionen zu ermitteln, und sollen dazu beitragen, Menschen, die der Tuberkuloseansteckung in hohem Maße ausgesetzt bzw. infolge ihres Körperbaues für eine tuberkulöse Erkrankung besonders geeignet sind, davor zu bewahren. Dieser Fürsorge bedürfen Erwachsene und Kinder, Menschen in allen Lebensaltern. Haben doch Krieg, Hungersnot und in ihrem Gefolge Tuberkulose, Grippe und andere Krankheiten den Volkskörper so sehr geschwächt, daß in Deutschland jetzt weit mehr tuberkuloseverseuchte und tuberkulosegefährdete Menschen leben, als vor dem Kriege, obwohl in den Jahren 1917 und 1918 besonders viele Tuberkulosekranke infolge der mangelhaften Ernährung weggestorben sind.

Leider müssen die Aerzte immer wieder feststellen, daß die Tuberkulose gerade bei den Schul- und Kleinkindern sehr häufig angetroffen wird. Es ist zu berücksichtigen, daß der kindliche Organismus unter den Ernährungskalamitäten besonders stark gelitten hat und daß viele Kinder von Eltern gezeugt sind, die oft selbst an einer Kriegstuberkulose litten.

Mit den Tuberkulosefürsorgestellen müssen die Organe, die für die Hygiene der Wohnung zu sorgen haben, Hand in Hand arbeiten, zumal da die Verbreitung der Tuberkulose aufs engste verknüpft ist mit der Knappheit, mangelnden Geräumigkeit und oft herrschenden Unsauberkeit vieler Wohnstätten. Gerade bejahrte Leute, die an einer „Alterstuberkulose" leiden, sind häufig als Mitbewohner für die Jugend besonders gefährlich; manche Großmutter, die sich als Bazillenstreuerin erwies, hat ahnungslos ihre Enkel auf den Schoß oder gar ins Bett genommen oder die Kinder geküßt und damit den Keim zu Krankheit, Siechtum und Tod in sie gelegt. Die Entfernung infektiöser Tuberkulöser aus der Wohngemeinschaft ist in solchen und vielen tausenden ähnlichen Fällen auf das dringendste geboten. Pflicht der Volksgesamtheit ist es, die asylbedürftigen Menschen auf Kosten der Allgemeinheit in Heimstätten würdig unterzubringen. Die Fürsorgetätigkeit an den krankheitsbedrohten und anbrüchigen Menschen, welcher Art sie auch sei, darf sich aber nicht nur beschränken auf eine körperliche Untersuchung und eine Heilbehandlung. Notwendig ist auch die Wertung aller in Betracht kommenden wirtschaftlichen Faktoren und des gesamten sozialen Milieus, aus dem die Pfleglinge stammen und in dem sie sich befinden.

Soziale und wirtschaftliche Gesichtspunkte müssen dem Arzt von heute ebenso maßgebend für die Art der Fürsorge sein, wie die Ergebnisse der klinischen Untersuchung. In diesem Sinne geht das Bestreben dahin, die Ausbildung der Aerzte in der Sozialhygiene und auf deren Grenzgebieten immer mehr zu vervollkommnen und zu erweitern, damit sie zum Segen des ganzen Volkes für jung und alt Gesundheitspflege und Gesundheitsfürsorge treiben können.

Dr. Alfred Korach.

Deutschlands Industrieproletariat.

Durch die Reparationsfrage ist auch die Bevölkerungsbewegung Gegenstand der Aufmerksamkeit geworden, wird von den Franzosen sogar als Beweismittel benützt. Die Bevölkerungsbewegung beeinflußt die ökonomische Entwicklung, ist dadurch ein wichtiger Faktor der Wirtschaft, somit auch der Politik und erfordert darum das Interesse der politischen Parteien. Die Sozialdemokratie hat stets diesbezügliche Veränderungen aufmerksam beobachtet.

Der Krieg und der Versailler Frieden haben kolossale Veränderungen herbeigeführt, Europa umgestaltet, Deutschlands Bevölkerung umgruppiert. Die Konzentration der Bevölkerung bekam Zustrom aus den abgetretenen Gebieten. In den europäischen Staaten ist die ökonomische Struktur verschieden, in Deutschland hat sich trotz des Krieges die industriell-städtische Linie fortentwickelt — heute ist Deutschland zu 70 Proz. Industriestaat. Zuverlässiges statistisches Material liefern zurzeit nur die Großstädte durch ihre statistischen Aemter. Das statistische Vergleichsmaterial ist veraltet, stammt von 1907/10. Ueberschaut man einen größeren Zeitraum, seit der großen Industrieepoche 1850 bis 1875 bis heute, mit Ausblick auf die nächsten Jahrzehnte, fällt der große Unterschied auf. 1867 betrug der Prozentsatz aller Städte (alle Gemeinden über 2000 Einwohner) 30 Proz. der Gesamtbevölkerung. Diesen Prozentsatz nehmen heute die Großstädte für sich in Anspruch. Weitere 40 Proz. wohnen in Klein-, Mittelstädten und Industrieorten, so daß die rein ländliche Bevölkerung kaum mehr 30 Proz. beträgt. Ein totaler Umschlag der ökonomischen Struktur hat sich vollzogen. 1871 gab es 7 Großstädte mit 1,7 Millionen und 1910 zählte man 48 mit 13,8 Millionen Seelen. Heute sind es über 50 Großstädte oder Siedlungseinheiten mit 18½ Millionen Seelen, also innerhalb 10 Jahren über 4 Millionen Zuwachs. Die Bevölkerung konzentriert sich immer mehr. Die Konzentration ist in Groß-Berlin vollzogen, in Groß-Hamburg im Werke, ferner in den Industriestädten Bochum-Essen, Gelsenkirchen, Nürnberg-Fürth, Gladbach-Rheydt und anderen. Diese neue Konzentrationsform, deutsch Siedlungseinheit genannt, macht auch vor kleinstaatlichen Grenzen nicht halt, wozu die Weimarer Verfassung die Möglichkeit bietet.

Nach einer Umfrage bei den städtischen statistischen Aemtern ergeben sich heute folgende Großstädte oder Siedlungseinheiten, mit Ausblick aufs nächste Jahrzehnt (Einwohnerziffer der fortgeschriebenen Bevölkerung 1922):

1. Berlin 3 393 000; 2. Hamburg mit Altona und Vororte sowie Harburg und Wilhelmsburg 1 350 000; 3. München mit Pasing 700 000; 4. Köln und diverse Vororte 690 000; 5. Duisburg, Hamborn, Oberhausen, Mühlheim und deren Vororte 680 000*); 6. Leipzig und diverse Vororte 670 000; 7. Dresden 605 000; 8. Breslau und Vororte 580 000; 9. Frankfurt a. M. und Offenbach 560 000*); 10. Essen Stadt und Land 550 000; 11. Nürnberg, Fürth und Vororte 480 000; 12. Düsseldorf und Neuß 470 000*); 13. Hannover 425 000; 14. Barmen-Elberfeld und deren Vororte 370 000*); 15. Dortmund und Hörde 365 000; 16. Chemnitz und diverse Vororte 335 000; 17. Stuttgart 312 000; 18. Magdeburg und Vororte 310 000; 19. Bochum Stadt und Land 305 000; 20. Gelsenkirchen Stadt und Land 300 000; 21. Bremen 280 000; 22. Königsberg 280 000; 23. Stettin und Vororte 255 000; 24. Mannheim 239 000; 25. Halle und Vororte 215 000; 26. Kiel 204 000; 27. Kassel 170 000; 28. Aachen 165 000; 29. Augsburg 162 000; 30. Braunschweig 154 000; 31. Karlsruhe und Vororte 145 000; 32. Erfurt und Vororte 140 000; 33. München-Gladbach, Rheydt, Odenkirchen 140 000*); 34. Ludwigshafen nebst Vororte bis Frankenthal 140 000*); 35. Solingen, Wald, Ohligs, Höhscheid, Gräfrath 130 000; 36. Recklinghausen Stadt und Amt 131 000; 37. Krefeld 130 000; 38. Hagen, Haspe 125 000; 39. Saarbrücken 125 000; 40. Wiesbaden, Biebrich 125 000; 41. Lübeck 121 000; 42. Bielefeld und Vororte 110 000; 43. Plauen 109 000; 44. Mainz 107 000; 45. Münster 102 500; 46. Zwickau und Vororte 102 000; 47. Herne und Vororte 100 000*); 48. Lehe, Geestemünde, Bremerhaven 100 000*); 49. Würzburg und Vororte 99 000; 50. Bonn und Vororte 96 000; 51. Görlitz und Vororte 92 000; 52. Freiburg 90 000; 53. Darmstadt 90 000.

Trotz Verlust von vier Großstädten in den abgetretenen Gebieten und Auffaugung weiterer fünf durch Groß-Berlin, hat die Zahl der Großstädte nicht abgenommen. Die Konzentration der Bevölkerung verstärkt sich sehr. In dieser Beziehung steht Deutschland noch an der Spitze in Europa. Diese Entwicklung läuft analog der industriellen. — Deutschland bleibt Industriestaat. Das Proletariat darf dieses Problem nicht ignorieren, sind es doch die Massen der Arbeiter, die sich durch ihre Berufe so zusammenballen müssen. Und die Not der Ernährungsverhältnisse hat sich in der Zeit erschwerter Einfuhrmöglichkeiten dazu gesellt, die das Problem noch schwieriger machen. Die gesamte organisierte Arbeiterschaft ist darum dringend interessiert an dem derzeitigen Mittel: Die Siedlungsreform und ihrer Auswirkung: die erhöhte landwirtschaftliche Produktion. Analog der Entwicklung der deutschen Arbeiterschaft selbst muß dieselbe weitere Kraft und Intelligenz aufbringen, die Lebensunterhaltung des Volkes zu sichern, indem sie auch selbständig in die landwirtschaftliche Produktion mit eingreift.

A. Kolb-Würzburg.

*) Sind kombinierte Siedlungseinheiten.

Mutterschaftshilfe in Amerika.

Nach fast zweijähriger Verzögerung wurde, wie FPS. mitteilt, im Kongreß der Vereinigten Staaten die Vorlage über die Mutterschaftshilfe (Maternity-Aid) zum Gesetz erhoben, die eine Fürsorge für Mütter und Kinder seitens der Bundesbehörden und der Einzelstaaten durch systematische Unterweisung, Erholungsheime, Wochenbesuch von Pflegerinnen und andere „angemessene Methoden" vorsieht. Es ist für diese Zwecke aus Bundesmitteln auf zunächst fünf Jahre ein jährlicher Betrag von 1 240 000 Dollar bereitgestellt worden. Wie notwendig dieses Gesetz ist, beweist die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten von siebzehn Ländern, für welche Statistiken vorliegen, die höchste Zahl von Sterbefällen von Wöchnerinnen aufweist und in bezug auf die Säuglingssterblichkeit unter zwanzig Ländern an siebenter Stelle steht.

Neueste Ziffern zur Erwerbslosigkeit.

Nachstehende Zahlen enthalten die letzten amtlichen Ziffern des Erwerbslosenstandes vom 17. Dezember. Die Zahlen in Klammern stellen den Stand vom 10. Dezember dar. Im ganzen machte sich in der Berichtswoche ein leichtes Anschwellen der Erwerbslosigkeit geltend, in Berlin allerdings ein Rückgang.

Ort	Einwohnerzahl	Vollerwerbslose		Zuschlagsempfänger		Ausgezahlte Erwerbslosen-Unterstütz.
Aachen	145 748	131	(101)	130	(117)	12 579
Altona	181 218	689	(596)	911	(841)	64 905
Aschaffenburg	32 199	57	(10)	55	(10)	4 785
Augsburg	154 555	151	(140)	208	(173)	15 158
Groß-Berlin	3 804 048	58603	(61478)	54912	(57297)	—
Berlin (Bez. 1/6)	1 907 468	25946	(27578)	22529	(23785)	3 931 960
Bochum	142 760	4	(4)	4	(5)	290
Braunschweig	139 539	411	(353)	325	(260)	14 031
Breslau	528 260	2558	(2879)	3441	(3178)	247 685
Cassel	162 391	109	(133)	154	(179)	13 782
Chemnitz	303 775	375	(360)	338	(324)	37 755
Cottbus	48 046	87	(72)	91	(73)	7 274
Cüstrin	16 522	16	(14)	20	(19)	902
Darmstadt	82 367	164	(197)	333	(415)	22 931
Dortmund	295 026	5	(7)	9	(12)	515
Dresden	529 326	3422	(202)	4685	(4574)	414 534
Duisburg	244 302	9	(11)	12	(11)	1 387
Düsseldorf	407 338	409	(386)	587	(571)	49 005
Elberfeld	157 218	1	(1)	—	(—)	108
Frankfurt a. M.	433 002	555	(518)	763	(742)	63 054
Frankfurt a. O.	65 055	625	(539)	631	(582)	45 812
Gießen	33 402	45	(14)	97	(49)	8 000
Gleiwitz	69 628	93	(80)	151	(150)	9 450
Grimma	10 581	64	(61)	73	(75)	5 836
Hamburg	985 779	6140	(6679)	6524	(6381)	656 639
Höchst a. M.	15 577	144	(128)	80	(115)	12 837
Kattowitz	45 422	5	(5)	7	(4)	532
Köln	670 168	682	(686)	1061	(1071)	96 130
Königsberg	260 895	4334	(4192)	3968	(3594)	368 440
Leipzig	604 380	2526	(2545)	3068	(3084)	320 243
Magdeburg	285 856	1800	(1795)	1607	(1548)	151 405
München	630 711	4229	(4367)	4023	(5236)	361 541
Nürnberg	352 675	600	(621)	831	(674)	50 923
Oppeln	35 483	44	(45)	76	(76)	2 959
Rostock	67 953	758	(639)	951	(930)	50 472
Stettin	232 726	672	(509)	898	(700)	31 069
Stuttgart	309 197	230	(233)	363	(352)	30 334
Weimar	37 233	140	(99)	287	(177)	12 610
Wiesbaden	97 566	306	(246)	515	(343)	44 430
Würzburg	86 571	156	(118)	260	(211)	6 671
Zittau	34 227	119	(91)	117	(96)	2 096

Für die Märzopfer.

Auf unsere Bitte für die Familien der Märzgefangenen sind nachträglich folgende Beträge eingegangen:

24. Dezember 1921: Personal der Reichsdruckerei 1700.—, E. Kukulinski, Neukölln 5.—, A. O.-K., Zentral II, Rest 37.—, Tischlerei Strohbach-Krahner 44.—, Zimmermann Rich. Janke 20.—, H. L. 5.—, J. Dertschat, Neukölln 5.—, [illegible]

Bereits quittiert 188 290,10, insgesamt 227 513,85 Mk.

HEINRICH JORDAN
BERLIN SW 68 Markgrafenstr. 84/85 — BERLIN SW 68 Lindenstraße 91/92
Inventur-Verkauf — Besonders preiswert! — Besonders preiswert!

Damen- u. Kinderwäsche
Taghemd aus Renforcé 36⁵⁰ m. Stick.-Ans., m. Hohls.-Garn. 56⁰⁰
Beinkleid aus Renforcé m. Masch.Stic. 29⁵⁰, m. Le.-Bes. 38⁷⁵
Untertaille aus Mullstickerei 28⁵⁰
Untertaille a. Seide m. Spitzengarn. 49⁷⁵
Mädchenhemden Achselschl. m. Stick. Länge 50 60 70 — M. 8.75 M. 10.75 M. 12.75
Korsette
Korsett moderne Form, grau Batist m. Langettengarnierung 39⁵⁰
Korsett lange Form, weiß Batist 52⁵⁰
Korsett grau Satindrell, mit Langettengarnierung 62⁵⁰
Taschentücher
Batisttücher für Damen, mit bunt. Kante Stck. 5⁰⁰ 7⁷⁵
Baumw.-Tücher f. Herren, kräft. Qual. m.b.Kant. 14⁰⁰

Herrenartikel
Unterbeinkleider ungebl. Köpernessel Paar 35⁰⁰
Hosenträger Paar 1⁵⁰ und 5⁵⁰
Herrenhüte moderne Form in verschieden. Farben von 70⁰⁰ an
Trikotagen
Kinderstrümpfe schwarz Baumwolle gestrickt, je nach Größe Paar 6⁰⁰ bis 12⁰⁰
Wollgem. Herrenhemden Halsweite 37 bis 39 cm 71⁵⁰

Hauswäsche
Küchenhandtücher rein!. Köper oder Militärtuch Größe 47/100 cm Stck 19⁵⁰
Stubenhandtücher Drell od. Gerstenkorn, Größe 48×100 cm, gesäumt u. gebändert. Stck. 22⁵⁰
Restbestände einzelner Tischtücher, Mundtüch. u. Kaffeedecken
Schürzen
Weiße Teeschürze gestr. Batist mit Stick.-Ein-u.Ans. 22⁵⁰
aus Punktmull m. Stickerei 27⁵⁰
Weiße Servierschürze aus gutem Haustuch mit Hohlsaum verziert 39⁵⁰

Damenkleidung
Tanzkleid gr. Voll-Voile m. Handhohlsteppereì und Knopfgarn.: Kimonoform 325⁰⁰
Mantel aus kräftigem Winterstoff in dunkl. Farben, moderne Form mit Stepperei, offen und geschlossen zu tragen 375⁰⁰
Seidenbluse gute, weiche Seide, Kimonoform mit Seidenschnur 165⁰⁰
Kleiderrock aus prima dunkelmelierten Stoffen mit Biesen und Knopfgarnitur 125⁰⁰
Blusenhemd aus hellgestreiftem Halbflanell 49⁰⁰

Herrenbekleidung
Ein Posten Jackett-Anzüge aus dunklen gemusterten Stoffen, moderne Form mit Umschlaghose 550⁰⁰
Jünglingsbekleidung
Ein Posten Sport-Anzüge aus kräftigen Stoffen, mit kurz. Hose 450⁰⁰
Knabenbekleidung
Ein Posten:
Jacken-Anz. aus dunkl. kräft Stoff. für 3 bis 9 Jahre 80⁰⁰
Schlupf-Anzüge a. hellb. dunkl. Stoffen mit dunkelbl. Ueberkragen, für 4 bis 8 Jahre 95⁰⁰
Mädchenbekleidung
Ein Posten:
Barchentkleider hellblau u. grau Länge 50—60 cm 35⁰⁰
Waschkleider weiß und bunt Länge 45—60 cm 55⁰⁰
Mäntel aus verschiedenen Stoffen Länge 50—75 cm 95⁰⁰

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei
F. V. Grünfeld
Berlin W8
Leipziger Str. 20-22

Grünfeld

In allen Abteilungen verbürgt gute Waren

zur Beschaffung von
Wäsche jeder Art

und zur Zusammenstellung von
Braut-Ausstattungen

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus
Palestrina
$8\frac{1}{2}$ Uhr

Schauspielhaus
$2\frac{1}{2}$: Maria Magdalena
$7\frac{1}{2}$: Außer Abonnement
Othello

Deutsch. Theat.
$2\frac{1}{2}$: Was ihr wollt
7: Ein Traumspiel
Montag zum 30. Male: Louis Ferdinand Prinz von Preußen

Kammerspiele
3: Frühlings Erwachen
8: Der Hühnerhof
Mo. 8: Der Hühnerhof

Gr. Schauspielh.
(Karlstraße)
$2\frac{1}{2}$: Dantons Tod
$7\frac{1}{2}$: Orpheus in der Unterwelt
Montag $7\frac{1}{2}$: Orpheus in der Unterwelt

Theater i. d.
Königgrätz. Str.
3 Uhr: Erdgeist
7: Drei Schwestern
Montag u. Dienstag: Manon Lescaut
(Orska, Janssen, Riemann, Gildt, Picha, v. Twardowski, Jünger, Rehkopf, Klupp)
Ab Mittwoch täglich Die Fahrt ins Blaue
Gläßner, Richard, Engl, Pröckl, Stieda, Dernburg

Komödienhaus
3 Uhr: Sache mit Lola
Heute, Mont. u. Dienst.
Die Fahrt ins Blaue
Gläßner, Richard, Engl, Pröckl, Stieda, Dernburg
Mittwoch zum 1. Male:
Karussell
Lustspiel mit Maria Orska, J. Riemann, G. Alexander
ab Donnerstag täglich: Karussell

Berliner Theat.
3 Uhr: Letzter Walzer
Täglich 7,30 Uhr

Prinzessin
Olala
Fritzi Massary a. G.
Ralph Arthur Roberts. Pepi Zampa. Hb. Kiper

Kleines Theater
Nachm. 4 U. kleine Pr.: Der Dieb
Täglich $7\frac{1}{2}$ Uhr:
Jaqueline
Car Toelle, Falkenstein, Albers, Werkmeist, Bern

Residenz-Theat.
Nachm. 4 Uhr kleine Pr. Casanovas Sohn
Täglich $7\frac{1}{2}$ Uhr:
Das weite Land
Irene Triesch, Arnold Korff, Schroth, Hardt, Pospischil

Trianon-Theat.
Nachm. 4 Uhr, kl. Preise: Mein Freund Teddy
Täglich $7\frac{1}{2}$ Uhr:
Kümmere Dich um Amelie
Olga Limburg, Eug. Burg

Russ.-Deutsch. Theater
„Der blaue Vogel"
Goltzstraße 9
Nollendorf 1613
Anfang $8\frac{1}{2}$ Uhr
Vorstellung allabendlich!

Germania-Prachtsäle
C. Richter, Chausseestr. 110

Jed. Sonntag: Hoffmanns Norddeutsche Sänger
Gr. Konzert
Beg. 6, Vorst. 7.
Nachdem Fam.-Kränzchen im ren. weißen Saal v. 8 Uhr
Großer Ball.

Volksbühne
$2\frac{1}{2}$: Bauer als Millionär
$7\frac{1}{2}$ Uhr: Der fahrend. Schüler bannt den Teufel — Der gestiefelte Kater
Mont. 7: König Lear

Lessing-Theat.
$7\frac{1}{2}$ Uhr **Die rote Robe**
Montag $7\frac{1}{2}$: Wenn wir Toten erwachen
Dienstag und Mittwoch $7\frac{1}{2}$: Die rote Robe
Donnerstag $7\frac{1}{2}$: Wenn wir Toten erwachen
Freitag bis Montag $7\frac{1}{2}$: Die rote Robe

Deutsches Künstler-Th.
Heute u. morgen $7\frac{1}{2}$:
Der heilige Ambrosius
(Max Adalbert)
Dienstag 7: Gastsp. des Moskauer Künstler-Th.
Z. 1. Male: Kirschgarten
Mi. 7: Der Kirschgarten
Do. 7: Herbstgeigen
Freitag 7 Uhr z. 1. Male: Nachtasyl
Sonnab. 7: Nachtasyl
Sonntag 7: Die Brüder Karamasow
Montag 7 Uhr: Der Kirschgarten

Central-Theater
$3\frac{1}{2}$: Der Meiseidbauer
$7\frac{1}{2}$ Uhr **Das Detektivmädel**
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: **Lohengrin**
Friedr.-Wilhelmst. Th.
3 Uhr: Freischütz
$7\frac{1}{2}$ Uhr: **Frauenräuber**
Intimes Theater
4 U.: Die Spelunke usw.
8 U.: Liebesnacht usw.
Klein. Schauspielhaus
$7\frac{1}{2}$ Uhr: **Kiki**
Lustspielhaus
$3\frac{1}{2}$ Uhr: Nachtasyl
$7\frac{1}{2}$ Uhr: **Der Werwolf**
Metropol-Theater
4 Uhr: Hollandweibchen
$7\frac{1}{2}$ U.: **D. Straßensängerin**
Neues Operetten-Th.
8 Uhr: **Königin d. Nacht**
Neues Operettenhaus
Schöneberg, Hauptst. 144
$3\frac{1}{2}$: Schneewittchen
8 Uhr: Einmal kommt die Stunde . . .
Neues Theater am Zoo
$7\frac{1}{2}$ Uhr: **Annette**
Neues Volkstheater
$7\frac{1}{2}$ Uhr: Die Gezierten
Der zerbrochene Krug
Schiller-Th. Charlbg.
3 Uhr: Don Carlos
8 U.: **Ein Wintermärchen**
Schloßpark-Th. Steglitz
Kleines Haus
3: Raub d. Sabinerinnen
$7\frac{1}{2}$ Uhr: Extemporale
Großes Haus
Heute und morgen $3\frac{1}{2}$: Der gest. Kater
Thalia-Theater
$3\frac{1}{2}$ Uhr: Gänseliesel
$7\frac{1}{2}$ Uhr: **Schäm' Dich, Lotte**
Theat. am Nollendorfpl.
$3\frac{1}{2}$: Vetter aus Dingsda
$7\frac{1}{2}$ U.: **Die Ehe im Kreise**
Theater des Westens
$3\frac{1}{2}$: Erst Liebe gold. Zeit
$7\frac{1}{2}$ Uhr: **Braut d. Lucullus**
Th. i. d. Kommandant. Str
(Jüd. Künstler-Th.)
$7\frac{1}{2}$ Uhr: Dybuk
Wallner-Theater
$3\frac{1}{2}$ Uhr: Nixchen
$7\frac{1}{2}$ Uhr: **Die Spitzenkönigin**
Walhalla-Theater
$3\frac{1}{2}$: Die Scheidungsreise
$7\frac{1}{2}$ U.: **Jung muß man sein**

Theater d. Ostens
(Rose-Theater)
$3\frac{1}{2}$: Hänsel u. Gretel
$7\frac{1}{2}$ Uhr:
Verlorenes Glück
(Spreeathener)

Casino-Theater
Lothring. Str. 37 Tägl. $7\frac{1}{2}$, D. erfolgreiche Schlager
Der Weg z. Glück
Volksstück i. 4 Aufzügen. Volkstümliche Preise
$3\frac{1}{2}$: Martins Abenteuer

Philharmonie
Konzert
d. Philharm. Orchest.
Dirig. Prof. Rich. Hagel
Anf. $7\frac{1}{2}$ U. Eintritt 6 M.

Komische Oper
$7\frac{3}{4}$ **Oper** $7\frac{3}{4}$
Dir. Jam. Klein

Die große Revue
Der Herr der Welt
Keine Bühne der Welt bietet solche Prachtausstatt. u. Nam. berühmt. Darstell.

Max Landa
Bruno Kastner
Sascha Gura
Wilh. Hartstein
Franz Groß
P. Westermeyer
L. Werkmeister

75 Damen-Ballett!
Vorverkauf ununterbrochen

FOLIES CAPRICE
Linienstr. 132
am Oranienburger Tor
Täglich 8 Uhr:
Pension Liebeslaube
Lillys Seitensprünge
D. unmoral. Wohnung
Frd. Grünecker, R. Beryl

WINTERGARTEN
Heute
$7\frac{1}{2}$ Uhr
Der neue Januar-Spielplan!

Elvira Roné
Russ. Tanzkünstlerin
Wladimir
Worontzoff
Tänzer
Gebr. Wolf
Rolf Hansen
d. rätseln. Manipulat.
Peters u. Billy
Komische Springer
5 Ethors
Ikarische Spiele
Kaufmanns
Karneval auf d. Rade
A. Strakals
sibirische Spitze
Ruth u. Hilde Nissel
in klass.-mod. Tänzen
Piccad Co
„Die Einbrecher von New York"
Mary Jackley
Lawinenstürze
„Trojana"
die geheimnisvolle Kugel

Reichshallen-Theater
Allabendlich $7\frac{1}{2}$ Uhr u. Sonntnachm. 4 U.

Stettiner Sänger
Nachm. kleine Pr.
Dönhoff-Brettl:
Anf. $8\frac{1}{2}$ Uhr

SCALA

Lutherstraße 22-24
DIE VARIETÉ-BÜHNE GROSS-BERLINS
Lutherstraße 22-24

Januar: 14 Sensationen
Wie immer — —
„Erstklassig!"

1. Januar 2 Vorstellungen
3^{30} (halbe Preise) und 8 Uhr

TAUENTZIEN VARIETÉ im Tauentzien-Palast
Beginn 8 Uhr.
Das
Januar-Sensations-Progr.!

Wien-Berlin
Unterhaltungs-Varieté
Das grosse
Januar-Varieté-Programm!
Beginn 7.30 Uhr.
Grosse Bierabteilung.

CIRCUS BUSCH
3 Neujahrs- $7\frac{1}{2}$ Uhr. Sonntag Uhr Nachm. 1 Kind frei! In beid. Vorstellungen
Das neue
Januar-Programm
u. a.:
Ein hippologisch. Ereignis!
50 Pferde zu gleicher Zeit i. d. Manege!
Siegfried v. Redwitz mit seiner Riesen-Elefanten-Dressur.
Nachm. 3 Uhr außerdem:
Der Schwarm d. Jugend
Klein Gotthold als
Robinson Crusoe
Abds. $7\frac{1}{2}$ U. außerd.
Die Schlange der Durga

METROPOL VARIETÉ
Behrenstraße 54
$7\frac{1}{2}$ Uhr:
Walter Steiner
2 Briants
Herm. Mestrum
Annie Kilemchen
Piraikoff und Pirnikowna
Familie Urbani
Petermann
der denkende Hund
Elly Lynowska
Tom Jersey
Mac Walten
Lotte Orsa
Willi Bruckhoff

SCHAUBURG

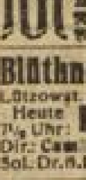
Königgrätzer Str. 121

2 Uraufführungen
Die
kleine Midinette
Erlauschtes aus der Konfektion
In der Hauptrolle:
Lilly Flohr
Der große Ausstattungsfilm der Emelka München
Der Verfluchte
3 Kapitel in 6 Akten v. Ernst B. Fey
Regie: Franz Osten
Auf der Bühne:
Kunibert der Schreckliche
Text: Louis Taufstein. Musik: Siegfr. Schulz mit
Wolfgang von Schwind
von der Staatsoper, Berlin
Max Wilmsen / Hilde Lind
Kassenöffnung $3\frac{1}{2}$ :: Beginn 4 Uhr
Nur frühes Kommen sichert gute Plätze

Admirals-Palast
$3\frac{1}{2}$ Uhr: Abrakadabra
$7\frac{1}{2}$ Uhr.
Futuristisch. Karneval
Die Prinzessin v. Trapezunt
Im Gespensterschloß
Mont. $7\frac{1}{2}$ Fut Karneval

R
Richard-Oswald-Lichtspiele
Kantstraße 163
Sensationeller Erfolg!
Verbrechen aus Leidenschaft!!!
I. Teil des Kabinett-Film-Zyklus
Aus dem Schwarzbuche ein. Polizeikommissars
Hauptdarsteller:
Ed. v. Winterstein
Ludwig Hartau
Lilly Flohr
Regie:
Emerich Hanus
Beginn: 3, 5, 7, 9 Uhr

BTL
Potsdamer Str. 38
Die Abenteurerin von Monte Carlo
I. Teil: Die Geliebte d. Schahs
m. Ellen Richter
Turmstr. 12
Der Zirkus des Lebens
Gr. Zirkusfilm mit Werner Krauss
Alexanderpl.-Pass.
Der Graf, die Tänzerin u. der Staatsanwalt
Friedenau, Rheinstr.
Das Brandmal der Liebe

Theat. a. Kottb. Tor
Kl. Moritz 16077
Tägl. $7\frac{1}{2}$ Uhr u. Sg. nachm. 3 U.

Elite-Sänger
10 Herren!
Witz! Komik!
Nm. halb. Preise
Rest. 11-1½, 4-6

Blüthner-Orch.
Lützowstr. 76, Blüthnersaal
Heute $7\frac{1}{2}$ Uhr: **Neujahrs-Kzt.**
Dir.: Camill Hildebrand
Sol.: Dr. R. Luedtke (Org.)

KÖNIGLICH HOLLÄNDISCHER LLOYD
AMSTERDAM

PASSAGIER-, POST- UND FRACHTDIENST NACH
SÜD-AMERIKA
RIO DE JANEIRO · SANTOS · MONTEVIDEO
BUENOS AIRES
CUBA, MEXICO, NEW ORLEANS
HAVANA · VERA CRUZ
FRACHTDAMPFER NACH OBENGENANNTEN HÄFEN,
PERNAMBUCO UND BAHIA
Alle Auskünfte über Passage durch Passageagentur Dr. W. J. van Balen, Berlin, Unter den Linden 68a, für Fracht durch Internationale Transporte Sch. Boser G.m.b.H., Berlin W 8 und die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen

ALHAMBRA
Varieté
am Moritzplatz
Robert Steidl
Dichterschlacht
und Berlins größtes Januar-Programm

UFA
Spielplan v. 30. 12. – 5. 1.

UFA PALAST AM ZOO
4, 6 und 8 Uhr
Ufa-Gloria-Monumental-Film
Kinder der Finsternis
ERSTER TEIL:
Der Mann aus Neapel
von Max Jungk u. Julius Urgiss
Regie: E. A. Dupont
Ausstattung: Paul Leni
Hauptrollen:
Hans Mierendorff
Grit Hegesa · Marija Leyko
Vorverkauf 11 bis 1 Uhr
Freikarten ungültig!

TAUENTZIENPALAST
NOLLENDORFPLATZ 4
Der Sascha-Film der Ufa
Frau Dorothy's Bekenntnis
Eine abenteuerliche Geschichte mit Lucie Doraine · Alfons Fryland
Regie: Michael Kertesz
Chaplin klaut 'n Regenschirm

KURFÜRSTENDAMM 26
MOZARTSAAL
Der Veiv-Film der Ufa
Bräutigam auf Kredit
5 Akte mit Dora Kaiser / H. Thimig
Die Bärenjungfrau
B. B. Lustspiel mit Arnold Rieck

KAMMERLICHTSPIELE
Der Henny Porten-Film der Ufa
„HINTERTREPPE"
Hauptrolle: Henny Porten
Kammerspiel: Carl Mayer
Spielleitung: Leopold Jessner
Bildleitung: Paul Leni
Musik: Dr. H. Landsberger
Die angebrochene Ehe
Lustspiel in 4 Akten m. Viola Dana

FRIEDRICHSTRASSE 180
Die Abenteurerin von Monte Carlo
III. Teil: Mordprozeß Stanley
Freie Bahn dem Tüchtigen
B. B. Lustsp. i. 5 Akt. m. E. Alexander

ALEXANDERPLATZ WEINMEISTERSTRASSE 8-16
Das indische Grabmal
II. Teil Der Tiger von Eschnapur
Chaplin & Co. - Bummel en gros

SCHÖNEB. HAUPTSTR. 49
Die Abenteurerin von Monte Carlo
I. Teil. Die Geliebte des Schahs

HASENHEIDE 28 VEREINIGTE NEUKÖLLNER TH.
Die Abenteurerin von Monte Carlo
II. Teil: Marokkanische Nächte

Wochent. ab 6 Uhr / Letzte Vorführung $9\frac{1}{2}$ Uhr / Sonntags Beginn 4 Uhr / Letzte Vorführung $9\frac{1}{2}$ Uhr

Musiker
zu allen Gelegenheiten vermittelt Musiker-Nachweis, Kaiser-Wilhelm-Straße 31. Norden 928, 3244

Neue Kurse all. Alterskl.
Tanz- Vornehm. **Lehr-Institut Paul Regehr.**
Priv. u. i. Kurs. modern. Tänz.
Privat-Säle.
Auch Annahme von Privat-Zirkeln.
Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstraße 42, I.
Telephon: Uhland 2608
Untergrdb. Hohenzollpl.
Straßb. 3, 57, 67, 91, 92, G, H

Juwelen, Silberkasten, Trauringe in 900, 585 u. 333 Gold
14 Karat Gold-Armband-Uhren sowie Herrenuhren 2800 M. 2000 M.

2 m hoch, 45 cm breit
Riesenauswahl
Standuhren in allen Holz- und Stilarten von 2100 M. an
Schriftliche Garantie
Karl Wutte
Uhrmachermeister.
Gegründet 1900
Invalidenstraße 16
Gef. Gartenstr. (Stett. Bhf.)

Ab 2. Januar 9 Uhr:
Inventur-Ausverkauf
Riesen-Auswahl enorm bill. Preise und diskreter Kredit
Winter-Ulster
Schlüpfer
Paletots
Jackett- u. Cutaway
Anzüge
Ersatz für Maß!
Damen-Konfektion
Möbel-Einrichtungen in vier Etagen
A. Damitt
Rosenthaler St. 46-47

Suche dringend
Altmetalle
Kupfer, Rotguß, Messing, Zinn, Lagermetall usw. zu bekannt höchsten Tagespreisen.
Stingl, Alte Jakobstraße 90. Zentrum 3817.

BERLITZ SCHOOLS
Leipziger Str. 123a
Ecke Wilhelmstr.
Tauentzienstr. 19a
FREMDE SPRACHEN
Einzelunterricht.
Zirkel monatl. 60 Mark

Spez.-Beh. nur für **Ischias**
i. Hüft., Gesäß u. Bein. Da schw. Fälle in 15 Tag. beseitigt. hierüb. anerkannt. Heilerf. best. u. Ref. invalidenstr. 106, v. 10-2 Jacoby

Monistenbund
Oberlichtsaal der Philharmonie, Bernburger Straße 22/23. Freitag, den 6. Januar 1922, abends $7\frac{1}{2}$ Uhr
Vortrag
Dr. Max Deri
„Der Sinn des Lebens"
Freie Aussprache
Kart. 1-8 M. b. Boten, Bock, Werth. u. Abendk.

Unser Inventur-

Ausverkauf

beginnt am 3. Jan.

Leiser

Rücksichtslos herabgesetzte Preise

Schuhe · Stiefel · Strümpfe · Blusen · Kleider · Seidenstoffe

---

Ein frohes neues Jahr

wünscht

allen seinen Kunden

H. Wiese, Juwelier

Artilleriestrasse 30

Telefon Norden 1030

Die führende Firma beim Einkauf von Platin, Gold-, Silber-Bruch, Brillanten etc.

Kriegsanleihe wird nur gegen Legitimation zu 84% in Zahlung genommen.

Bis 50% und darüber ermäßigt im Inventur-Ausverkauf!

Sportjacken . . jetzt	18.—	Trikotsportjacken .	49.50
Ulster	143.—	Astrachanmäntel . .	450.—
Gummimäntel für Herren	456.—	Gummimäntel für Damen	415.—
Impr. Seidenmäntel .	248.—	Impr. Regenmäntel .	169.—
Reinw. Mantelkleider	495.—	Kostumes 675.—480.—	198.—
Röcke	66.—	Plüschmäntel . . .	1990.—
Krimmermäntel . .	1172.—	Sealplüschmäntel . .	2675.—

Pelzmäntel . . 5800.–, 7500.–, 9800.–, 12 500

Katzenjacken 2 000

Westmann

1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstraße 37a

2. Geschäft: Berlin NO 18 Gr. Frankfurter Str. 115

Gardinen!!

Sonderangebote u. Gelegenheitskäufe in **Resten** Stores, Bettdecken Madras- und Künstlergardinen

Spez.-Gardinenwerkstatt Neukölln, Bergstr. 67 am Ringbahnhof.

Altmetalle kauft zu hohen Preisen Gehlaar, SO, Waldemarstraße 61.

Arbeitskleidung

Hosen

von 45,— bis 225,— M.

Hemden, Unterhosen, Socken

Berufskleidung

Gute Ware! Billigste Preise!

Gerh Kohnen Neukölln, Hermannstraße 76/77.

Den ältest. Damen- oder Herrenhut pressen wir auf d. neuest. u. schicksten Formen und den billigst. Tagespreisen bei **Lina Krüger** vis-a-vis Bf. Hermannstr.

Nicht warten mit dem Möbelkauf!

Ich biete jetzt kurzentschlossenen Käufern hervorragend günstige Gelegenheit zur Anschaffung nur erstklassig gearbeiteter Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Ergänzungs- und Ledermöbel zu äußersten Preisen!

Sehenswerte Ausstellung!

Besichtigung erwünscht!

„Berliner Möbelhaus“

Moritz Hirschowitz

Im Südosten

25 Skalitzer Straße 25

Hochbahn Kottbuser Tor.

Inseriere im

Vorwärts

Großer Erfolg!

Inseraten - Annahme in der Hauptexpedition Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, sowie in sämtlichen Geschäftsstellen der Zeitungs-Zentrale (Z. Z.)

Alte Hüte

Umpressen und Modernisieren von Damen- und Herrenhüten. Vorzügl. und billige Ausführung.

Umpresserei **Herm. Fuchs** Berlin O 112, Frankfurter Allee 207

MÖBEL

aus eigener Großfabrik noch zu zeitgemäßen billigsten Preisen

Schlafzimmer + Speisezimmer

Herrenzimmer + Küchen

Klubgarnituren in Leder und Gobelin

Ständige große Möbel-Ausstellung von über 500 Musterzimmern in neuzeitlichen Stilarten vom Einfachen bis z. Auserlesensten. Besichtig. lohnend. Drucksachen kostenlos

Lieferung durch ganz Deutschland

MÖBELFABRIK

ALBERT GLEISER

BERLIN C 33, ALEXANDERSTR. 42

ALEXANDERPLATZ

Ein neues Buch für junge und alte Sozialdemokraten

ES KLINGT IM STURM EIN ALTES LIED

von JULIUS BRUHNS

herausgegeben zum 70. Geburtstage Hermann Molkenbuhrs

Selbsterlebte Geschichten aus der Sturm- und Drangzeit der Partei

PREIS 14,— MARK elegant gebunden

Buchh. Vorwärts BERLIN SW 68 Lindenstr. 3

Sexual-Frauen-Darmleiden

usw., hervorrag. Heilerf. m. u. ohne Rückfall (?). u. erst. Autorität gänz. beurt. Ohne Berufsstör.

Abt. II: Beinl., Wundbeh., Krampfadern, Fußmittel usw. Erpr. Verfahr. Größte Heilerf.

Abt. III: Innere und Nervenleiden, Epilepsie, Kropf, Rheuma, Gicht usw., hervorragende Erfolge.

Sana-Ambulatorium, 3 Abteilungen Aerzte. 10—2, 4—7, Stg. 10—1. Leitung: San.-Rat Dr. Paul Wolff Berlin W., Bülowstr. 12 pt. Tel.: Lützow 5910

Leiterwagen u. alle ander. Transportgeräte liefert billigst. Großer Vorrat. **Georg Wagner** Cöpenicker Str. 71 Kein Ladengesch.

Perlen Juwelen

Ankauf · Verkauf

Sehr grosses Silberlager

Margraf & Co.

Kanonierstrasse 9

Tauentzienstr. 18a

Eigene Ankaufs-Abteilung

Betriebs - Werkstätte

für Herrenschneiderei geeignet, zu kaufen oder mieten gesucht.

Spicker & Co.

Stralauer Straße 42-43, Aufgang III

Nach zehnjähriger ärztlicher Tätigkeit an verschiedenen Krankenhäusern usw. habe ich mich 11/29

Schönhauser Allee 164 II

als prakt. Arzt und Geburtshelfer niedergelassen. Sprechstd. vorm. 8½—10, nachm. 4—6, Tel. Humb. 1039

Dr. med. Fritz Regensburger.

Habe mich nach achtjähriger Tätigkeit im Dr. Brann'schen Institut als

Spezialarzt für Beinleiden

(Krampfadern, Geschwüre, Flechten, Gelenkbeschwerden, Plattfüße) niedergelassen. Freie Arztwahl!

San.-Rat Dr. Kockmann

NW., Rathenower Str. 71

9—11, 3—6 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr

„Vorwärts“-Ausgabestellen sowie Geschäftsstellen der Zeitungs-Zentrale (Z. Z.) Aktiengesellschaft * Inseraten-Annahme

Südwest: Lindenstr. 3. II. Hof parterre. — Jerusalemer Straße 5/6, Hauptgeschäft.
Zentrum: Ackerstr. 174, am Koppenpl. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Westen: Steglitzer Str. 57, Ecke Magdeburger Straße. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Süden: Bürwaldstraße 42, a. d. Gneisenaustraße. Geöffnet von 9—6 Uhr. — Prinzenstr. 31, Hof rechts part. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Osten: Markusstr. 36. Geöffnet von 9—6 Uhr. — Petersburger Platz 4. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Südosten: Lausitzer Platz 14/15. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Nordosten: Immanuelkirchstr. 24. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Moabit: Wilhelmshavener Str. 43. Lübecker Str. 11. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Wedding: Müllerstr. 34a, Ecke Utrechter Straße. Frau Schneider Reinickendorfer Str. 11. Papiergeschäft. Eingang Schönwalder Straße. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: Wattstr. 9. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Gesundbrunnen: Bastianstr. 1. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Schönhauser Vorstadt: Greifenhagener Str. 23. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Adlershof, Alt-Glienicke: Frl. Walter. Adlershof. Genossenschaftsstr. 8, parterre.
Baumschulenweg: Frau Köpke, Kiefholzstr. 188, Laden.
Bernau, Röntgental, Zepernick, Schönbrück, Karow und Buch: Heinrich Frolz, Bernau, Mühlenstr. 8.
Biesdorf: W. Danneberg, Viktoriastr. 11.
Bohnsdorf: Borlemann, Genossenschaftshaus „Vorwärts“.
Buchholz, Blankenburg: Heinke, Buchholz, Bahnhofstr. 34.
Charlottenburg I: Gervinheimer Str. 1. Geöffnet von 9 bis 6 Uhr.
Charlottenburg II: Tauroggener Str. 11.
Charlottenburg III: Kaiserdamm 101. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Charlottenburg IV: Regensburger Straße 10.
Fangersdorf: Schönherr, Landsberger Str. 18.
Eichwalde-Schmöckwitz: Käthner, Bahnhofstr. 28.
Erkner: Albert Kernicke, Friedrichstr. 21.
Fichtenau: Kraetzke, Bismarckstr. 1.
Falkenberg: Salzmann, Falkenberg, Gartenstadtstr. 20.
Friedenau: Rheinstr. 27, Ecke Rönnebergstraße.
Fredersdorf-Petershagen: Uffenmoller, Petershagen.
Friedrichshagen: Hoffmann, Friedrichshagen, Kurze Straße 1.
Grünau: Franz Klein, Friedrichstr. 16.
Halensee, Grunewald: Halensee, Johann-Sigismund-Str. 13.
Hermsdorf: Martin Smolibowski.
Hermsdorf: Emmrich, Rathenaustr. 1.
Hohenschönhausen: Siegerle, Bismarckstraße.
Johannisthal: Erwin Gemmlich, Bismarckstr. 8.
Karlshorst: Frau Stanke, Heiligstr. 52, vorn parterre.
Kaulsdorf: Liebig, Finsterberger Str. 4.
Königs-Wusterhausen, Niederlehme: Friedr. Baumann, Königs-Wusterhausen, Berliner Str. 6.
Köpenick, Hirschgarten: Schlag, Kieher Str. 6 (Laden). Geöffnet von 9—6 Uhr.
Lichtenberg I: Lichtenberg, Wartenbergstr. 1. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Lichtenberg II, Rummelsburg, Stralau: Lichtenberg, Boxhagener Str. 62. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Lichtenberg III, Friedrichsfelde: Frankfurter Allee 185, Laden.
Lichtenrade: Franz Wichura, Kaiser-Friedrich-Str. 2, Restaurant.
Lichterfelde-Ost, Lankwitz: B. Wenzel, Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 3.
Lichterfelde-West: Hindenburgdamm 55.
Mahlsdorf: Emil Rausch, Lemkestr. 25.
Mariendorf: August Leip, Chausseestr. 29.
Marienfelde: Berliner Str. 142.
Neuenhagen: Wenzke, Ziegelstr. 71.
Neukölln: Reckestr. 1. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Neukölln-Britz: Siegfriedstr. 28/29. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Niederschönweide: Hartrampf, Brückenstr. 10 II.
Niederschönhausen, Nordend: Gajdowski, Niederschönhausen, Treskowstr. 27.
Nowawes: Karl Krohnberg, Eisenbahnstr. 10.
Oranienburg: Heinr. Leonhardt, Stralsunder Str. 4.
Oberschöneweide: Robert Paul, Mathildenstr. 5.
Pankow: Rikmann, Mühlenstr. 78.
Potsdam: Frau Lack, Kurfürstenstraße 11.
Rahnsdorf: Eckert, Forststr. 7.
Reinickendorf-Ost, Schönholz: Albert Wahle, Provinzstraße 56 (Laden).
Reinickendorf-Rosenthal: G. Bure, Prinz-Heinrich-Str. 34.
Schmargendorf: Rehab, Breite Str. 4.
Schöneberg: Belziger Str. 27. Geöffnet von 9—6 Uhr. Kühn, Hauptstr. 16.
Britz: Friedewald, Chausseestr. 54.
Siemensstadt: Stein, Nonnendamm-Allee 92a.
Spandau: Lindenufer 34.
Staaken: Völkel, Eichenwinkel 14.
Steglitz: Winter, Schloßstr. 97.
Südende: Ludwig, Halskestr. 36.
Tegel, Borsigwalde, Reinickendorf-West, Waldmannslust, Freie Scholle, Hermsdorf, Birkenwerder, Bergfelde, Stolpe, Borgsdorf und Hohenneuendorf: Borsigwalde, Räuschstraße 10. Geöffnet von 9—6 Uhr.
Teltow: Häsel, Ritterstr. 22.
Tempelhof: Kaiser-Wilhelm-Str. 73.
Tempelhof: Kandler, Hohenzollernkorso 4.
Treptow: Göring, Bahnhofstr. 62.
Treptow: Gramenz, Kiefholzstr. 412, vorn 1 Tr.
Weißensee: Berliner Allee 54.
Wilhelm-Hohenschöne: Rud. Bettow.
Wilhelmshagen, Hessenwinkel: Schulze, Wilhelmshagen, Wilhelmstr. 21.
Wilmersdorf: Holsteinische Str. 19, Kißlinger Str. 2a.
Wittenau: Wilh. Zimmermann, Rosenthaler Str. 46.
Waltersdorf: Schurbaum, Eichendamm 22.
Zehlendorf, Schlachtensee, Nikolassee: Werner, Zehlendorf, Teltower Str. 8.
Zeuthen, Miersdorf: Zeuthen, Siedlung, Straße 8.
Zossen: Albert Grein, Mittenwalder Str. 17.

Sämtliche Literatur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.

Sonntags sind die Geschäftsstellen geschlossen.

Paul Hankes Brotbäckereien

bringen hierdurch ihren besten Kunden den

herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre

dar.

Zum neuen Jahr zieht neues Hoffen
Gar tief in alle Herzen ein,
Daß Teuerung, die uns betroffen,
Recht bald vorüber möge sein.
Damit sich wieder jedermann
Preiswert und gut ernähren kann.

Wir wünschen, daß von seinem Throne
Der Dollar sich herniederneigt
Und aller Macheuschaft zum Hohne
Die Mark zur alten Höhe steigt.
Dann können wir aus Uebersee
Auch kaufen Tabak und Kaffee

Des Kornes goldner Aehrensegen
Geb' reiche Fülle uns an Mehl,
Auf daß—den Wunsch wir all' wohl hegen—
Uns nicht das gute Brot mehr fehl',
Das lang' schon, es weiß jedermann,
Bei Hanke man bekommen kann.

Paul Hankes Brotbäckereien befinden sich in allen Stadtteilen Berlins und Umgegend wie folgt:

C 54 Alte Schönhauser Str. 39/40
N Invalidenstraße 136
„ Schererstraße 12
„ Putbuser Straße 20
„ Pankstraße 91
„ Bellermannstraße 84
„ Freienwalder Straße 28
„ Müllerstraße 166a
NO Landsberger Allee 123
„ Große Frankfurter Str. 38
„ Palisadenstraße 2
O Straßmannstraße 2
„ Gärtnerstraße 23
„ Boxhagener Str. 119
SO Köpenicker Str. 23
„ Lausitzer Straße 16
S Stallschreiberstr. 32a
„ Dresdener Straße 36
„ Gräfestraße 12
W Steglitzer Straße 73
„ Nollendorfstraße 40
„ Nürnberger Straße 22
W Ansbacher Str. 23
NW Wilsnacker Str. 45
„ Bandelstraße 38
„ Waldstraße 17

Neukölln:
Hermannstraße 226
Kottbuser Damm 69
Friedelstraße 24/25

Pankow:
Wollankstraße 63

Frohes Neujahr!
meiner geschätzten Kundschaft u. Geschäftsfreunden wünscht
Berliner Möbelhaus Moritz Hirschowitz im Südosten Skalitzer Str. 25 Nähe Kottbuser Tor

Allen meinen Freunden die besten Glückwünsche zum neuen Jahre. Ich werde im neuen Jahre mein altbekanntes Geschäftsprinzip hochhalten, für jeden etwas, für alle vorteilhaft. **G. Wechselmann, Linkstraße 20** Kakao-, Schokoladen- und Zuckerwaren-Großhandlung.

Ein **frohes neues Jahr** wünscht allen seinen Gästen 787b **Familie Sundelm,** Restaurant Siemensstadt

Pa. Strickwolle garant. rein Kammgarn, grau u. schwarz, von 50 M. p. Pfd. Händler u. Wiederverkäufer erhöhen ihren Verdienst, wenn sie bei uns kaufen. Besuchen Sie uns. Sie werden Kunde. **Wollvertrieb, Dieckenstraße 45**, Hof part. r.

Ein fröhliches neues Jahr wünscht allen Kollegen, Freunden und Bekannten der alte Pappeljahner **Hermann Petsch,** jetzt **Residenz-Festsäle,** Landsberger Str. 31. Säle zu Versammlungen u. Festlichkeiten von 300 bis 800 Personen. 783b

Holländisch. Englisch. Freiprospekt. Rosendorf 4278. 571b*

Ankauf von **Gold-, Silber-** Bruch, Barren Gegenständen **Brillanten, Platin Zahngebissen, Quecksilber**
Edelmetallgroßhandlung
HEINRICH TRAPP
handelsgerichtl. eingetr. Firma
Beuthstraße 10 (Laden) am Spittelmarkt
Anerkannt reellste Bedien. — Eigene Schmelze
Telephon: Zentr. 1876

Ein Taschenbuch für 1922
Die Rechtslage der Deutschösterreicher und Deutschböhmen in Deutschland
Von **Dr. Mischler,** Berlin NW., Schloß Bellevue
Enthält die neuesten Bestimmungen des deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Rechts. Arbeiterlegitimation, Einbürgerung, Ausweisung von Ausländern, Wehrpflicht, Eherecht, Paßwesen.
80 Seiten :: Preis 15 Mk. 769b
ZUSENDUNG GEGEN NACHNAHME

Jedes Wort 1.50 M. Das fettgedruckte Wort 3.— M. (zulässig 2 fettgedruckte Worte). Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort (fettgedruckt) 1.50 M., jedes weitere Wort 1.— M. Worte über 15 Buchstaben zählen doppelt

Kleine Anzeigen

Anzeigen für die nächste Nummer müssen **bis 4½ Uhr nachm.** in der Haupt-Expedition des Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 3 abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends

Verkäufe

Auf Teilzahlung Herrenanzüge, Cutaway, Ulster, Schlüpfer. Moderne Maßarbeit. Bequeme, diskrete Ratenzahlung. Heller Gottlieb, Rosenthalerstraße 22a, Nähe Rosenthalerplatz. Geöffnet 9—7.

Elektrischer Kreuzfuchs, selten schön, 475, prachtvoller Silberfuchs 575, außerdem Alaskafuchs, Blaufuchs billig verkäuflich. Holzmann, Alexandrinenstraße 44II, Ecke Kommandantenstraße. *

Leihhaus Friedrichstraße 2 (Hallesches Tor) verkauft spottbillig Herrengarderobe und Pelzwaren. Keine Lombardware. *

Pelzwaren! Weißfüchse, Silber- und Kreuzfuchse, ferner Marder, Opossum, Iltisse, ohne jeden Zwischenhandel direkt in der Werkstatt verkäuflich. Beer, Kölnischer Fischmarkt 2, gegenüber Leiserwebe... Annahme von Reparaturen. *

Tapeten, Wachstuche, Linoleum, Dauerwäsche verkauft Gellat, Kolonieſtraße 2.

Jackett-Anzüge, Paletots, wenig gebrauchte, auch neue eleganteste, verkauft billigst Schneidermeister Fürstenzelt, Berlin, Rosenthalerstraße 10. *

Staunenerregend! Sämtliche Pelzwaren wegen vorgerückter Saison jetzt zu ganz bedeutend herabgesetzten, spottbilligen Räumungspreisen! Keine Versatzwaren. Spezialverkauf im Leihhaus Warschauerstraße 7. *

Kreuzfüchse 500,—, Prachtexemplare, Skunks, Silberfüchse, Zobelfüchse, Wölfe, Sealmäntel, Sportpelze, Schwelze zu bekannt billigen Preisen. Lett, Rosenthalerplatz, Eingang Mulackstraße 11.

Bettwäsche billig! weil direkt ab Fabrik. Diese Woche Inventur-Ausverkauf. Sämtliche Preise bis 30 Prozent herabgesetzt. Deckbettbezüge von 72.—. Kissen 29.—, Laken 62.—. Prima Wäschestoffe, Inletts, Dimiti, Handtücher, Ueberschlaglaken. Engrospreise. Allerreellste Bedienung. Bettwäschefabrik Dresdenerstraße dreiunddreißig (Nähe Prinzenstraße). Fahrtvergütung. Geöffnet 9—12, 2—7.

Perser-, Plüsch-, Gobelindecken, Tischdecken, wunderbare Vorhänge, spottbilligst. Pappelallee 12.

Silberwölfe, Silberfüchse, Weißfüchse, Blaufüchse, Zobelfüchse, Sealmäntel, Bibermäntel, Maulwurfmäntel, Nutriamäntel zur Hälfte des bisherigen Preises. Riesenlager-Gelegenheiten. Sie finden, was Sie suchen, gut und billig. Blauer Bazar, Kaiser-Wilhelmstraße 18, Ziegenbergplatz.

Bettwäsche billig! Großer Inventur-Ausverkauf zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen. Deckbettbezüge 74.—, 110.—, 140.—. Kissen 28.—, 30.—. Bettlaken 54.—, 68.—, 88.—. Ein Posten Bettbezüge, prima Louisianatuch, ohne Naht, 175.— nur solange Vorrat! Prima Inlette, federdicht, 160.—. Wäschestoffe, Dimiti konkurrenzlos! Prima Louisianatuch, 130 breit, Meter 83.50. Ueberschlaglaken, Flanelle billig. Riesige Auswahl, nur reelle Qualitäten. Wäschefabrik Stumpe u. Jäger, Landsbergerstraße achtundachtzig. Größtes, bekanntestes Bettwäsche-Spezialgeschäft. *

Billige Bettwäsche! Inventurwoche spottbillige Preise. Deckbettbezüge 73.—, 115.—, 137.—, Kissenbezüge 24.—. Bettlaken 52.— an. Großer Posten angestaubter Garnituren in besten Qualitäten bis 25 Prozent Ermäßigung. Wäschestoffe 18.—. Handtücher 12.—, fertige Inletts 130.—. Einmaliges Angebot. Berliner Bettwäschefabrik Chausseestraße achtundachtzig (Hofstraße/Liesenstraße). Größte Spezialfabrik mit Detailverkauf. Geöffnet 9—7. *

Bettwäsche billigst! Sechs Inventur-Verkaufstage. Bettlaken 41.—, Bettbezüge 74.—, Kissen 28.—, Inletts 140.—, Handtücher, Wäschestoffe, Damaste zu unglaublich ermäßigten Fabrikpreisen, bis 25 Prozent. Verkauf nur solange Vorrat. Bettwäschefabrik Puttkamerstraße 1, Ecke Wilhelmstraße. Geöffnet 9—7. Fahrtvergütung. *

Bettwäsche allerbilligst! Großer Inventur-Ausverkauf zu enorm herabgesetzten Preisen, konkurrenzlos billig. Deckbettbezüge von 73.—, Laken 48.—. Inletts 130.—. Riesige Auswahl in Wäsche-Lakenstoffen, Handtücher, Damast, Dimiti zu Fabrikpreisen. Erstklassige Qualitätsware. Reellste Spezial-Bettwäschefabrik Gräfestraße neunundzwanzig (Hasenheide). Fahrtvergütung.

„Weißer Rabe", extra starke Dauerwäsche, verkauft Born, Reichenbergerstraße 7. *

Saisonverkauf. Auffallend billige Räumungspreise, zwanzig bis fünfzig Prozent Rabattermäßigung bis vierzehnten Januar. Wegnerleihhaus Potsdamerstraße 43. Damenpelzwaren, Herrenpelzwaren, Kinderpelzwaren, Damenpelzmäntel, Herrengehpelze, Herrensportpelze, Herrenschalkragen, Sportkragen. Herrenaustralopossumschalkragen, Amerikanischopossumkelle, Damenulster, Damenraglan, Herrenulster, Herrenraglan, Herrenanzüge, Herrenhosen, Herrentuchstoffe, Damentuchstoffe, Ulsterstoffe, Raglanstoffe, Zigarren, reiner Rauchtabak. Keine Lombardwaren, neue fehlerfreie Waren, viele andere Gelegenheiten. *

Kreuzfüchse. Alaskafüchse, Silberfüchse, Skunkse, Sämtliche Pelzarten Hälfte herabgesetzte spottbillige Sommerpreise. Keine Lombardware. Leihhaus Rosenthalertor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße.

Anzüge, Gummimäntel, Hosen, Cutaways, Gehrockanzüge, Ulster, Paletots, Schlüpfer noch zu alten spottbilligen Preisen. Friedensstoffe. Keine Lombardware. Leihhaus Rosenthalertor, Linienstraße 203/4 Ecke Rosenthalerstraße. *

Möbel

Schlafzimmer jeder Größe, einfacher und elegantester Ausführung finden Sie noch in reicher Auswahl zu soliden Preisen in der Schlafzimmer-Spezial-Fabrik Hans Henkel, Burgstraße 27, Bureauhaus Börse. Kostenlose Lagerung auf beliebige Zeit. 110/20*

Chaiselongue 100.—, Chaiselonguedecke 75.—, Metallbetten 160.—, Kinderbrahtbett. Meicke, Augustſtraße 52a, Quergebäude. 1852*

Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Nußbaum-Wohnzimmer, einzelne Sofas 750, Kredenzen 550, Bettstellen, komplett, 650, Ruhebetten 550, Küchen 650, enorme Auswahl. Möbelhaus Komerling, Kastanienallee 56 (Ecke Weinbergsweg). 766b*

Einzelmöbel. Komplette Zimmer, Chaiselongues, Küchen, Bar- sowie Teilzahlung. Spottbillig. Wenger, Marsiliusstraße acht (Alexanderplatz). *

Moebel-Boebel Moritzplatz, Oranienstraße 58, Fabrikgebäude. Denkbar niedrigste Preise. Nußbaum - Spiegelschränke, Kleiderschränke, Vertiko 475.— M., Waschtoilette 275.— Mark, Stühle 70.— M., Plüschsofas 1150 M., Umbauten, Ruhebetten 450.— M., Bettstellen 325.— M., eichene Schlafzimmer, Speisezimmer 5500.—. Riesenauswahl. Besichtigung erbeten. *

Teilzahlung. Einzelne Möbel, ganze Einrichtungen, farbige Küchen in seltener Auswahl, bequemste Zahlweise bei kleinster Anzahlung und Abzahlung, verkauft Möbel - Cohn, Große Frankfurterstraße 58 (5 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden: Badstraße 47/48.

Gelegenheit 1075.—, Chaiselongues 325.— bis 975.—, Auflegematratzen, Patentmatratzen 180.—. Walter, Stargarderstraße achtzehn. *

Möbel-Lechner, Brunnenstraße 7, liefert gegen bequeme An- und Abzahlung Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer, Küchen usw. 1752*

Möbel immer noch zu alten Preisen. Bar- oder Teilzahlung. Kleinste An- und Abzahlung. Ganze Einrichtungen, einzelne Möbel. Kostenlose Lagerung. Liefere auch auswärts. Landwehr, Müllerstraße 7 (Weddingplatz). *

Musikinstrumente

Pianos, Flügel, neu und gebraucht. Gelegenheitskäufe. Teilzahlung. Pianohaus Adam, Münzstr. 16.

Pianos, großes Lager neuer und gebrauchter Instrumente. Scherer, Chausseestraße 106.

Fahrräder

Riesenauswahl preiswerter Görickeräder, Brennabor-, Excelsiorräder, Brandenburg. Fahrradmäntel, Karbidlampen, Schläuche. Weinmeisterstraße vier.

Kaufgesuche

Glühstrumpfasche kauft Pillmei, Elsasserstraße 28a I. *

Fahrradankauf, Linienstraße 18. 1498*

Schallplatten, alte, zerbrochene, Kilogramm 27.—, Plattenumtausch. Gange, Bergmannstraße 15 (Kreuzberg). 731b*

Nähmaschinen, gebrauchte, kauft zu hohen Preisen Schlesinger, Wilmersdorferstraße 50/51. *

Metallschmelze, Neanderstraße 35 (nur im Laden), kauft Zahngebisse, Platinabfälle, Goldsachen, Silbersachen, Quecksilber, sämtliche Metalle. *

„Vorwärts"-Kriegsjahrgänge kauft Neubaum, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße 86.

Kugellager, Magnete, Bergaser, Zündkerzen kauft Pilz, Reinickendorferstraße 93, Hof parterre links.

Kugellager, neu, rostfrei, kauft jeden Posten P. Schulze, Wildenowstraße 14, Moabit 648.

Wer etwas kaufen oder verkaufen, mieten oder vermieten, pachten oder verpachten will, Arbeitskräfte sucht, etwas verloren hat, inseriere unter **Kleine Anzeigen im „Vorwärts"**
Der Erfolg ist überraschend!

Unterricht

Mohr'sches Konservatorium, Musikseminar, 1879, Prinzenstr. 80. Sämtliche Musikfächer, Gesangkurse, Ausfinstrumente. Langerprobte Lehrkräfte. Modernste, erfolgreichste Lehrmethoden. Einzelunterricht. Abendkurse. Studienzimmer. Honorare mäßig. 79/7*

Kaufmännische Privatschulen Ludwig Rönner, Inhaber Emil Rönner, Neue Promenade 5, Börsenbahnhof, Zentralstraße 1, Spittelmarkt. Januar: Halbjahres-Vormittag-Sonderlehrgänge: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, Rechnen, Schriftverkehr, Nachmittag - Abendlehrgänge. 117/20*

Stenographie, Schreibmaschine 50.—, landwirtschaftliche Buchführung 75.—. Hellers Lehranstalt, Potsdamerstraße 118a.

Gesundbrunnen, Kaufmännische Privatschule Boleslaus Kossak, Badstraße 67, Humboldt 223. Anmeldungen jederzeit. Drucksachen kostenfrei. April neue Lehrgänge. *

Damenschneidern, Putz, Kunsthandarbeit, Handarbeit, vierteljährlich 60.— bzw. 30 oder 25 Mark. Kaufmännische und gewerbliche Privatschule für Mädchen und Frauen von Johann Fergknecht, Neukölln, Schudomastraße 3—4 II, am Richardplatz. Fernruf Neukölln 403.

Fortbildung in Bedienung von Registraturen, Kartothek, Durchschreibeverfahren und Bureaumaschinen aller Art finden strebsame Kaufleute durch Anschluß an kaufmännischen Bildungsverein. Näheres unter B. 34 Vorwärts-Verlag. *

Tanzlehrkurse Kosche. Anmeldungen Reichenbergerstr. 84. Sonntag 4—8, Donnerstag 8—10 Uhr abends. *

Schreibunterricht, Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Rechnen, Schriftverkehr, Richtigschreiben. Kaufmännische Privatschule Georg Brunow, Belle-Alliancestraße 106. Anmeldungen jederzeit. *

Kino-Vorführer - Ausbildung beginnt. Sandhop, Friedrichstraße 21. 1760b

Kaufmännische Privatschule Hugo Strahlendorff, Spittelmarkt, Beuthstraße 11, Zentrum 1750, A. Halbjahreslehrgänge zur Ausbildung für den Kontor. Sonderlehrgänge für Schüler mit höherer Schulbildung. Englisch, Französisch. Vierteljahreslehrgänge. Buchführung, Rechnen, Schriftverkehr, Scheck- und Wechselkunde, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Lehrpläne kostenlos. *

Stolze-Schrey. Gründliche Ausbildung in der Kurzschrift, Maschinenschreiben auf allen gebräuchlichen Maschinen, Uebungsstunden, Diktatstunden, Buchführung, Rechnen, Schriftverkehr, Schnellschönschreiben, Deutsch, Lehrpläne kostenlos. Kaufmännische Privatschule Hugo Strahlendorff, Spittelmarkt, Beuthstr. 11. *

Fröbelschule, Frau Clara Krohmann, Berlin, Bülowstraße 82. Privat-Koch-, Haushaltungsschule, Töchterpension. Kurse für Haus und Beruf. Stützen, Kinderfräulein, Jungfern, Stubenmädchen. Freiprospekt. Eigenes Haus. 1018*

Verschiedenes

Vertrauensvolle Auskunft, Untersuchung, gewissenhafte Behandlung, diskret, Damen. Sonntags auch. Frau Schreiberin, ärztlich ausgebildet, Langestraße 4, III links, Nähe Schlesischer Bahnhof, Jannowitzbrücke. *

Vertrauensvolle Auskunft, gewissenhaft. Frau Ehm, Hebamme a. D., Stargarderstr. 75.

Vertrauensvolle Auskunft, Arzt zur Stelle. Hebamme Opitz, Neue Königstraße 87 (Alexanderplatz). *

Wöchnerinnenheim, Reinickendorferstr. 55, nimmt Frauen und Mädchen zu mäßigen Preisen auf. Einzelzimmer.

Wer Stoff hat, fertige Anzüge, Paletots, tadelloser Sitz, mäßige Preise. Franke, Ackerstraße 148, Ecke Invalidenstraße. *48

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Redakteur S.-J., erfahren in allen Sparten des Zeitungswesens, bish. im bürgerl.-demokr. Lager, f. Stellung in der Soz. (1 000 M. Renten zinsfrei bei Parteiunternehmen sofort zur Verfügung gest. werd.) Angeb. u. G 35 Geschäftsstelle des „Vorwärts". *

Bessere Stellung sucht als Stubenmädchen, welche schneidern und servieren kann, bald oder 1. Februar Flora Just, Kol. Sandberg, Post Altwasser, Schlesien.

Christlicher junger Mann, Arbeiter, 21 Jahre alt, von auswärts, in ungekündigter Stellung, sucht, da er sich zu verändern wünscht, Beschäftigung in Berlin oder Vororten. Vermittlung von Arbeitskollegen angenehm. Unkosten werden zurückerstattet. Angebote unter D. 35 an die Exped. dies. Blattes.

Stellenangebote

Geldschrankschlosser, einige perfekte, verlangt Brandes, Alexandrinenstraße 118. 771b

Mamsells auf gute Kostümjacken und Mäntel, Tarif 1, verlangen Oppenheim u. Stern, Krausenstraße 81—82. 770b

Hosensteppérinnen, 4 Mark, verlangt Kaspertel, Dünenstraße 7. *

Rocksteppérinnen, 4 Mark, verlangt Ohmstede, Dünenstraße 7. *

Blusen-, Kleiderarbeiterin gegen Vorlage, Probearbeit, dauernde Beschäftigung, ebenso verlangt Näherin im Hause für bessere Blusen-, Kleider-Handstickerei. Blusenfabrik Wall, Neue Winterfeldtstraße 17.

Stepperin, tüchtige, für Blusen und Kleider sofort gesucht. Blusenfabrik Wall, Neue Winterfeldtstraße 17. 89/10

Schallplatten-Presser dauernd, auch Sommer, verlangt 12/3 Star-Record Elisabethstr. 53

Buchhalter welche sich an Gründung einer Bücherrevisions-Genossenschaft beteiligen wollen, gesucht. Angebote unter P. 38 Hauptexpedition „Vorwärts". 769b

Lehrfleberinnen Intelligente, junge Mädchen über 17 Jahre alt, bei dreimonatiger Lehrzeit, gesucht. 12/8 Hartmann & Klempner, Gummimäntelfabrik Rosenstraße 16.

Ia Paletot- u. Sakkoschneider sofort gesucht 11/16
S. Foerder, Kurfürstendamm 205.

Maschinen-Arbeiterinnen verlangt 141/1
Telephon - Fabrik vorm. J. Berliner Boxhagener Straße 16/18.

Bei der Stadtverwaltung Eschwege a. d. Werra ist möglichst sofort
a) die Stelle eines Magistratsassessors,
b) die Stelle eines besoldeten Stadtrats
zu besetzen.
Bedingungen für beide Stellen sind:
Nachweis der erfolgten Ablegung der zweiten juristischen Staatsprüfung und möglichst umfassende Kenntnis auf dem Gebiete der Kommunalverwaltung.
Anstellungsbedingungen:
a) für den Magistratsassessor: Anstellung auf vierteljährliche Kündigung, Besoldung nach Uebereinkunft. Bei Bewährung Anstellung als besoldeter Stadtrat nicht ausgeschlossen.
b) Für den besoldeten Stadtrat: Wahl auf 12 Jahre durch die Stadtverordnetenversammlung. Besoldung nach Gruppe 11.
Bewerbungen werden bis 15. Januar 1922 erbeten.
Der Magistrat

Steindrucker gesucht
W. Heidenhain, Gitschiner Str. 108.

Maschinenführer
für Zigarettenmaschinen perfekt, und tüchtige gelernte Mechaniker, Werkzeugschlosser oder Branchekundige für Berliner **Zigarettenfabrik** per sof. ges. Bewerbungen m. Zeugnisabschr. sind zu richt. unt. Kenn. W. A. 79 an Rudolf Mosse, Königstr. 56.

Junges Mädchen
ca. 15 Jahre, für kleine Gänge sowie leichte Bureauarbeit u. Expeditionshilfe gesucht. Anfangsgehalt M. 300 monatlich. Vorstellung bei **Hugo Herrmann** BERLIN SW 68 Schützenstr. 29/34.

Schirme Mehrere Heimarbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung
Romak & Silber Lindenstraße 71/72

Frauen oder Männer zum **Zeitungaustragen** gesucht
Z. Z.
Mä..erstraße 34a
Ackerstr. 174 (Koppenplatz)
Bastianstraße 7
Wattstr. 9
Greifenhag. Str. 22
Prinzenstr. 31
Immanuelkirchstr. 24
Bärwaldstr. 42
Lausitzer Platz 14/15
Mariusstr. 36
Petersburg. Platz 4
Boxhagener Str. 62
Lübecker Str. 11
Steglitzer Str. 37
Schöneberg, Belziger Str. 27
Neukölln, Siegfriedstr. 28/29
Reinickendorf-Ost
Tempelhof

Eine Umwälzung

in der Preisgestaltung für Schuhwerk.

Die hohen Preise in den letzten Wochen haben den Einkauf von Schuhwaren zur Unmöglichkeit gemacht.

Nebenstehend zeigen wir, daß wir wieder einen Weg gefunden haben, der es selbst dem Minderbemittelten gestattet, sich jetzt ein Paar Schuhe in bester Qualität zu kaufen.

Kommen Sie sofort, wenn Sie hiervon Vorteile haben wollen.

Herren-Stiefel
echt Rindbox, sehr kräftige Strapazierstiefel, bequeme moderne Formen
178.50

Damen-Stiefel
echt Boxcalf, beste Verarbeitung, vorzügliche Paßformen, sehr gut bewährtes Fabrikat
178.50

Prima Rindbox-
Herren-Stiefel, erstes Fabrikat, bestes Material, feinste Verarbeitung, auf Rand genäht
198.50

Echt Chevreaux-
und Boxcalf-Damen-Stiefel, erste Qualität, sehr elegant, feinste Rahmenarbeit
198.50

Damen-Stiefel
echt Rindbox, solides Fabrikat, Strapazierstiefel, bequeme Form
158.50

Lackhalbschuhe
für Damen, moderne spitze Formen, bestes Material, prima Verarbeitung, mit eleg. Absätzen
198.50

Zweigniederlassung:
Spandau, Breite Str. 22

Der Schuhhof
Inhaber: Th. David
Schuhwaren-Groß- u. Kleinhandlung
Berlin W 9, Linkstraße 11

Am 29. Dezemb. an ihrem Geburtstage, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Karoline Bonk
geb. Brüning
im Alter v. 54 Jahren.

Die Beisetzung findet Montag, d. 2. Jan., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle d. Friedhofes in Tempelhof, Germaniastraße, aus statt. 4/13a

In tiefstem Schmerz für d. Hinterbliebenen
F. Bonk.
Berlin-Tempelhof, Konradinstr. 8.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Einäscherung unseres geliebten Vaters 7685
Friedrich Rose
sowie Herrn Dr. Venzig für die trostreichen Worte sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Kinder:
Ammandus. Grete. Fritz. Jeanne.

Ortskrankenkasse d. Buchbinder und ve w. Gewerbe zu Berlin

Bekanntmachung

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die in der Ausschußsitzung vom 22. November 1921 beschlossene Abänderung der §§ 20, 25, 28, 31 und 47 vom Oberversicherungsamt genehmigt ist und mit dem 1. Januar 1922 in Kraft tritt. 31,6

Der Vorstand
K. Gottesmann, Vors. Fr. Kosse, Schriftführer.

Bekanntmachung der Ortskrankenkasse der Gürtler zu Berlin Oranienstr. 138

Durch Beschluß des Vorstandes vom 29. Dezember 1921 wird auf Grund des Gesetzes vom 14. Dezember 1921 der Grundlohn bis auf 60 M. erhöht. Bezüglich der Stufeneinteilung und der Höhe der Beiträge verweisen wir auf das allen Arbeitgebern zugegangene Rundschreiben sowie der Beitragstabelle. Druckexemplare hiervon sind im Kassenlokal erhältlich. Die Aenderung tritt mit dem 1. Januar 1922 in Kraft.

Berlin, den 1. Jan. 1922.
Der Vorstand.
A. Rösener, Vorsitzender. A. Künicke, Schriftführer.

Ortskrankenkasse der Klempner — zu Berlin —

Entsprechend der Bestimmung des § 23 der Wahlordnung schreiben wir hiermit die Wahl des Vorstandes aus. Die Wahl findet **Freitag, den 3. Februar 1922, ab abds 7 Uhr, im Kassenlokal, Wallstr. 68,** getrennt für die beteiligten Arbeitgeber u. Arbeitnehmer statt.

Zu wählen sind aus der Reihe der volljährigen Arbeitgeber 3 Vertreter und 6 Ersatzmänner, aus der Reihe der volljährigen Versicherten 6 Vertreter und 12 Ersatzmänner. Die Wahl ist geheim. Gewählt wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Die Ausschußmitglieder werden hiermit aufgefordert, Wahlvorschläge, gesondert für die Arbeitgeber und Versicherten, **bis zum 19. Januar 1922** an die Adresse des Vorstandes der Ortskrankenkasse der Klempner zu Berlin S. 14, Wallstr. 68, unter der Bezeichnung „Wahlvorschlag zum Vorstand" einzureichen. Die Stimmabgabe ist an die Wahlvorschläge gebunden. Die Wahlvorschläge müssen von mindestens drei Ausschußmitgliedern unterzeichnet sein. In jedem Wahlvorschlag ist ein Vertreter besonders zu bezeichnen. Die zugelassenen Wahlvorschläge können **ab 30. Januar 1922** in der Zeit von 9—1 Uhr im Kassenlokal eingesehen werden. 31,5

Im übrigen verweisen wir auf die Bestimmungen der §§ 22—26 der Wahlordnung.

Der Vorstand:
Josef Hartmann, Vors. Heinrich Kunitz, Schriftf.

D. W. V. Bezirk 16
Abt. Techn. Bühnenpers. Vers. am 2. 1. Spatenbräu

Spezial-Institut für
Heilmagnetismus
f. hoffnungslose Kranke
Dir. Martin Schulz
2jähr. Erfahrung
Berlin C, Kaiserstr. 35 (Alex.-Pl.) 11—12 u. 5—7

Bettnässen!
„Ihre Methode hat gut geholfen." Tausende bew. u. Anerkenn. Alter u. Geschlecht angeben an Sanitavers Dr. med. Lauterbach & Co., München 189b, Thorwaldsenstr. 9.

Bekanntmachung

Auf Grund des Beschlusses des Reichstags vom 14. Dezember 1921 hat der Kassenvorstand folgende Satzungsänderung beschlossen.

Satzungsänderung.

§ 19 der Satzung erhält folgenden Wortlaut: Die baren Leistungen der Kasse werden nach einem Grundlohn bemessen. Als solcher gilt der nach den verschiedenen Lohnhöhe stufenweise festgesetzte durchschnittliche Tagesentgelt der Kassenmitglieder bis zu 60 M. für den Arbeitstag. Zur Festsetzung des Grundlohnes werden die Kassenmitglieder in 11 Stufen eingeteilt:

1.	In Stufe A gehör.	alle ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge
2.	" " I "	Kassenmitglieder m. einem Entgelt bis 6 M. für den Arbeitstag
3.	" " II "	v. 6,01 b. 12 M. f. d. Arbeitstag
4.	" " III "	" 12,01 " 18 " " "
5.	" " IV "	" 18,01 " 24 " " "
6.	" " V "	" 24,01 " 30 " " "
7.	" " VI "	" 30,01 " 36 " " "
8.	" " VII "	" 36,01 " 42 " " "
9.	" " VIII "	" 42,01 " 48 " " "
10.	" " IX "	" 48,01 " 54 " " "
11.	" " X "	mehr als 54 M.

Hiernach wird der Grundlohn bis auf weiteres festgesetzt:

für Stufe A auf	3,— M.
" " 1 "	6,— "
" " 2 "	12,— "
" " 3 "	18,— "
" " 4 "	24,— "
" " 5 "	30,— "
" " 6 "	36,— "
" " 7 "	42,— "
" " 8 "	48,— "
" " 9 "	54,— "
" " 10 "	60,— "

Im § 20 Absatz 2 muß es heißen: Das tägliche Krankengeld beträgt

in Stufe 1	3 M.	in Stufe 6	18 M.
" " 2	6 "	" " 7	21 "
" " 3	9 "	" " 8	24 "
" " 4	12 "	" " 9	27 "
" " 5	15 "	" " 10	30 "

§ 47.

Die Kassenbeiträge werden für alle Versicherten auf sieben Hundertstel des im § 19 festgesetzten Grundlohnes bemessen, in Stufe A auf sechshundertstel des Grundlohns. Sie betragen

in Stufe A für jeden Arbeitstag	0,18 M.
" " 1	0,42 "
" " 2	0,84 "
" " 3	1,26 "
" " 4	1,68 "
" " 5	2,10 "
" " 6	2,52 "
" " 7	2,94 "
" " 8	3,36 "
" " 9	3,78 "
" " 10	4,20 "

Vorstehende Satzungsänderung tritt am 1. Januar 1922 in Kraft. 160,6

Berlin, den 31. Dezember 1921.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin
A. Nürnberg, Vorsitzender. A. Schmidt, Schriftführer.

Photo-Kaufhaus A. Grünberg
Berlin SO 33, Manteuffel Ufer 7
Mpl. 4070. A. d. Köpenicker Br.
Größtes Photo-Spezialgeschäft des Südostens
Fachmännisch. kul. Bedien. Stets Gelegenheitskäufe in Apparat., Platten, Papieren, Postkarten usw.
Verkauf. Tausch. Ankauf.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin-Schöneberg.

Bekanntmachung.

Durch Gesetz vom 14. Dezember 1921 gestalten sich die Lohnstufen und die Beiträge ab 1. Januar 1922 wie folgt:

Lohnstufe	Kassenmitglieder mit einem Tagesentgelt von	Grundlohn M.	Beiträge täglich M.
A	Lehrlinge ohne Entgelt	3.—	0.18
1	M. 6.—	6.—	0.42
2	" 6.01 bis M. 12.—	12.—	0.84
3	" 12.01 " " 18.—	18.—	1.26
4	" 18.01 " " 24.—	24.—	1.68
5	" 24.01 " " 30.—	30.—	2.10
6	" 30.01 " " 36.—	36.—	2.52
7	" 36.01 " " 42.—	42.—	2.94
8	" 42.01 " " 48.—	48.—	3.36
9	" 48.01 " " 54.—	54.—	3.78
10	" 54.— und mehr	60.—	4.20

Als Krankengeld wird die Hälfte des Grundlohnes gezahlt; das Sterbegeld beträgt das 20fache, nach 6monatiger Wartezeit das 40fache des Grundlohnes.

Das erwähnte Gesetz erhöht ab 1. Januar 1922 die Grenze der Krankenversicherungspflicht für Personen, welche der Angestelltenversicherung unterliegen, auf 40 000 M. Arbeitsverdienst jährlich. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten sind nach wie vor ohne Beschränkung der Verdienstgrenze versicherungspflichtig.

Rundschreiben über die neuen Bestimmungen geht den Arbeitgebern besonders zu. — Sie werden hiermit aufgefordert, die für die Einteilung in die neuen Lohnstufen erforderlichen Meldungen über den Arbeitsverdienst der Versicherten möglichst umgehend vorzunehmen. Gleichzeitig werden die Arbeitgeber auf die Verpflichtung hingewiesen, die Versicherten, auf welche sich die Erhöhung der Verdienstgrenzen bis zu 40 000 M. jährlich bezieht, mittels des üblichen Meldeformulars bei der Kasse bis längstens zum 8. Januar 1922 anzumelden. Bei Unterlassung der Meldungen kann Bestrafung eintreten. 160/4

Der Vorstand.
A. Schmidt, Vorsitzender. Fritz Genz, Schriftführer.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Berlin-Lichterfelde.

Laut einem Beschluß des Reichstages über Versicherungspflicht, Versicherungsberechtigung und Grundlöhne in der Krankenversicherung werden die Grundlöhne, nach denen sich die Beiträge und die Leistungen richten, neu geregelt. Auf Grund des § 5 dieses Gesetzes hat der Vorstand beschlossen, 10 Stufen einzurichten und zwar mit einem Grundlohn von

6, 12, 18, 24, 30, 36, 42, 48, 54 und 60 M.

Mitglieder über 16 Jahre, soweit sie nicht als Lehrlinge beschäftigt werden, werden mindestens nach wie vor der Stufe 2 zugeteilt.

Die Festsetzung der Beiträge mit 7½ Proz. des Grundlohnes bleibt bestehen. Die Beiträge werden jedoch nicht mehr wöchentlich, sondern für jeden Arbeitstag berechnet und monatlich erhoben. Dabei wird der Monat bei Versicherten, welche nur an Wochentagen arbeiten, mit 25 Tagen und bei Versicherten, welche auch Sonntags beschäftigt sind, mit 30 Tagen gerechnet.

Das Kranken- und Wochengeld beträgt nach wie vor die Hälfte des Grundlohnes.

Diese Neuregelung tritt mit dem 1. Januar 1922 in Kraft.

Berlin-Lichterfelde, den 31. Dezember 1921.

Der Vorstand. 160/3
Otto Gebert, Vorsitzender. Anna Allemann, Schriftführerin.

Zähne von 8 M. Erstkl. Ausführ., 5j. Garantie. Umarbeitg. a. l. Gebisse. Reparat. sof. Goldkronen, Brück. Teilzahl. 9—7 Sonntags 9-1.
Hempel, Dentist, Linienstr. 228 nahe Schönhauser Tor.

Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin

Nach dem Gesetz vom 14. Dezember 1921 hat der Vorstand die Mitglieder in 11 Lohnstufen eingeteilt, und zwar: Stufe A Lehrlinge ohne Entgelt. Der Tagelohn beträgt in Stufe I bis 6 M., II bis 12 M., III bis 18 M., IV bis 24 M., V bis 30 M., VI bis 36 M., VII bis 42 M., VIII bis 48 M., IX bis 54 M., X über 54 M. Die Beiträge betragen 7 vom Hundert. Der Grundlohn beträgt pro Tag 6 M., 12 M., 18 M., 24 M., 30 M., 36 M., 42 M., 48 M., 54 M., 60 M. Die versicherungspflichtige Grenze für kaufmännische Angestellte usw. ist vom 1. Januar 1922 auf 40 000 M. heraufgesetzt. Drucksachen dieses Nachtrages sind im Kassenlokal zu haben. Im übrigen verweisen wir auf das den Herren Arbeitgebern zugesandte Rundschreiben.

Vom 1. Januar 1922 ab werden für die Mitglieder unserer Kasse die **Invalidenquittungskarten von unserer Kasse ausgestellt und umgetauscht.** Dies kann geschehen in der Zeit von 8—1 Uhr Alexandrinenstraße 44, Hof rechts II.

Berlin, 31. Dezbr. 1921.
Der Vorstand
Artur Scholem, Vors. Alfred Ekström, Schriftf.

Ca. 300
Schreibmaschinen
fast aller Systeme neue u. gebrauchte
Adler, Ideal, Smith, Torpedo, Remington, Urania, Conti, Oliver
Reise- u. Buchungsmasch.
Vervielfältiger
Büro-Einrichtung.
Gen.-Vertr. d. Stoewer
Schäfer & Clauss
Bln., Leipziger Str. 19
Ztr. 9211 u. 9761

Möbel
zu niedrigsten Preisen direkt an Private.
Abzahlung gestattet.
Schlafz. 1685-16762
Speisez. 1710-18870
Herrenz. 1735-17845
Wohnz. 875-5990
Küchen 445-2585
Einz. Teile, Lager offen 10 Jahre.
Möbelh. Rejewski
Berl., Badstr. 66

Berliner Genossenschafts-Bäckerei

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Bilanz per 30. September 1921.

Aktiva.	M.	Passiva.	M.
1. Kassakonto	16 818,73	1. Konto pro div. Kreditoren	19 058,10
2. Bankkonto	58 462,80	2. Darlehnskonto lt. Buch	120 000,—
3. Kautionenkonto, Diverse	1 610,—	3. Reservefondskonto	550,—
4. Einrichtungskonto lt. Buch	1,—	4. Konto d. Genossenschafter	900,—
5. Gespannkonto	26 000,—	5. Umsatzsteuerkonto b. 30. 9.	39 825,—
6. Warenkonto, Vorräte	75 977,40	6. Gewinn- u. Verlustkonto	
7. Effektenkonto lt. Buch	770,—	Saldo 1920 . . 1297,00	
8. Wirtschaftsbund-Guth.	1 500,—	Gewinn 1921 . . 4904,15	6 201,85
Sa.	180 134,96	Sa.	180 134,96

Im Laufe des Geschäftsjahres 1920/21 ist kein Genosse ausgeschieden und keiner beigetreten. Am Schlusse des Geschäftsjahres gehörten der Genossenschaft 9 Mitglieder an mit einem Geschäftsguthaben von 900 M. und der gleichen Haftsumme. — In diesem Geschäftsjahr haben sich Geschäftsguthaben und Gesamthaftsumme nicht vermehrt und nicht verringert und betragen am Schluß je 900 M.

Berlin, den 30. Dezember 1921.
Der Vorstand: A. Michaelis. Paul Lenz.

„HOFFNUNG"
Berliner Schneidereigenossenschaft E. G. m. b. H.
Am Rosenth. Platz **Berlin N. 54** Brunnenstr. 183
Eleg. Herrengarderoben fertig u. n. Maß **Großes Stofflager.**
Lager in Herren- u. Knabenanzügen, einzelne Hosen u. Westen in allen Größen zu billigen Preisen. 194/1
Gummi-Mäntel, Bozen-Mäntel und Loden-Pelerinen.
Verteilungsstelle d. D. Gewerkschaftsbundes | Eigene Betriebswerkstätten. | Lieferant der Konsumgenossenschaft.
Montag, den 2. Januar, wegen Inventur geschlossen.

Bekanntmachung der Ortskrankenkasse der Gürtler zu Berlin, Oranienstr. 138

Auf unser Wahlausschreiben vom 27. Nov. 1921, betreffend die Wahlen zum Vorstand der Ortskrankenkasse der Gürtler zu Berlin, ist von den Vertretern der Versicherten und der Arbeitgeber im Ausschuß nur je ein Wahlvorschlag eingereicht worden, welche vom Vorstand als gültig anerkannt worden sind.

Es gelten somit gemäß §§ 30 und 26 der Wahlordnung als gewählt:

Herr Gustav Wolf, Gürtlermeister, Herr Franz Schäfer, Gürtlermeister, Herr Emil Nicolas, Gürtlermeister, Herr Otto Belz, Gürtlermeister, als Arbeitgeber-Vorstandsmitglieder, und die Herren Ch. Preez, Paul Lothen, C. Tiburtius, Robert Blüthing, Heinrich Hartmann, E. Arnold, W. Gottschalk, H. Hedwig, als Ersatzmänner die Herren Richard Jeschke, Karl Röber, Paul Gollert, Adolf Rösener, Gustav Pfündt, Oskar Kunitschke, Alfred Gitner, Richard Lange als Arbeitnehmer-Vorstandsmitglieder, und die Herren August Künicke, Max Heinrich, Otto Jäkel, Otto Mahr, Otto Biermirth, Franz Winkelmann, Artur Ameiang, Otto Stabenow, Georg Vogdal, Max Dick, Paul Friede, Heinrich Habergoß, Max Diehr, Richard Bewerung, Rudolf Rost, Wilhelm Kretschmer als Ersatzmänner.

Der für den 6. Januar 1922 angesetzte Wahltermin wird hiermit aufgehoben.

Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl sind bis zum 1. Februar 1922 bei dem Vorstande oder dem Versicherungsamt der Stadt Berlin anzubringen; das Versicherungsamt entscheidet endgültig.

Berlin, den 1. Januar 1922. 160/1

Der Vorstand
A. Rösener, Vorsitzender. A. Künicke, Schriftführer.

Vorwärtsstrebende und
Erfinder
Gute Verdienstmöglichk.! Aufklärung u. Anregung gebende Broschüre: Ein neuer Geist! (umb. grat. J. Erdmann & Co., Bln., Königgrätzer Str. 71

25 M. wöchentliche
Teilzahlung Herren-Anzüge und **Ulster**
in nur gedieg. Ausführung u. Stoffen, sol. Vorrat reicht, zu billigen Preisen
Gebr. **Kassner** Bülowstr. 6 am Nollendorfplatz

Kreuzfüchse 300 M.
Alaska-, Blau-, Zobel-, Silber-, Weißfüchse, Luchse, Wölfe, enorm billig!
Damen-Pelzmäntel 2500, Sportpelze 800, Gehpelze 1500 M.
Ferner Cutaways, Paletots, Schlüpfer jetzt 400—600 M. (Keine Lombardwaren
Leihhaus Moritzplatz 58a (Größtes Spezialhaus dieser Art)

Grosser Inventur-Ausverkauf

Beginnt: Montag 2. Jan. 10 Uhr

Zu wirklich niedrigen Preisen!

Schlüpfer
in prachtvollen Farben unter Verwendung allerbester Zutaten
Serie I 790.—
Serie II 890.—
Serie III 990.—
Serie IV 1050.—

Anzüge
aus guten gediegenen Qualitäten und wirklich schönen Dessins
Serie I 390.—
Serie II 590.—
Serie III 790.—
Serie IV 925.—

Hosen
neueste Streifen
Serie I 95.—
Serie II 110.—
Serie III 125.—

Jünglings-Kleidung
in reichhaltiger Auswahl
besonders preiswert

Joppen
mit warmem Futter in hübschen Ausführungen
Serie I 190.—
Serie II 225.—

Knaben-Anzüge und Schlüpfer
zu vorteilhaft billigen Preisen

Regen-Bozener-Mäntel
von 290.— an

Sport-Anzüge, Paletots
in netten u. flotten Fassons
besondere Gelegenheit

Cutaway-Westen
in marengo und schwarz
Serie I 790.—
Serie II 890.—

FABISCH & Co
Rosenthalerstr. 3
Ecke Linienstrasse

Bötzow-Brauerei

Berlins größte und älteste Privatbrauerei

Hell-Extra
Flasche . . 1,50

:: Export ::
Flasche . . 1,75

Caramel-Vollbier
Flasche 1,50

Überall erhältlich!

Überall erhältlich!

Ausverkauf der Inventur-Bestände Baer Sohn

Alleinige Verkaufsstelle: Chausseestraße 29/30

Nur kurze Zeit!

Ulster in haltbaren Qualitäten, ungewöhnlich billig. Serie II früher bis 400 jetzt 260 M., Serie I früher bis 300 jetzt . . . . . M.	150⁰⁰
Raglans, Schlüpfer und Ulster in moderner Verarbeitung. Serie IV früher bis 900 jetzt 700 M., Serie III früher bis 800 jetzt . . . . . M.	590⁰⁰
Schlüpfer und Raglans in den neuest. u. schönst. Farbenstellungen u. best. Qualitäten, Serie VIII früher 1700 jetzt 1200 M., Serie VII früher 1500 jetzt M. 1100, Serie VI früher 1300 jetzt M. 1000, Serie V früher 1100 jetzt . . . . . M.	800⁰⁰
Paletots aus marengo Cheviot u. schwarzen u. melierten Eskimos nach den neuesten Modellen, auch anschließend gearbeitet, Serie IV früher 1400 jetzt 1100 M., Serie III früher 1200 jetzt 900 M., Serie II früher 1150 jetzt 840 M., Serie I früher 900 jetzt . . . . . M.	690⁰⁰
Herren-Anzüge aus haltbaren soliden Stoffen, Serie II früher bis 550 jetzt 375 M., Serie I früher bis 300 jetzt . . . . . M.	150⁰⁰
Herren-Anzüge aus modernen, teils wollenen Stoffen, in eigenen Werkstätten verarbeitet, Serie IV früher 900 jetzt 600 M., Serie III früher 650 jetzt M.	450⁰⁰
Herren-Anzüge ganz besonders preiswert, aus Wollcheviot, beste Verarbeitung. Serie V früher 1200 jetzt . . . . . M. Außerdem verschiedene Anzüge in höheren Preislagen, die entsprechend herabgesetzt sind.	900⁰⁰
Sport-Anzüge mit Breeches-Hose, außergewöhnlich preiswert, früher 700 jetzt nur . . . M. Außerdem diverse Sport-Anzüge, aus Loden und Manchester, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.	475⁰⁰
Jüng'ings-Anzüge bestehend aus Joppe und Hose, in den Größen 40—43, jetzt nur M.	40⁰⁰
Jünglings-Anzüge aus besseren Stoffen, dreiteilig, kleinste Größe für 14—15 Jahre, Serie III, blau, früher 500 jetzt 370 M., Serie II früher 400 jetzt 350 M., Serie I früher 400 jetzt . . . . . M.	280⁰⁰
Jünglings-Anzüge aus prima Stoffen, in bester Verarbeitung, Serie VII, blau Cheviot, früher 900 jetzt 700 M., Serie VI früher 850 jetzt 625 M., Serie V früher 725 jetzt 500 M., Serie IV, dunkel Kammgarn, früher 600 jetzt . . . . . M.	425⁰⁰
Burschen-Anzüge kleinste Größe, f. 9jährige Knaben passend, Serie III, ganz auf Cloth gearbeitet, früher 375 jetzt 240 M., Serie II, blau, früher 350 jetzt 230 M., Serie I früher 300 jetzt . . . . . M.	190⁰⁰
Burschen-Anzüge in Jackett- und Sportform, sehr gute Qualitäten, kl. Größe, Serie VI früher 600 jetzt 450 M., Serie V früher 500 jetzt 350 M., Serie IV früher 420 jetzt . . . . . M.	300⁰⁰
Knaben-Anzüge für 3- bis 8jährige, in vornehmen Passons und Farbenstellungen, kl. Größe, Serie IV früher 280 jetzt 190 M., Serie III früher 190 jetzt 130 M., Serie II früher 150 jetzt 100 M., Serie I früher 110 jetzt . . . . . M.	78⁰⁰
Knaben-Anzüge in sehr guter Ausführung und besten Qualitäten, Serie VI früher 475 jetzt 350 M., Serie V früher 350 jetzt . . . . . M.	260⁰⁰
Knaben- und Burschen-Ulster in sehr guten Qualitäten, kl. Größe, Serie IV früher 500 jetzt 375 M., Serie III früher 450 jetzt 300 M., Serie II früher 375 jetzt 250 M., kleinste Größe, Serie I früher 300 jetzt . . . . . M.	200⁰⁰
Knaben- und Burschen-Pyjacks blau, warm gefüttert, kl. Größe, Serie III früher bis 400 jetzt 350 M., Serie II früher 300 jetzt 212 M., Serie I früher 245 jetzt . . . . . M.	180⁰⁰
Herren-Winterjoppen aus dauerhaften Qualitäten, warm gefüttert, Serie III früher 475 jetzt 350 M., Serie II, Sport, früher 360 jetzt 235 M., Serie I früher bis 300 jetzt . . . . . M.	175⁰⁰
Herren-Winterjoppen aus schweren Ladenstoffen, Serie V früher 600 jetzt 425 M., Serie IV früher 500 jetzt . . . . . M.	375⁰⁰
Bozener Mäntel für Herren, aus imprägniertem Strichloden, Serie III früher bis 600 jetzt 425 M., Serie II früher bis 500 jetzt 350 M., Serie I früher bis 450 jetzt . . . . . M.	300⁰⁰
Bozener Mäntel für Damen, aus gutem Strichloden, Serie II früher 525 jetzt 375 M., Serie I früher 450 jetzt . . . . . M.	325⁰⁰
Bozener Jünglings-Mäntel außergewöhnlich billig, kleinste Größe, für 15Jährige, früher 200 jetzt . . . . . M.	125⁰⁰
Gummimäntel für Herren nur in guten Qualitäten, Serie III früher bis 1000 jetzt 800 M., Serie II früher 700 jetzt 550 M., Serie I früher bis 575 jetzt . . . . . M.	400⁰⁰
Gummimäntel für Damen seltener Gelegenheitsheitskauf, früher 450 jetzt . . . . . M.	290⁰⁰
Cutaways und Westen in schwarz u. marengo, anfangend m. früh. 700 jetzt M.	550⁰⁰
Jacketts und Westen nur in kleinen Größen vorrätig jetzt nur . . . . . M.	275⁰⁰
Herren-Hosen aus festem melierten Stoff, Ersatz für Militärhosen, Serie I früher 80 jetzt M.	65⁰⁰
Herren-Hosen aus gestreiftem Buckskin und Satin, Serie IV früher 175 jetzt M. 120, Serie III früher 130 jetzt M. 90, Serie II früher 95 jetzt . . . . . M.	74⁰⁰
Herren-Hosen aus guten Kammgarnstoffen, Serie VII früher 360 jetzt M. 250, Serie VI früher 300 jetzt M. 225, Serie V früher 275 jetzt . . . . . M.	200⁰⁰
Herren-Hosen aus schwarz. Stoffen, prima Tuchkammgarn früher 285 jetzt Mk. 225, Trikotin, früher 225 jetzt . . . . . M.	140⁰⁰
Militär-Hosen aus festem feldgrauen Stoff früher 175 jetzt . . . . . M.	138⁰⁰
Drell-Hosen feldgrau, Reinleinen . . . . . M.	60⁰⁰
Einzelne Stoffwesten außergewöhnlich billig . M. Ein großer Posten Resterwesten bis ca 60% unter dem gewöhnlichen Preis	16⁰⁰
Pelzjoppen und Fahrpelze außergewöhnlich preiswert, Serie III M. 900, Serie II M. 600, Serie I . . . . . M.	350⁰⁰
Sportpelze mit besten modernen Oberstoffen und guter Pelzfütterung mit grauem Kragen, früher 9000 jetzt M. 7200, früher 7000 jetzt M. 4500, früher 5000 jetzt M. 3500, früher 4500 jetzt . . . . . M.	2700⁰⁰
Gehpelze Oberstoff prima Tuchkammgarn, Seelaninfutter und prima Kragen, erstklassige Ausführung, früher 8000 jetzt M. 6000, früher 7000 jetzt . . . . . M.	4500⁰⁰
Phantasie-Westen in hell und dunkel, früher 140 jetzt M. 100, früher 110 jetzt M. 80, früher 85 jetzt . . . . . M.	60⁰⁰
Maschinisten-Anzüge blau, aus Faserstoff 15, aus gutem Baumwollstoff von M.	60⁰⁰ an
Unterwesten mit Kapok wattiert, mit und ohne Aermel . . . . . M. 46, 45,	35⁰⁰
Flieger-Anzüge aus bestem Manchester u. engl. Leder mit schwerem Futter. Schutz gegen strengen Frost von . . . . . M.	380⁰⁰ an
Ueberziehjäckchen für Damen, reine Wolle . . M.	89⁰⁰
Damen-Hemden mit langen Aermeln, feines Gewebe M.	20⁰⁰
Herren-Hemden festes gutes Trikotgewebe . . . . M.	19⁰⁰
Herren-Hemden Vigogne, in allen Größen . . . . . M.	40⁰⁰
Herren-Unterhosen festes Trikotgewebe . M. 10.—,	12⁰⁰
Herren-Unterhosen Vigogne, in allen Größen . . M.	30⁰⁰
Oberhemden glatt, weiß, mit Faltenbrust . . . . . M.	119⁰⁰
Oberhemden aus gutem Perkal, in modernen Dessins mit Klappmanschetten und Kragen . . M.	126⁰⁰
Schals für Herren und Damen, reine Wolle, K.-Seide . . . . . M. 65, 54,	42⁰⁰
Herren-Socken gute Qualität . . M. 10.—, 8.50, 6.50,	4⁰⁰
Kinder-Trikots graues festes Gewebe, Größe 70 . . M.	13⁰⁰
Barchentdecken als Schlafdecken und Laken verwendbar, 140 × 190 cm groß, 1020–1050 g schwer . . . . . M.	36⁰⁰
Reisedecken Wolle, in dunkler guter Qualität, 175 × 200, M.	225⁰⁰
Hochelegante Reisedecken reine Wolle, mit großkarierter Rückseite, früher 750 jetzt . . . . . M.	550⁰⁰
Damen-Schlupfhosen aus blauem starken Trikotgewebe . . . . . M.	56⁰⁰

Leopold Gadiel

Königstr. 22-26. 1 Treppe

Aenderung und Zusendung ausgeschlossen!

Trotz der in den letzten Wochen rapid gestiegenen Warenpreise und noch weiter zu erwartenden Preissteigerungen habe ich mich entschlossen, meiner verehrten Kundschaft auch in diesem Jahre Gelegenheit zu geben, in meinem **grossen Inventur-Ausverkauf** zu **ungemein billigen Preisen** einzukaufen.

hochwertige Waren von bester Beschaffenheit

Konfirmanden-Kleider Velvet **375.- 475.-** Wolle **395.-**

Reizende reinwollene Trikot-Kleider **395.- 625.-** letztere reich bestickt.	Seiden- u. Gesellschaftskleider elegante Ausführung **475.- 675.- 875.-**	Fesche Kostüme teils auf Seidenfutter **260.- 375.- 675.- 875.-**	Schwere Winter-Mäntel **275.- 475.-** auf Seidenfutter **675.- 975.-**
Voile-Kleider auch Leinen und andere etwas angestaubt **75.- 95.- 150.-** ferner solche mit reicher Handstickerei **275.-**	Elegante Seiden-Mäntel z. T. auf Seidenfutter **375.- 475.- 675.-**	Jungmädchen-Kostüme auf Seidenfutter **475.– 675.–**	Uebergangs-Mäntel feine Stoffe **275.- 375.- 575.-**
Plüsch- u. Velvet-Mäntel ganz auf Seidendamast oder anderem Futter **675.-**	Wollene Damen-Kleider elegante Ausführungen **475.- 675.- 975.-**	Herren Gummi-Mäntel vorzügl. Qualität **550.– 650.–**	Reinwoll. Mädchen-Kleider 60–95 cm lang, mit reicher Stickerei, Grösse 60 **350.-** jede weitere Grösse 10.— mehr nie wieder zu haben.
Knaben-Wasch-Anzüge Naturleinen mit blauem Kragen Größe 1 **75.-** jede weitere Größe 10.— mehr.	Münchener Dirndl-Kleider 45—110 cm lang, mit Schürze Größe 45 **55.-** jede weitere Größe 6.— mehr.	Mädchen-Wasch-Kleider Voile, Leinen usw., 45–90 cm lang, auch weiss **45.– 55.– 75.–**	Pr. Weisses Louisianatuch 150 cm breit, für Bettwäsche und Laken **58.-**

Ferner viele andere Waren, welche hier Raummangels wegen nicht aufgeführt werden können. Verkauf nur soweit Vorrat.

Kein Verkauf an Wiederverkäufer! // Von 1–3 Uhr geschlossen! // Nur 1 Stück an jeden Kunden!

Englische U-Boot-Sorgen.

Paris, 31. Dezember. Nach einer Havas-Meldung aus Washington war die gestrige Vormittagssitzung der maritimen Kommission einem Meinungsaustausch zwischen Sarraut, Admiral de Bon und Lord Lee gewidmet. Letzterer habe die Befürchtungen Englands wegen der Grundsätze, nach denen Frankreich evtl. einen Unterseeboot-Krieg führen könne, ausgesprochen und habe hinzugefügt, es könnten positive Erklärungen von seiten Frankreichs etwaige Mißverständnisse in dieser Richtung beseitigen. Admiral de Bon habe vom technischen Standpunkte aus geantwortet und aufs neue jeden Vergleich zwischen Frankreich und der Kriegführung der Deutschen abgewiesen. Minister Sarraut habe mit großer Befriedigung von Lord Lees Erklärungen Kenntnis genommen, jedoch nur bedauert, daß nicht vorher Gelegenheit gegeben worden sei, sich durch freundschaftliche Aussprache über Mißverständnisse zu einigen, die, wenn sie einmal der Oeffentlichkeit unterbreitet seien, übertrieben würden.

Havas meldet ferner aus Washington, daß die Unterkommission für den Luftkrieg ihre Arbeiten vollendet habe. Die Frage der Verwendung von Flugzeugen müsse Gegenstand einer neuen Konferenz bilden. Uebereinstimmend habe der Unterausschuß die Unmöglichkeit erkannt, praktisch die Zahl oder die Merkmale der Luftfahrzeuge, die für den Verkehr und für den Kriegsgebrauch verwendet würden, zu bestimmen.

Die internationale Wirtschaftskonferenz.

Paris, 31. Dezember. (EE.) (Amtliche Mitteilung). Die Zusammenkunft der Industriellen Frankreichs, Englands, Italiens, Belgiens und Japans fand heute am Quai d'Orsay unter dem Vorsitze Loucheurs statt. Man gelangte zur Abfassung eines Planes, der dem Obersten Rate in Cannes vorgelegt werden soll.

Eine bedeutende Persönlichkeit erklärte einem Vertreter des „Intransigeant": Die Versammlung der Sachverständigen beschäftigte sich mit der Frage der Reparationen und der internationalen Wirtschaftskonferenz. Sie prüfte die allgemeine Lage vom wirtschaftlichen Standpunkt. Diese Prüfung brachte die Delegierten zu der Ueberzeugung, daß internationale Solidarität notwendig sei. Die Frage, die die besondere Aufmerksamkeit der Delegierten in Anspruch nahm, war die, in welchem Verhältnis die verschiedenen Staaten an dem internationalen Konsortium teilnehmen sollen. Die Delegierten waren damit einverstanden, daß Frankreich, Großbritannien, Deutschland und Amerika die gleichen Anteile zeichnen sollen, Belgien, Italien und Japan in geringerem Maße: andere Staaten wie Holland, die Tschechoslowakei usw. können ebenfalls an der Zeichnung teilnehmen.

Ein französisch-englisches Komitee wurde aus je zwei Mitgliedern gebildet, um die endgültige Fassung dieser Vorschläge festzulegen und sie endgültig zu klären.

Entente untersucht polnische Uebergriffe.

Kattowitz, 31. Dezember. (DA.) In Oberschlesien sind im Auftrage des Botschafterrates drei Ententeoffiziere eingetroffen, um die Beschuldigungen zu prüfen, daß bei der Liquidierung des Aufstandes polnische Militärfunktionäre unberechtigte Verhaftungen vorgenommen, Personen in Untersuchungshaft gehalten, Aussagen erzwungen haben usw. Die polnische Regierung gab zu dieser Untersuchung ihre Zustimmung unter der Bedingung, daß diese Angelegenheit die Hoheitsrechte Polens in keiner Weise berühren darf, soweit es sich um jetzt polnische Oberschlesier handelt.

London, 31. Dezember. (DA.) „Daily Telegraph" meldet aus Paris, daß auf Anfrage der polnischen Regierung vom Generalsekretariat des Völkerbundes eine Interpretation an den Botschafterrat ergangen sei über die Frage des Anteils des polnischen Oberschlesiens an den Reparationsleistungen Deutschlands. „Daily Telegraph" glaubt versichern zu können, daß die Antwort die Anteilspflicht des polnischen Oberschlesiens ausspricht.

Nachklänge zum Eisenbahnerstreik.

Requirierung des Eisenbahnpersonals.

Wie meldeten gestern abend, daß der französische Minister für öffentliche Arbeiten den Kriegsminister aufgefordert habe, zur Sicherung der Kohlenzüge für Reparationslieferungen die Eisenbahnen auf dem linken Rheinufer zu requirieren. Die Eisenbahndirektion Köln teilt nunmehr mit, daß von der Interalliierten Rheinlandkommission der Befehl eingetroffen ist, daß das gesamte Personal der Eisenbahndirektionen Köln und Elberfeld durch die Besatzungsbehörden requiriert wird. Der gesamte Personen- und Güterverkehr sei sofort in vollem Umfange wieder aufzunehmen. Das Personal wird der Interalliierten Feldeisenbahnkommission, Unterabteilung Köln, unterstellt.

Sonderverhandlungen im besetzten Gebiet.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat, wie die PPR. hören, der deutschen Regierung gegenüber den Wunsch ausgesprochen, daß am Sonnabend Vertreter des Reichsverkehrsministeriums zu Koblenz mit ihr verhandeln mögen über die Beilegung der Differenzen zwischen Reichseisenbahn und den Eisenbahnarbeitern. Unbeschadet der in Berlin gepflogenen und für das ganze Gebiet der Reichseisenbahnen verbindlichen Verhandlungen, die im Hinblick auf eine begründete Aussicht einer befriedigenden Lösung Sonderverhandlungen an anderen Orten des Reichsgebiet ausschließen müssen, hat der Reichsverkehrsminister dem Wunsche der Interalliierten Rheinlandskommission insofern Rechnung getragen, als er zwei Kommissare aus dem Reichsverkehrsministerium nach Koblenz entsandt hat, die dort dem Fürsten Hatzfeld, dem deutschen Delegierten bei der Interalliierten Rheinlandskommission als sachverständige Berater und Gutachter zur Seite stehen werden in den Besprechungen über die Eisenbahnerfrage.

Streik in Breslau.

Sonnabend nachmittag 2 Uhr sind die im Deutschen Eisenbahnerverband organisierten Eisenbahnarbeiter in den Streik getreten. Der Güterverkehr ist fast gänzlich eingestellt, während der Personenverkehr aufrechterhalten wird. Die Beamtenschaft beteiligt sich nicht an dem Streik. Auch die in den christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeiter stehen dem Streik fern. Die Güterbahnhöfe Breslau (Hauptbahnhof), Breslau und Mochbern liegen still. Am Sonnabendvormittag und -nachmittag fanden Sitzungen der Streikleitung und der Obleute in Anwesenheit des Eisenbahndirektionspräsidenten Bolgt statt.

Kampfbereitschaft in Kassel.

Eine stark besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes nahm eine Entschließung zur Gehalts- und Lohnbewegung, Arbeitszeitgesetz und zur Ortsklasseneinteilung an und erklärte sich bereit, aus Solidarität mit den Kollegen der westlichen Bezirke in den Kampf zu treten. Andererseits aber wolle man die gewerkschaftliche Disziplin wahren und verlange deshalb vom Hauptvorstand umgehend die Bekanntgabe der augenblicklich herrschenden Verhältnisse. Im Eisenbahndirektionsbezirk Kassel ist alles ruhig.

Streikbeschluß des Berliner Postpersonals.

Die Funktionäre und Betriebsräte des dem Deutschen Verkehrsbund angeschlossenen Post-, Telegraphen- und Fernsprechpersonals nahmen gestern, nach einem Referat von Bender über das Ergebnis der bisherigen Lohnbewegung, Stellung zu dem Eisenbahnerstreik. Hinsichtlich der Lohnforderungen konnte der Referent berichten, daß der Reichsfinanzminister sich bereit erklärt habe, am nächsten Donnerstag mit den Vertretern der Gewerkschaften zu verhandeln. Was den Streik der Eisenbahner betreffe, so werde zur Stunde bereits im Verkehrsministerium verhandelt und es sei eine Verständigung zu erwarten. Er schlage deshalb vor, von einer Beschlußfassung heute abzusehen, aber am Montag abend in einer Versammlung zu dem Streik, falls er bis dahin noch nicht beendet sein sollte, definitiv Stellung zu nehmen.

Dieser Vorschlag wurde in der folgenden Diskussion von mehreren Rednern lebhaft bekämpft; sie verlangten sofortige Streikerklärung. Nach langen und recht temperamentvollen Auseinandersetzungen wurde der Vorschlag abgelehnt. Dagegen wurde ein Antrag angenommen, nach dem der sofortige Streik erklärt wird, jedoch soll, wenn bis Montag früh der Eisenbahnerstreik beigelegt sei, dies auch für die Post- und Telegraphenarbeiter gelten.

Beamtenbund und Besoldungsaktion.

Der Deutsche Beamtenbund teilt folgendes mit:

In einem Teil der Tagespresse wird die angeblich von einem Regierungsvertreter geäußerte Auffassung veröffentlicht, daß die Reichsregierung grundsätzlich schon Anfang Dezember zu Verhandlungen mit den Organisationen der Beamten und Arbeiter wegen Erhöhung ihrer Bezüge bereit gewesen sei, daß aber ihre Absicht durch die von den Organisationen unter Führung des Deutschen Beamtenbundes eingereichten hohen Forderungen vereitelt worden sei.

Abgesehen davon, daß diese Meldung die unzweideutige Absicht verfolgt, dem Deutschen Beamtenbund für die Verzögerung die Schuld aufzuladen, muß die vertretene Auffassung, daß die Regierung wegen Erhebung zu hoher Forderungen der Beamtenverbände jede Verhandlung abgelehnt habe, um so stärker befremden, als in der Antwort des Reichsfinanzministeriums auf die Eingabe der Spitzenorganisationen vom 3. Dezember von dem Reichsfinanzminister erklärt worden ist, daß er von sich aus „rechtzeitig die als möglich und angemessen erscheinenden Vorschläge machen und hierüber mit den Spitzenverbänden in Verbindung treten" werde. Wenn also noch der Veröffentlichung in der Tagespresse die Regierung bereit gewesen wäre, die Verhandlungen sofort aufzunehmen, falls sich die Forderungen im Rahmen einer Gesamtauswirkung von etwa 8 bis 10 Milliarden Mark bewegt hätten, so stand der Verwirklichung dieser Absicht nichts entgegen. Der Deutsche Beamtenbund trägt jedenfalls keinerlei Verantwortung für die Nichtaufnahme der Verhandlungen, noch glaubt er die Schuld dafür übernehmen zu müssen, daß die Beamtenschaft durch die abwartende Haltung der Regierung bisher nicht in den Genuß der Erhöhung ihrer Bezüge gelangt ist.

Uebrigens ist die Leitung des Deutschen Beamtenbundes während der letzten Tage unausgesetzt bemüht gewesen, eine beschleunigte Klärung der Lage herbeizuführen. Diese Bemühungen dauern zurzeit fort.

•

Die durch die Streikbewegung der Eisenbahner geschaffene Lage hat die übrigen, an der Besoldungsbewegung beteiligten Verbände zu dem in einer Besprechung am 30. Dezember gefaßten Entschluß veranlaßt, neuerdings an das Reichsfinanzministerium wegen beschleunigter Herbeiführung der Verhandlungen über die Erhöhung der Bezüge der Reichs- und Staatsbediensteten heranzutreten. In einer am 31. Dezember vormittags mit dem Reichsfinanzministerium gepflogenen Aussprache wurde von den Vertretern des Reichsfinanzministeriums mitgeteilt, daß der Reichsfinanzminister bereit sei, am 5. Januar nachmittags die Verhandlungen mit den Organisationen aufzunehmen.

Kommunistischer Schildbürgerstreich.

Die kommunistische Fraktion des Reichstags hat beim Reichstagspräsidenten die sofortige Einberufung des Reichstages wegen des Eisenbahnerstreiks gefordert. — Es mutet einigermaßen merkwürdig an, daß die Leute, die sonst nur das Parlament als „Schwatzbude" zu verhöhnen wissen und behaupten, daß die Klassenkämpfe in den Betrieben und auf der Straße ausgefochten werden müssen, sich jetzt an das viel verlästerte Parlament klammern. Aber die Einberufung des Reichstages wäre auch zwecklos, da höchstwahrscheinlich der ganze Konflikt auf dem Wege direkter Verhandlungen noch vor seinem Zusammentritt gelöst sein wird. Damit scheinen die Kommunisten auch zu rechnen, denn der Einberufung des Reichstags liegt doch die Erwartung zugrunde, daß die in der Provinz wohnenden Reichstagsabgeordneten — mindestens drei Viertel der Vollzahl — nach Berlin fahren können. Oder wie stellen sich die Kommunisten den Zusammentritt des Reichstags vor, während der Zugverkehr nach Berlin ruht?

---

heute aber auch daran erinnern, daß dem Janus der doppeltürige Tempel am römischen Forum heilig war, der Tempel, dessen Pforten nur zu Friedenszeiten geschlossen waren. Im römischen Reich ist das nicht allzuoft vorgekommen, und wir geschlagenen Kinder der Neuzeit können uns zum Neuen Jahr nichts Besseres wünschen, als daß auch für uns die Türen des Janus-Tempels endlich geschlossen würden, aber mit einem guten Schloß, das kein Klappen zuläßt, durch das ein als Friede maskierter Krieg immer wieder durchschlüpfen kann.

Das neue Jahr.

Das alte zu verlästern,
hat keinen Zweck.
Heut ist es schon von gestern —
stell's weg!

Wir glupschen in das neue:
Geschenkter Gaul,
ob ick mir uff dir freue?
Schon faul!

Tun wir, als wär uns schnuppe,
ob die, ob der
versalze uns die Suppe . . .
Mallör!

Will uns wer nicht gefallen,
der uns ansieht —
lasset die Kindlein lallen.
Eis bricht!

Laßt uns das Leid vergessen;
es wird vergehn.
Wie's kommt, so wird's gefressen.
Wir stehn!

Wir stehn vor neuem Jahre.
Zukunft ist stumm.
Mut ist das einzig Wahre —
punktum!

Paulchen.

Staatsoper. Am Sonntag, den 8., findet eine musikalische Vormittagsveranstaltung, Anfang 11½ Uhr, zum Besten der Unterstützungskasse der Staatstheater statt und zwar auf Anregung Professor Ferruccio Busonis, der sich zur Ehrenmitwirkung zur Verfügung gestellt hat. Zur Aufführung gelangen das C-Dur-, G-Dur- und Es-Dur-Konzert von Mozart, gespielt von Ferruccio Busoni unter musikalischer Leitung Generalmusikdirektors Blech. Der Vorverkauf beginnt am 1. Januar an den üblichen Verkaufsstellen.

Der Botanische Garten und das Botanische Museum in Dahlem sind am Neujahrstag geschlossen. Am Sonntag, den 8., ist der Garten von 10—4, das Museum von 11—2 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Große Volksoper. Der 4. Opernabend im Marmorsaal findet am 8., abends 7½ Uhr, statt.

Parteitag der französischen Kommunisten.

Marseille, 31. Dezember. (Intel.) Heute früh um ½5 Uhr wurde der kommunistische Parteitag nach einer Nachtdebatte geschlossen, die äußerst stürmisch und teilweise sehr wirr verlief. Verhandelt wurde über die Wahl der neuen Parteileitung. Souvarine, der die französischen Kommunisten im Moskauer Exekutivkomitee vertritt, wurde nicht wiedergewählt, da die Form seiner aus Moskau an die Partei gerichteten Briefe von Frossard und seinen Freunden heftig angegriffen worden war. Die Vertreter des linken Flügels erklärten, daß mit den Angriffen gegen Souvarine in Wirklichkeit die Exekutive der dritten Internationale gemeint sei und daß der Vorstoß gegen Souvarine nur den Gegensatz des rechten Flügels zur Kommunistischen Internationale und seinen Wunsch, die Beschlüsse von Tours zu revidieren, verberge. Hinter Souvarine stünde Moskau, das die Untätigkeit und die Unzuverlässigkeit gewisser Parteiführer fürchte. Die Vorwürfe Moskaus seien durch den Beifall, den ein Teil der Delegierten den kleinbürgerlichen Reden von Georges Bloch und Victor Méric gespendet habe, nur bestätigt worden. Mit der Begründung, daß die nicht vollzogene Wiederwahl Souvarines als ein Schlag gegen die Kommunistische Internationale gemeint sei, erklärten Loriot, Treint, Dunois und Couturier, die Wahl in die Parteileitung nicht anzunehmen. Tommasi, Bestel und Ker schlossen sich ihnen an. Daraufhin drückte der Kongreß durch eine Neuwahl Souvarine sein Vertrauen aus. Tommasi, Bestel und Ker zogen nun ihre Rücktrittserklärung zurück, während die vier ersten sich mit dieser Lösung nicht für befriedigt erklärten. — Die vorgelegten Thesen zur Agrarpolitik, Gewerkschaftspolitik, zur Wahlpolitik und zur Frauenfrage wurden fast einstimmig angenommen. Meinungsverschiedenheiten kamen nur bei den ersten beiden Fragen zum Ausdruck.

Sowjetrußland rüstet ab.

Trotzkis Bericht auf dem Sowjetkongreß.

Moskau, 31. Dezember. (OE.) Der 9. Allrussische Rätekongreß ehrte auf Antrag des Sowjetvertreters in Berlin, Krestinski, das Andenken des an Flecktyphus verstorbenen Mitglieds der Deutschen Roten-Kreuz-Expedition, Dr. Gärtner, durch Erheben von den Sitzen.

Trotzki berichtete: Die Demobilmachung sei zu Ende geführt und die zahlenmäßige Stärke

von 5 300 000 auf 1 595 000 herabgesetzt

worden. Es verbleiben unter den Fahnen nur noch die drei Jahrgänge 1899, 1900 und 1901, außer den Spezialtruppen. Der Kommandobestand setzte sich zu 67 Proz. Bauern, 9 Proz. Arbeitern und 24 Proz. nicht proletarischen Elementen zusammen. An den Kriegsschulen bilden ausschließlich Proletarier aus, denen zum Bewußtsein gebracht wird, daß sie der herrschenden Klasse angehören. Besondere Aufmerksamkeit werde der Kriegsluftschiffahrt gewidmet. Die

Kriegsgefahr sei noch nicht beseitigt.

An der Schwarze-Meer-Küste habe sich ein „Komitee zur Rettung Rußlands" gebildet, das mit englischem und italienischem Kapital gegen Sowjetrußland arbeite. Im fernen Osten dauere die japanische Raubpolitik an. Eine bedenkliche Haltung werde auch von Rumänien, Polen und Finnland an den Tag gelegt. Unter solchen Umständen könne niemand eine weitere Einschränkung der russischen Armee fordern. Rußland sei zum Frieden bereit, doch müsse die Armee über die

Gefahren des nächsten Frühjahrs

aufgeklärt werden. Im Jahre 1922 werde die Rote Armee in noch besserer Kampfbereitschaft dastehen als je zuvor. Der Kavallerieführer Budjenny erklärte, vom Kongreß stürmisch begrüßt, die Rote Armee sei bereit. Das erste Kavalleriekorps könne im Laufe von 24 Stunden marschfertig zur Verfügung stehen.

Rakowski verlas ein Begrüßungstelegramm Kemal Paschas.

Gebrauch von Menschenfleisch im Hungergebiet?

Terijoki, 31. Dezember. (OE.) Auf dem Rätekongreß hat der frühere Armeeführer Antonow-Owsejenko erschütternde Mitteilungen über die Lage im Hungergebiet gemacht. In mehreren Ortschaften sei der bewußte Gebrauch von Menschenfleisch zu Nahrungszwecken festgestellt worden! Es komme vor, daß die Behörden die frischen Gräber bewachen lassen müssen, um den Leichenraub zu verhindern. . . . In einem einzigen Kreise seien schon vor dem 1. November 14 780 Fälle von Hungertod registriert worden. Unzählige Tausende seien dem Tode geweiht, wenn keine Hilfe komme.

An den Präsidenten der Saarregierung.

Saarbrücken, 31. Dezember. (MTB.) In der „Volksstimme" veröffentlicht der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei des Saargebiets, Valentin Schaefer, einen offenen Brief an den Präsidenten der Regierungskommission, in welchem er Stellung nimmt zu der Berichterstattung des Präsidenten an den Völkerbund. Er wendet sich gegen die einzelnen in dem Bericht angeführten Punkte, die er als unobjektiv und als Verdächtigungen bezeichnet und sie auf das energischste zurückweist. Er sagt dann: „Es wäre besser, Sie würden versuchen, mit der Bevölkerung gemeinsam deren Geschäfte zu führen. Sie müssen doch längst erkannt haben, daß wir hier politisch so hoch entwickelt sind, daß wir uns eine derartige Ausschaltung und Bevormundung, von deren Schädlichkeit wir fest überzeugt sind, niemals gefallen lassen. Wenn Sie hoffen, uns nach und nach an Ihr bisheriges System zu gewöhnen, dann sind Sie im Irrtum. Wir wollen die uns zeitgemäß zustehenden politischen Rechte und das Bewußtsein der Sicherheit unserer Existenz. Die Erfahrung, die wir bisher mit Ihrer Methode gemacht haben, beweist uns, daß Sie allein mit Ihren Kollegen — ohne das Volk — diesem niemals Freiheit und Wohlfahrt bringen können. Ich bin überzeugt, daß vieles besser wäre, wenn auf Ihrer Seite der gute Wille in demselben Maße vorhanden wäre, wie bei der Bevölkerung!"

Gewerkschaftsbewegung

Unsere Neujahrsforderungen.

Es liegt nun einmal im Wesen der Gewerkschaften, daß sie aller Romantik, aller Phraseologie abhold sind und sich an die realen Erfordernisse des Alltagslebens halten müssen. So geben sie sich auch beim Jahreswechsel nicht mit mehr oder weniger frommen Wünschen ab, sondern fassen ihre Forderungen zusammen, die ihnen zunächst notwendig und erreichbar erscheinen und setzen sich für ihre Erfüllung ein. Und wie es ihre bekannte Unbescheidenheit so mit sich bringt, die ihnen die Anforderungen des Lebens diktiert, haben sie eine ganze Reihe von Forderungen allgemeiner Natur zu stellen.

In erster Linie an die Arbeitnehmerschaft, an die eigenen Mitglieder. Von ihnen fordern sie Vertrauen in ihre Sache, Opfermut für ihre Sache und persönliche Unterordnung unter ihre gemeinsame Sache, unter die Gesetze und Beschlüsse der Organisation. Diese Tugenden erwachsen nur aus der klaren Erkenntnis unserer Klassenlage in Verbindung mit der Einsicht, wie notwendig und nützlich die Gewerkschaften sind. Die Mitglieder müssen den Willen zur Erkenntnis, zur Ueberzeugung haben, wobei die Gewerkschaften nur anregend und fördernd wirken können. Die Zustände müssen nüchtern betrachtet, in ihren Zusammenhängen erkannt werden, dürfen jedoch nur so lange als gegeben hingenommen werden, bis wir dazu übergehen, sie abzuändern, sie uns günstiger zu gestalten. Dabei kommt es sehr auf das richtige Augenmaß an, das nur in langer Erfahrung und bei genauester Kenntnis der Verhältnisse gewonnen werden kann, wie sie sich nur der Gewerkschaftsführer und der langjährige Gewerkschafter aneignen kann. Ihrer Erfahrung, ihrem Rat muß gehörige Beachtung geschenkt werden. Das kann die Mitglieder aber nicht der Verpflichtung entheben, sich selber klar zu werden, ihre Ueberzeugung zu vertiefen und zu festigen, um sowohl gegen taktische Manöver der Unternehmer und ihrer Presse, wie gegen radikale Phrasen gefeit zu sein. Ein Gewerkschaftsmitglied, das statt der Arbeiterpresse eine bürgerliche Zeitung liest, wird nie dazu kommen, ein zuverlässiger Mitkämpfer zu werden.

Von den Betriebsräten muß gefordert werden, daß sie sich an ihre besonderen Aufgaben im Rahmen der Gewerkschaftsbewegung halten, sich auf ihre Lösung vorbereiten und unermüdlich daran arbeiten, ohne sich weder durch allerlei Nebensächlichkeiten binden zu lassen, noch sich zu Zensoren der Gewerkschaftstätigkeit aufzuschwingen und sich tagtäglich „Entschließungen" suggerieren zu lassen, die gewerkschaftliche Taktik zu durchkreuzen, in gewerkschaftliche Aktionen einzugreifen.

Von den Kommunisten müssen die Gewerkschaften fordern, die bestehende Einheit der Gewerkschaften nicht zu stören, die Absicht aufzugeben, die Gewerkschaften ihren Parteizwecken dienstbar zu machen. Die Gewerkschaften dienen durch ihre „Kleinarbeit" dem Sozialismus. Sie lehnen es ab, sich in den Dienst des Bolschewismus zu stellen, wie sie die Diktatur über das Proletariat als mit ihren Aufgaben und dem Kulturgrade der deutschen Arbeiterklasse unvereinbar ablehnen müssen. Nur durch die Macht ihrer Geschlossenheit können die Gewerkschaften ihren Forderungen Geltung verschaffen, wogegen über die Ohnmacht der Zerrissenheit durch ständige Spaltungen keine Gewalt- und Verzweiflungsaktionen hinweghelfen. Wer sich den Reihen der Gewerkschaften nicht eingliedern will oder kann, muß ihnen fernbleiben oder daraus entfernt werden. Von den Unternehmern aber fordern die Gewerkschaften, daß sie sich mehr als bisher mit den veränderten Machtverhältnissen abfinden, das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmerschaft anerkennen und im allgemeinen deren Rechte mehr achten, anstatt unausgesetzt daran zu rütteln. Sie sollten es nicht nur ihren juristisch geschulten Vertretern überlassen, die Arbeiterfragen zu behandeln, sondern diesen menschlich mehr näher treten. Der Ausbau der Sozialgesetzgebung ist zu fördern und den Ansprüchen und Bedürfnissen der Arbeitnehmerschaft anzupassen anstatt zu hemmen und zu verschandeln. Je mehr der ehrliche Wille zur Verständigung von Fall zu Fall statt der Kuhhandelsabsichten hervortritt, um so leichter werden sich Differenzen schlichten, schwere Konflikte vermeiden lassen.

Von der Reichsregierung und den Landesregierungen fordern die Gewerkschaften mehr Verständnis für die Lage der Arbeiter, stärkeren Willen zur Behebung der Notlage der Armen und Aermsten und weniger Dienstwilligkeit den Unternehmergeboten gegenüber. Bis jetzt sind es die Arbeitnehmer, die die Steuern zahlen und sie bilden die große Mehrheit im Staate. Es sollte nicht erst eine Forderung der Gewerkschaften sein, daß die Besitzenden und die großen Profitmacher ebenfalls bald zum Steuerzahlen übergehen.

So wäre noch manches zu fordern, doch mag das hier Angedeutete genügen. Fordern können wir viel, doch nur soviel durchsetzen, als es durch die Macht der Gewerkschaften möglich ist. Deshalb bleibt die erstere Forderung an uns selber, die Macht der Gewerkschaften zu mehren.

Die Tariffrage der städtischen Gärtner.

Eine Versammlung des Verbandes der Gärtner und Gärtnereiarbeiter (Gruppe Gemeindearbeiter) nahm am Freitagabend einen Bericht des Kollegen Golisch über die mit dem Magistrat gepflogenen Verhandlungen über den neuen Manteltarif entgegen. Der Referent machte zunächst Mitteilung von einer Zuschrift des Magistrats, die den Verband um eine Erklärung ersucht, ob der bestehende Lohntarif, der mit Jahresschluß abläuft, bis auf weiteres Geltung behalten soll. Hierüber dürfte das Lohnkartell für die Gemeindearbeiter noch beschließen. Die erste Lesung der Bestimmungen für den neuen Manteltarif, die vom Magistrat vorgelegt worden sind, hat bereits stattgefunden. Zu den hauptsächlichen Fragen, wie Abschaffung der Zeitverträge, geteilte Arbeitszeit und Urlaubszeit hat sich die Tarifkommission auf den Standpunkt gestellt, daß auf keinen Fall in allen diesen Punkten eine Verschlechterung geschaffen werden dürfe. Auch die 15-Minuten-Pause müsse nach wie vor in die Arbeitszeit eingerechnet werden. Man werde die zweite Lesung abwarten müssen, um Beschlüsse hinsichtlich der Punkte zu fassen, die den Forderungen der Kollegenschaft nicht entsprechen.

Die folgende Aussprache ergab eine Reihe von Anregungen für die Schritte, die bei den weiteren Lohnverhandlungen geschehen sollen. Es müsse dahin gestrebt werden, an die Löhne der Privatindustrie heranzukommen und ein ausreichendes Mitbestimmungsrecht zu erhalten.

In seinem Schlußwort bemerkte Golisch, daß es zweifelhaft erscheine, ob eine volle Verständigung mit dem Magistrat erreicht werden könne. — Ein Antrag, welcher von der Tarifkommission fordert, dem Magistrat keinerlei Zugeständnisse in der Frage des Mitbestimmungsrechts zu machen, fand die Zustimmung der Versammlung.

Lohnbewegung im Einzelhandel. Die am Sonnabend stattgefundene Verhandlung zwecks Erhöhung der Gehälter für die kaufmännischen Angestellten führte zu keinem Ergebnis. Die Arbeitgeber wollten nur den Verheirateten eine kleine soziale Zulage für Dezember und Januar gewähren. Natürlich wurde dieses Angebot zurückgewiesen. Die Verhandlungen wurden auf den 7. Januar vertagt. Die Arbeitgeber wollen sich weitergehende Vollmachten holen.

Achtung, Bauarbeiter! Die Steinholzleger und -helfer in Groß-Berlin treten am 2. Januar in den Streik. Es ist streng darauf zu achten, daß keine Streikarbeit auf einer Baustelle gemacht wird, etwa vorkommende Fälle sind sofort der Streikleitung zu unterbreiten. Deutscher Bauarbeiterverband. Gewerkschaftshaus, Engelufer 24/25, Zimmer 58.

Stuck- und Gipsbaubranche. Das Lohnabkommen — außer den sonstigen Bedingungen — lief gestern ab. Die Verhandlung mit den Arbeitgebern verlief resultatlos. Wir haben den Schlichtungsausschuß angerufen und werden den Kollegen sofort nach Stattfinden der Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß das Ergebnis in einer demnächst abzuhaltenden Versammlung bekanntgeben. Bis dahin besteht das alte Verhältnis fort. Die Sektionsleitung.

Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale. Gruppenversammlung der Metallindustrie Dienstag, 10. Januar, 6 Uhr, Neue Philharmonie, Köpenicker Straße 96. Berichterstattung vom Betriebsrätekongreß des Metallarbeiterverbandes. Alle Betriebsräte, auch die der Angestellten und die anderen Organisationen angehörenden Betriebsräte der Metallindustrie sind verpflichtet, zu erscheinen.

Zentralverband der Schuhmacher. Maß- und Reparaturschuhmacher. Mittwoch außerordentliche Branchenversammlung im Gewerkschaftshaus, Engelufer Nr. 24—25. Stellung zum Schiedsspruch. — Montag 7 Uhr, Bezirksversammlungen der Schuh- und Reparaturbranche. Charlottenburg: Lerich, Kantstr. 62; Steglitz: Behnke, Hertestr. 1; Westen: Wiebers, Bülowstr. 86; Neukölln: Ahlburg, Fleischerstr. 38; Süd-Osten: Lokal Skalitzer Str. 80; Osten: Hoffmann, Gubener Str. 3; Norden: Dinse, Usedomstr. 14; Moabit: Oldenburger Str. 10.

Buchbinder! Betriebsräte der leinen Buchbindereien! Mittwoch 4½ Uhr bei Schirm, Charlottenstr. 6, Sitzung.

Zentralverband der Angestellten. Dienstag: Einzelhandel. Fachgruppenversammlung 7½ Uhr Lehrervereinshaus, Alexanderstr. 40—41. — Mittwoch: Krankenkassenangestellte. Mitgliederversammlung 4 Uhr Gewerkschaftshaus, Engelufer 24—25.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Möbeltischler der Privatbetriebe. Mittwoch 5 Uhr Versammlung im Arbeitslosenraum, Rungestr. 30. — Kisten- und Koffermacher. Die Branchenvertrauensmännerversammlung findet nicht Mittwoch, sondern Donnerstag Lange Str. 9 statt. — Für alle in den Brauereien Groß-Berlins beschäftigten Holzarbeiter Dienstag 6 Uhr im Bureau, Rungestr. 30 (Arbeitslosensaal). Versammlung.

Verantw. für den redakt. Teil: Franz Klühs, Berlin-Lichterfelde; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.
(Hierzu 3 Beilagen.)

Egon Braun

Egon Braun
Auslese
Hamburg 1

A. Wertheim

LEIPZIGER STRASSE
KÖNIG-STRASSE
ROSENTHALER STR.
MORITZ-PLATZ

Konfektion und Modewaren
Wäsche, Gardinen, Teppiche
Haushalt- und Luxus-Artikel
Preise bedeutend herabgesetzt

Inventur-Verkauf

Von den vielen zum Verkauf kommenden Artikeln werden heute angeboten:

Strumpfwaren

Herrensocken mittelstark graumeliert . 7,75
Herrensocken glatt u. mit Patentschaft 12,75
Herrensocken graumeliert reine Wolle gestrickt, mit Patentschaft . . . 19,50
Herrensocken Baumwoll. gewebt, schwarz 8,50
Herrensocken Wolle plattiert mit Doppelsohle, schwarz 16,50
Damenstrümpfe Baumwolle lang, lederfarbig 10,25
Damenstrümpfe feis Mussella schwarz 16,50
Kinderstrümpfe Wolle plattiert 1 und 1 gestrickt . . . Größe 2 jede weitere Größe 1,20 mehr 9,75

Damenkleid aus marineblauem Cheviot, gestickte Taille und Faltenrock . . . . . . 395 M
Kleiderrock aus solidem Stoff, praktische Form 49 M
Kleiderrock aus cheviotartigem Stoff, in Gruppenfalten plissiert . . . . 79 M
Dirndl-Kinderkleid mit Schürze, in hübschen, lebhaft. Farben (jede weitere Größe 4 M mehr) . . Länge 45 cm 49 M
Kinderkleid aus kariertem Leinen mit einfarbiger Blendengarnierung, Rock mit Seitenfalten (jede weitere Größe 4 M mehr) . . . Länge 45 cm 64 M
Kinderkleid aus gemustertem Baumwollmusselin in verschiedenen Farben und Ausführungen (jede weitere Größe 4 M mehr) Länge 45 cm 69 M
Dirndlkleid f. Backfische, m. Sammetband garn. (jede weit. Größe 9 M mehr) 95 cm 105 M
Backfischkleid aus kariertem oder gestreiftem gutem Waschstoff mit fescher Schärpengarnierung (jede weit. Größe 10 M mehr) 95 cm 165 M
Hemdentuch starkfädig . . . . Meter 16,50
Bettköper gute Qualität Kissenbr. Meter 33 M Deckbettbr. Meter 55 M

Damenmantel aus farbigem Flauschstoff, lebhafte Farben, mit Gürtel . . . . 340 M
Damenmantel aus Flauschstoff, hell u. dunkel, Raglanärmel, mit Gürtel . . . . 445 M
Damenmantel englisch - meliert, mit Raglanärmel, weite Form . . . . . . 590 M
Damenmantel eleg. Form, aus hellem Eskimo oder Affenhaut, mit Stickerei . . 950 M
Flanell-Bluse hell gestreift, offen u. geschlossen zu tragen 39,50 69 M
Wollene Bluse mit farbiger Front-Stickerei und Handstich . . . . 139 M
Jabot-Bluse aus guter Haroutta-Seide, reich mit Handstickerei, in modernen Farben 165 M
Bluse aus Paillette-Seide, reich mit Stickerei u. Häkelei garniert, in verschiedenen Farben . . . . 185 M
Kanin-Kindergarnituren . . . . . von 39 M an
Damen-Pelzkragen . . . . von 88 M an
Weißfuchs-Kolliers imitiert . . . . 390 M
Jackenkragen amerikan. Opossum . . . . . 1350 M
Pelzmantel Skunkskanin, ca. 120 lg., weite Form 2900 M

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoff dunkel gemust. ca. 130 cm breit . . . . . Meter 26,50
Kariert. Stoff schwarz-weiß doppelbr. Mtr. 28,50
Kariert. Stoff schottisch, für Kinderkleider doppeltbreit . . . . Meter 37,50
Halbtuch für Kleider u. Röcke dunkle Farben doppeltbreit . . . . Meter 39 M
Krepp reine Wolle, schwarz doppeltbreit . . . Meter 57,50
Halbtuch schwarz, 130 cm breit Meter 58 M
Cheviot breitgerippt, Kostümst. nur braun, 110 cm Mtr. 62,50
Kostümstoff meliert, 130 cm breit . . Meter 72 M
Reinwoll. Cheviot 110 cm Meter 79 M
Popeline reine Wolle, in vielen Farb., 105 cm br. Mtr. 85 M
Tuch reine Wolle, weich, fouliertc Qualität, in vielen Farben 130 cm breit . . . . Meter 130 M
Kostümserge reine Wolle schwere Qualität, 130 cm breit . . Meter 140 M

Gardinen

Vorhangstoff ca. 130 cm breit dunkelbl. Mtr. 24,50
Tupfenmull dunkel gefärbt 125 cm br. Mtr. 28 M
Halbstores Etamine, m. breit. Fuß u. Volant Mtr. 88 M
Buntfarb. Garnitur Etamine, dreiteilig . . . . . . 165 M
Erbstüll-Garnit. dreiteilig, m. Bandarbeit 195 M 225 M
Erbstüll-Bettdecke mit Volant für 1 Bett . . . . . 195 M

Decken, Teppiche

Schlafdecken Halbwolle, helle Borde 165 M
Tischdecken Kochelleinen mit reichem Tressenbesatz . . . . 85 M
Fenster-Garnituren gestr., Ripsstoff, grün-schwarz o. lila-schw., m. Stick. u. Steffbes. 295 M
Haargarn-Vorleger kiesel gemustert, mit Franse . . . 32 M
Bade-Teppiche hellgrundig Blumenmuster . . . . 142 M